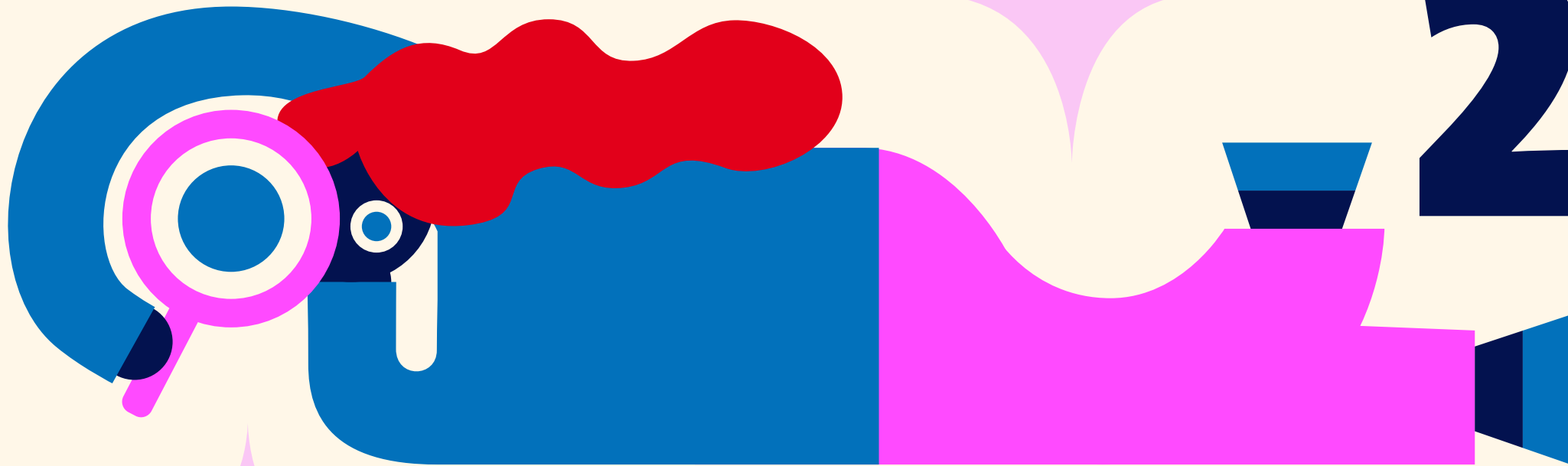


JAHRES

20

24



BERICHT



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Ein Blick zurück in die Zukunft

Liebe Studierende, Mitarbeitende und Freundinnen und Freunde der Universität Hamburg,

die Wissenschaft entwickelt Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit und ist Impulsgeberin für die Gesellschaft. Angesichts einer Welt, die sich in rasantem Tempo verändert, sich global vernetzt und ständig neue Perspektiven eröffnet, werden Kooperationen zu einem unverzichtbaren Schlüssel für nachhaltigen Fortschritt. Ich erlebe täglich, mit welcher Energie und Offenheit dieser Austausch an unserer Universität gelebt wird – und lade alle ein, ihn aktiv mitzugestalten. Gemeinsam entwickeln wir daraus Zukunft.

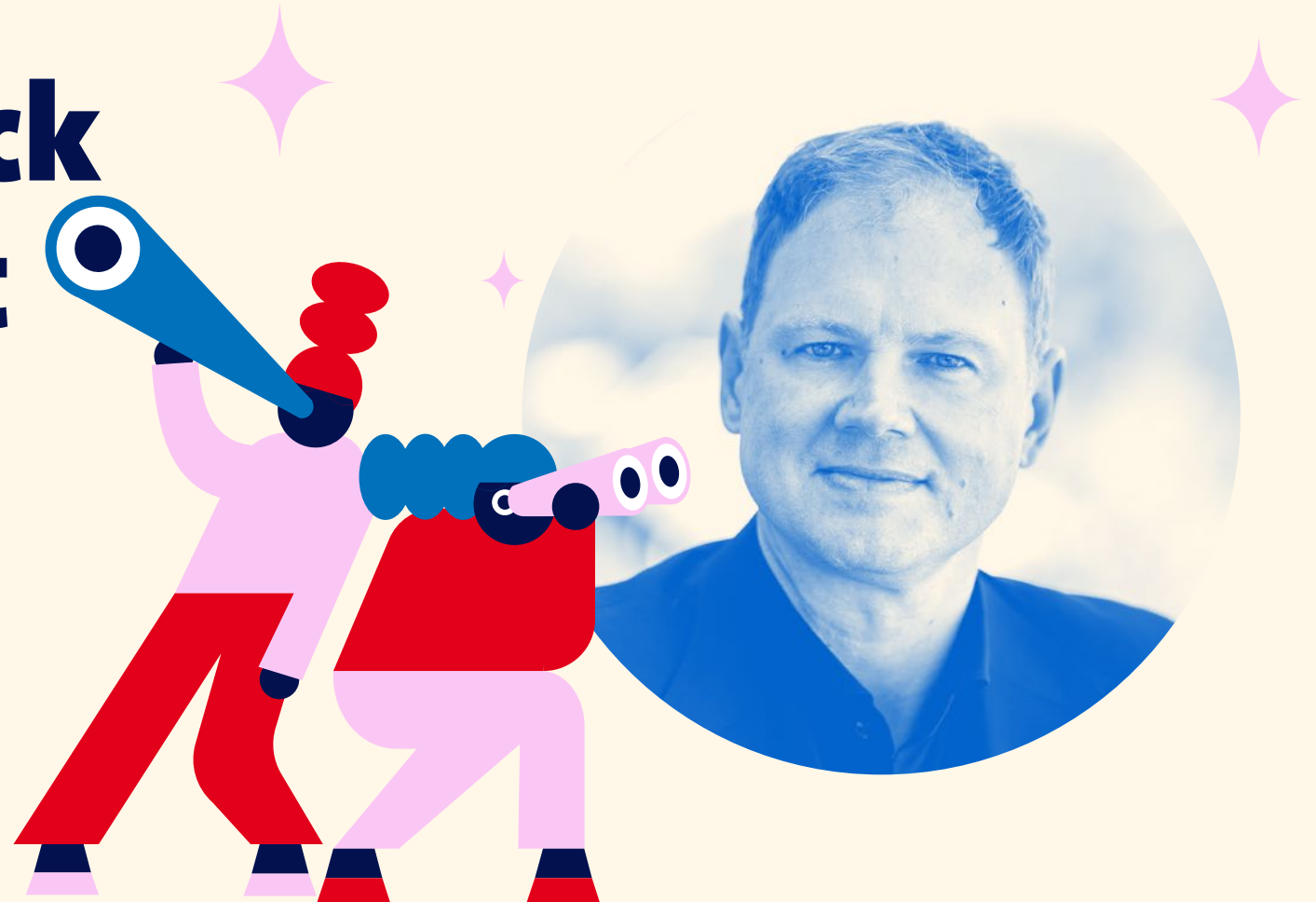
Indem wir uns als Universität Hamburg auf partnerschaftliche Zusammenarbeit einlassen, schaffen wir Räume für kreativen Austausch, verbinden unterschiedliche Disziplinen und Kulturen und entfalten gemeinsam ein

Potenzial, das weit über die Möglichkeiten des Einzelnen hinausgeht. So entstehen innovative Lösungen, die die Zukunft aktiv und verantwortungsvoll mitgestalten.

Als Exzellenzuniversität gehört die Universität Hamburg zu den herausragenden Hochschulen in Deutschland. Wir haben mit „A Flagship University: Innovating and Cooperating for a Sustainable Future in a Digital Age“ eine klare Vision: Die Universität Hamburg als ein Ort der Exzellenz

und des interdisziplinären Austauschs. Netzwerke ermöglichen es uns nicht nur, Forschung und Lehre kontinuierlich zu verbessern, sondern eröffnen auch unseren Studierenden, Forschenden und Lehrenden neue Perspektiven und Möglichkeiten.

Unser gemeinsames Ziel ist es, Hamburg als Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort noch attraktiver und zukunftsfähiger zu gestalten. Die Hansestadt wird natio-



nal wie international als exzellenter Hub für Innovationen und Ideen wahrgenommen. Diese Entwicklung ist unter anderem das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit mit hervorragenden wissenschaftlichen Partnerinnen und Partnern vor Ort. Für diesen Netzwerkgedanken stehen insbesondere PIER PLUS und die Science City Hamburg Bahrenfeld.

Spitzenforschung auf international wettbewerbsfähigem Niveau entsteht durch die Kooperation mit zahlreichen Partnerinstitutionen in der Metropolregion Hamburg. Dies wird unter anderem in vier Exzellenzclustern zur Astrophysik, Klimaforschung, Erforschung von Schriftartefakten sowie zu Photonenwissenschaften sichtbar.

So entstehen innovative Lösungen – etwa in der Klima- oder Infektionsforschung –, mit denen wir die Zukunft aktiv und verantwortungsvoll mitgestalten. Dazu teilen wir unsere Erkenntnisse mit Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Die strategischen Partnerschaften der Universität umfassen weltweite Partnerinstitutionen, mit denen die UHH in Forschungsschwerpunkten und Fokusbereichen global zusammenarbeitet.

Kooperationen sind der Schlüssel zu einer erfolgreichen Zukunft: Sie fördern den Wissensaustausch, inspirieren zu kreativen Ideen und ermöglichen es uns, gemeinsam an

Lösungen zu arbeiten, die weit über die Grenzen unseres Campus hinausgehen. Ob in den Naturwissenschaften, den Geisteswissenschaften, den Sozialwissenschaften oder in der Medizin und allen weiteren Disziplinen – wir wissen, dass interdisziplinäre Ansätze oft die besten Ergebnisse liefern und zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen.

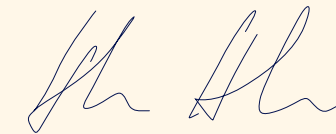
An der UHH setzen sich Forschende, Lehrende und Studierende aus acht Fakultäten engagiert dafür ein, Wissen und Innovation in die Gesellschaft zu tragen. Ich lade alle dazu ein, Teil dieses dynamischen Austauschs zu sein – gemeinsam gestalten wir die Zukunft.

Die Studierenden stehen besonders im Fokus unserer Bestrebungen – sie bilden das Herzstück und zugleich die Zukunft unserer Universität. Ihr Engagement, ihre Neugier und ihre Vielfalt bereichern unseren Campus tagtäglich und inspirieren uns, eine lernfördernde Umgebung zu schaffen, in der sie sich fachlich wie persönlich bestmöglich entfalten können. Ihr Erfolg und ihre Entwicklung sind unser Antrieb und unsere Verantwortung.

Mit großer Wertschätzung blicke ich auf das vergangene Jahr zurück – und mit Zuversicht nach vorn. Ich möchte allen Mitgliedern unserer Universität – den Forschenden, Lehrenden, Beschäftigten sowie den Studierenden –

meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Ihr gemeinsamer Einsatz, Ihre Kreativität und Ihr unermüdliches Engagement haben wesentlich dazu beigetragen, dass wir im Jahr 2024 zahlreiche Erfolge feiern und die Entwicklung unserer Universität weiter vorantreiben konnten. Lasst uns den gemeinsamen Weg fortsetzen: kooperativ, verantwortungsvoll, mutig.

Herzliche Grüße



Prof. Dr. Hauke Heekeren
Präsident der Universität Hamburg



Inhaltsverzeichnis

01

Kooperationen innerhalb der UHH

Gemeinsam wachsen
Das Wi(e/r) zählt
Ganz schön cross

02

Kooperationen innerhalb Hamburgs

Stadt – Land – Wissenschaft
Gut vernetzt
Leinen los für Innovation

03

Kooperationen Deutschlandweit

Miteinander reden – UHH im Dialog
Zusammen ausgezeichnet nachhaltig
Geistesblitze und Donnerwetter

04

Kooperationen International

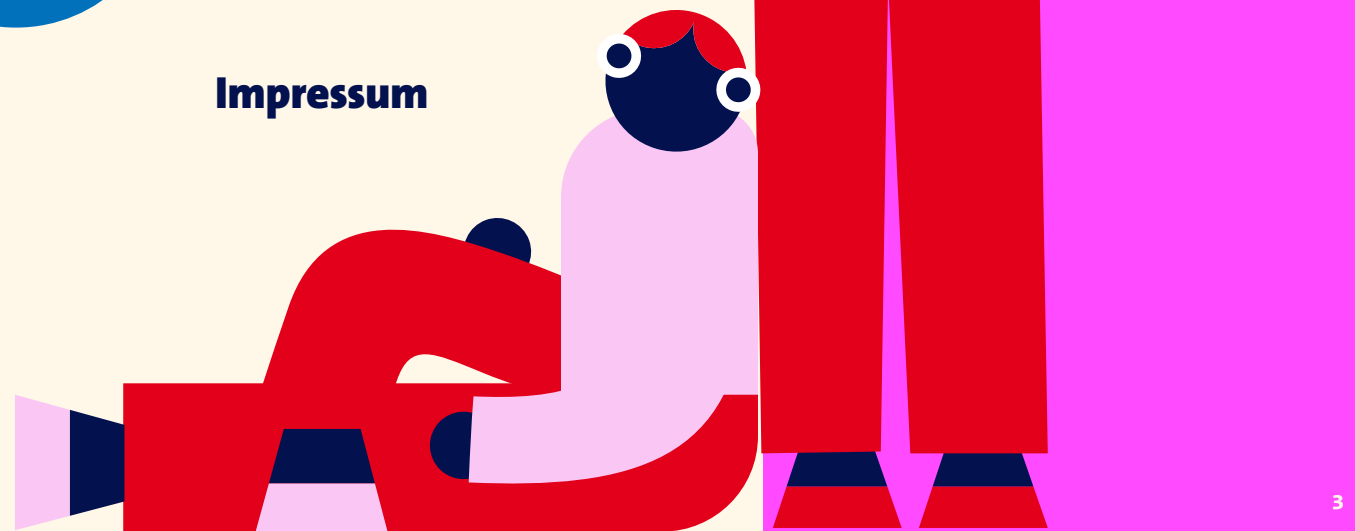
Exzellenzcluster
Building Bridges
International Teaching
Gemeinsam mehr bewirken

05

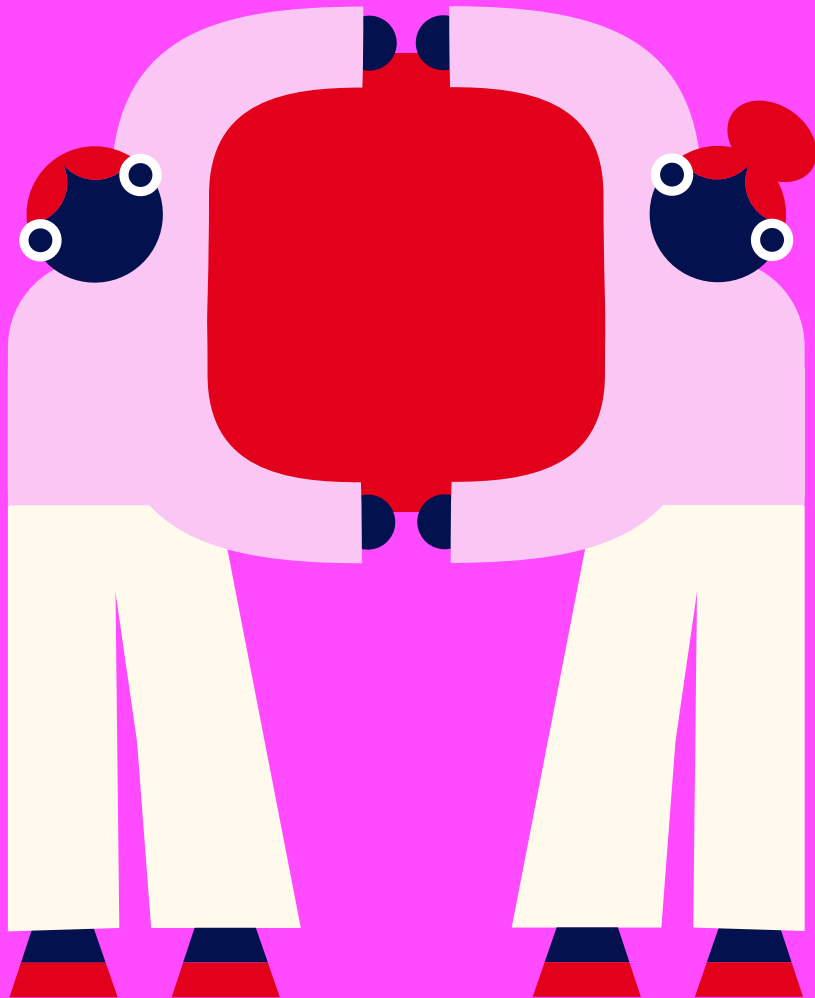
Datenanhang

Kennzahlen und Statistiken
Organe und Organigramme

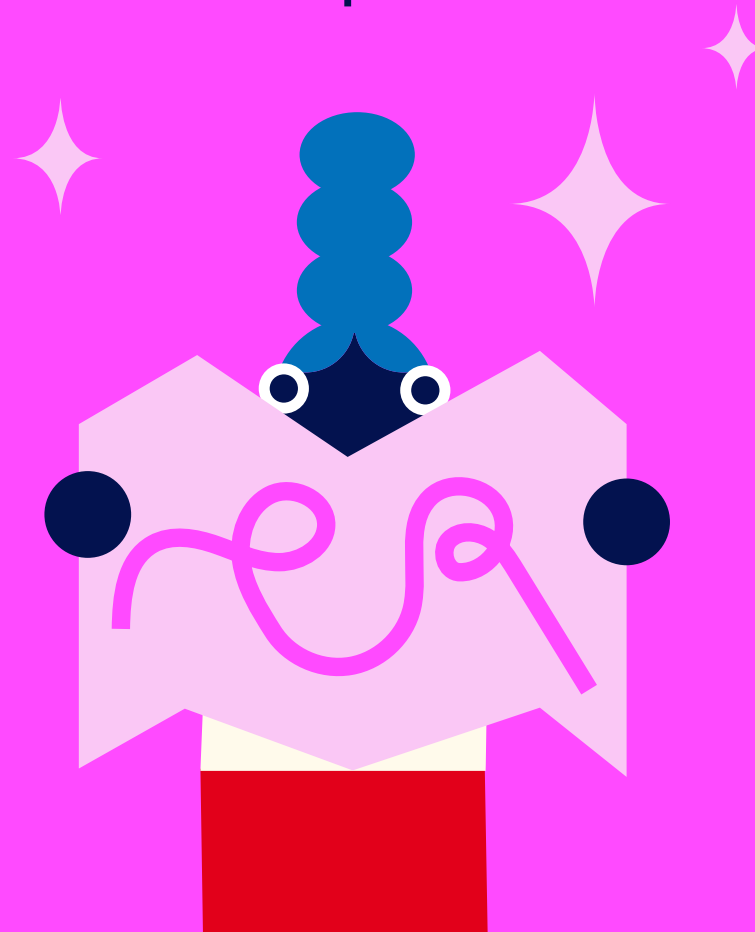
Impressum



Kooperationen



Wir als Universität Hamburg kultivieren ein inklusives Miteinander, das interdisziplinäre Zusammenarbeit und kooperative Strukturen fördert. Durch das Zusammenspiel von Forschung, Lehre und Administration auf Exzellenzniveau sind unsere Mitglieder nicht nur Teil einer zukunftsorientierten Wissenschaftsgemeinschaft, sondern schaffen durch ihren gemeinsamen Austausch ein inspirierendes Lern- und Arbeitsumfeld.



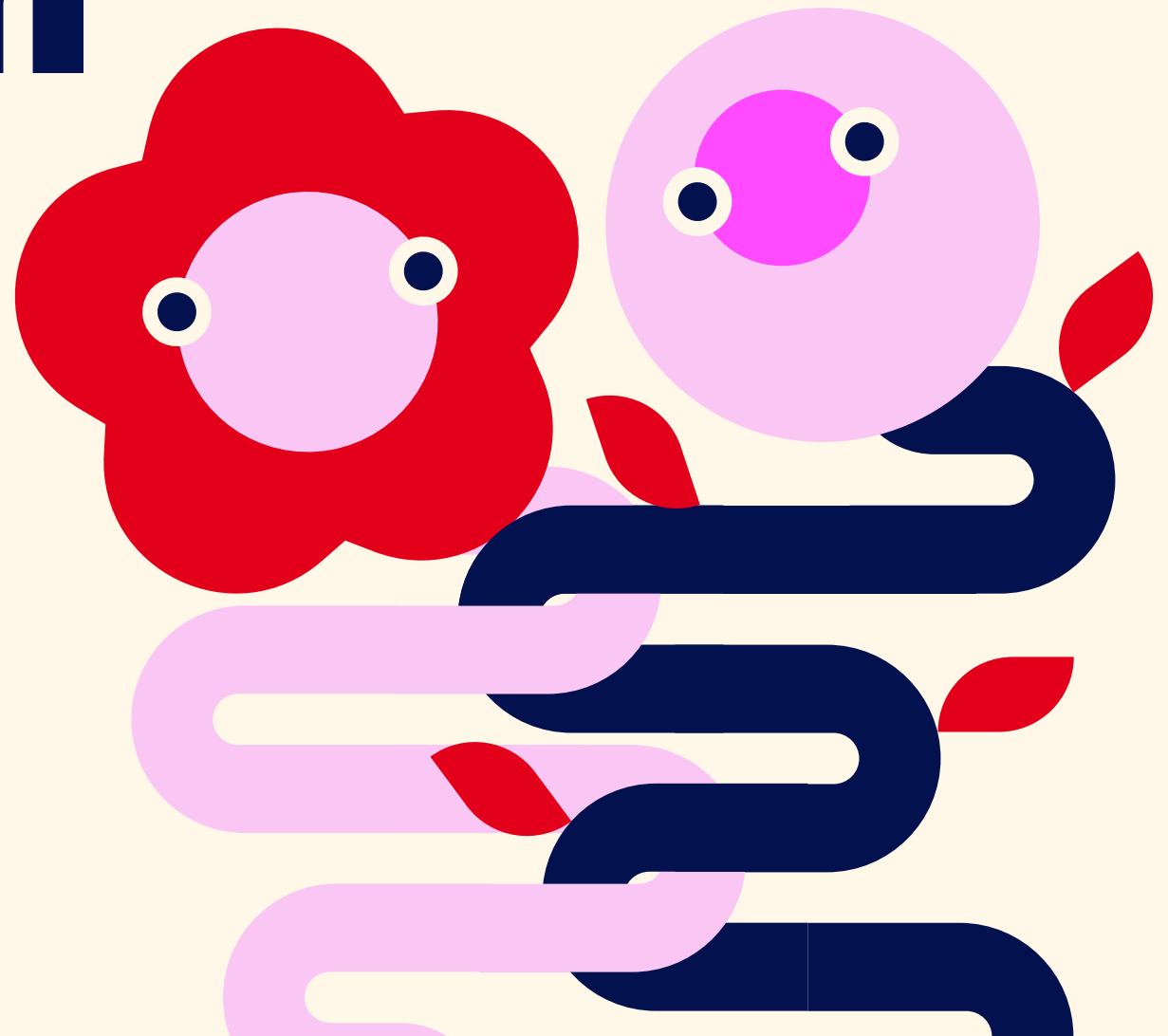
Inhalt

Gemeinsam wachsen

Das Wi(e/r) zählt

Ganz schön cross

Gemeinsam wachsen



Innovative Wege für akademische Karrieren

Der Hub of Academic Career & Research Culture an der Universität Hamburg

Die Universität Hamburg (UHH) ist in Deutschland eine Vorreiterin für die Gestaltung wissenschaftlicher Karrierewege. Mit der Verabschiedung der „Hamburger Erklärung zu Hochschul-Karrierewegen in der Wissenschaft“ und der Einführung neuer (Tenure-)Stellenprofile für (Senior) Researcher und (Senior) Lecturer setzt die UHH Maßstäbe für eine moderne und zeitgemäße Wissenschaftskultur. Im neugegründeten „Hub of Academic Career & Research Culture (HARC)“ vernetzen wir die Expertise in der UHH und entwickeln eine Plattform, die sich international bestens vernetzen lässt. Damit stärkt die UHH ihre Position als exzellente Forschungseinrichtung sowie attraktive wissenschaftliche Arbeitgeberin und gewinnt zugleich an Profil bei Fördermittelgebern.



Wir sprechen dazu mit unserer Vizepräsidentin für Transfer, akademische Karrierewege und Gleichstellung **Prof. Dr. Jetta Frost** und **Dr. Linda Jauch** (Leitung HARC) über die Hintergründe und Ziele dieses neuen Hubs.

Was ist der Hub of Academic Career & Research Culture (HARC), und warum wurde er an der Universität Hamburg ins Leben gerufen?

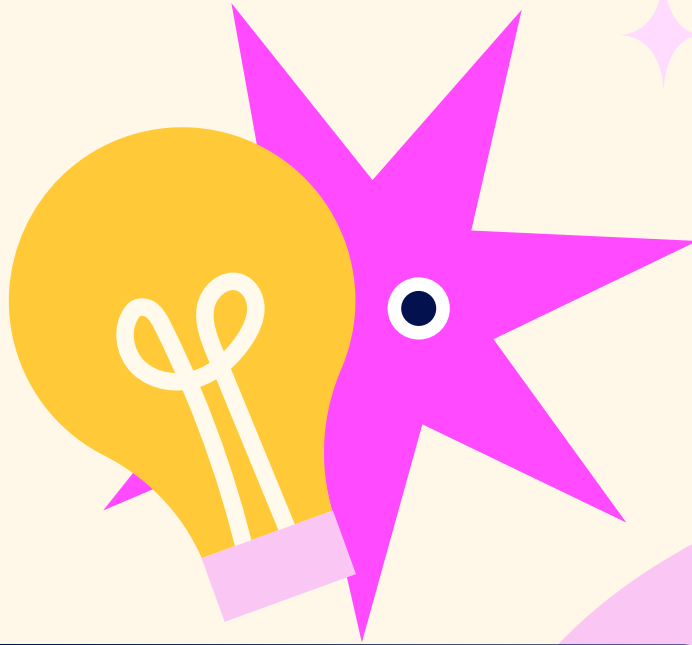
Linda Jauch: Der Hub of Academic Career & Research Culture – kurz HARC – ist an der Universität Hamburg als Plattform und Experimentierraum gegründet, um Karriere- und Wissenschaftskultur an der UHH nachhaltig zu stärken. Wir vernetzen dort die vielfältige Expertise in der Universität zur Frage, wie wir wissenschaftliche Karrierewege und Wissenschaftskultur an der UHH gemeinsam gestalten und leben wollen. Karrierewege und Forschungskultur - Erwartungen, Einstellungen, Verhaltensnormen und Werte unserer Forschungscommunity – gehören zusammen.

Jetta Frost: Die Universität Hamburg beschäftigt sich bereits seit einigen Jahren mit der Gestaltung von Karrierewegen in der Wissenschaft – z. B. im Rahmen des Tenure-Track-Programms des Bunds und mit unserem Projekt zu akademischen und wissenschaftlichen Karrierewegen, das wir 2022 mit einer großen Projekt-Werkstatt gestartet haben. HARC setzt dieses Projekt fort und ist das Ergebnis eines umfangreichen partizipativen Beteiligungsprozesses: gute und verlässliche Beschäftigungsbedingungen, gezielte Förderung qualifizierter Persönlichkeiten in Forschung und Lehre und zeitgemäße Dauerstellen für Daueraufgaben tragen zu exzellenter Forschung bei. Diese Ziel haben wir auch in unserem letzten Exzellenzantrag unter dem Begriff „Hanse-Wissenschaftskarriere“ formuliert. Wir wollen das bisherige Karrieremuster „fördern – qualifizieren – wechseln“ deutlich umfangreicher um die Perspektive „holen – fördern – halten“ erweitern.

Wie fügt sich der Hub strategisch in die Gesamtentwicklung der Universität ein, und welche Bedeutung hat er über Hamburg hinaus?

Jetta Frost: HARC ist ein zentraler Baustein in der langfristigen Strategie der Universität Hamburg, sich als moderne, attraktive und forschungsstarke Universität zu positionieren. Im Fokus steht dabei insbesondere die Förderung von Early Career Researchers sowie die Schaffung verlässlicher Karriereperspektiven. Exzellente Forschung und attraktive Karrierewege in der Wissenschaft gehören zusammen. Dafür müssen wir vernetzter und ganzheitlicher denken. Unser Hub bietet dafür die Möglichkeit. Themen wie Personalentwicklung, Forschungsförderung und Research Assessment, Diversität und Gleichstellung, gesundes Arbeiten denken wir nicht mehr isoliert – sondern im Rahmen einer Gesamtstrategie mit den Fakultäten und zentralen Einrichtungen. Der Hub ist Ausdruck eines Kulturwandels: weg von isolierten Einzelmaßnahmen – hin zu einem systematischen, partizipativen und kommunikativen Ansatz, der auf Zusammenarbeit und Transparenz setzt.

Linda Jauch: Ein gutes Beispiel dafür ist das Open Forum im November 2024, unsere Auftaktveranstaltung für die Gründung des HARC. Über 60 Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Verwaltung und Clustern kamen zusammen, um gemeinsam zu diskutieren, wie Karriere- und Wissenschaftskultur zukünftig gestaltet werden können. Das positive Feedback hat gezeigt, wie groß das Interesse an diesem Austausch ist – und wie wichtig es ist, eine gemeinsame Vision zu entwickeln. Auch über Hamburg hinaus ist der HARC ein Vorreiter: Im deutschen Wissenschaftssystem gibt es bislang kaum vergleichbare Initiativen, die das Thema Wissenschaftskultur in seiner gesamten Breite strategisch in den Blick nehmen. Die Universität Hamburg setzt damit ein deutliches Zeichen – auch im internationalen Wettbewerb um die klügsten Köpfe.



Welche Maßnahmen und Programme werden konkret durch den HARC umgesetzt?

Inwiefern unterscheidet sich dieses Konzept von bisherigen Karriereförderungs- und Wissenschaftskultur-Initiativen?

Jetta Frost: Der bisher in der öffentlichen Debatte oft dominierende Fokus auf Befristungszahlen greift zu kurz und sagt wenig über die Entwicklung von wissenschaftlichen Karrierewegen aus. Wissenschafts- und Forschungskultur spielen im deutschen Wissenschaftssystem bisher kaum eine Rolle, oder werden auf Fragen von EDI (Equity, Diversity & Inclusion) reduziert. Wir wollen pro-aktiver denken und wirken: Für uns gilt der Grundsatz „vom Denken in Stellenkategorien und Einzel-Maßnahmen zur aktiven Gestaltung einer ganzheitlichen Karriere- und Wissenschaftskultur“.

Linda Jauch: Am deutlichsten werden die konkreten Maßnahmen sicherlich im Steering Committee, mit dem das HARC Initiativen für eine positive Karriere- und Wissenschaftskultur an der UHH sichtbar machen, aber auch Grassroot-Initiativen unterstützen und gegebenenfalls skalieren möchte.

Die zentrale Strategie zur Förderung der Karriere- und Wissenschaftskultur an der UHH, die im Rahmen des HARC entwickelt wird, wird in Zusammenarbeit mit den zentralen Einrichtungen der Universität umgesetzt.

Eine enge Kooperation ist zudem mit dem Beratungszentrum für Gesundheit und Zusammenarbeit, der Geschäftsstelle für Ombudsangelegenheiten und dem Zentrum für Antidiskriminierung geplant. Alle genannten Einrichtungen haben bereits großes Interesse an einer Zusammenarbeit bekundet.

Auch mit den Fakultäten und Exzellenzclustern möchten wir eng kooperieren – wie bereits beim Open Forum sichtbar wurde, etwa durch Beiträge aus der MIN-Fakultät und deren Vertretung im Steering Committee des HARC.

Ein konkretes Beispiel ist die erste Stelle als Research Culture Facilitator. Hier fungiert das HARC als Pilotprojekt, indem aus eingeworbenen Overheadmitteln aus dem Professorinnenprogramm eine Position finanziert wird, die gezielt Aufgaben zur Karriere- und Wissenschaftskultur in der MIN-Fakultät übernimmt – eine Position, die sich die Fakultäten gewünscht haben und die auf ihre Bedarfe zurückgeht. Dazu zählen unter anderem das Scouting von Wissenschaftlerinnen, Supervision sowie die Förderung Guter Wissenschaftlicher Praxis. Die gewonnenen Erkenntnisse werden über das HARC mit Kolleg:innen aus der zentralen Verwaltung rückgekoppelt und aktiv mit anderen Fakultäten geteilt.

Welche Rolle spielen nationale und internationale Kooperationen für den HARC?

Linda Jauch: Kooperationen sind ein zentrales Element des HARC – gerade weil wir als erste Einrichtung dieser Art im deutschen Wissenschaftssystem nicht nur Impulse aufnehmen, sondern diese auch aktiv in die Community zurückspielen möchten. Wissenschaftskultur ist in Deutschland noch ein vergleichsweise neues Thema. Daher richten wir den Blick bewusst über den nationalen Tellerrand hinaus. Ein besonders enger Austausch besteht mit Kolleg:innen in Großbritannien, wo Karriere- und Forschungskultur bereits seit mehreren Jahren intensiv diskutiert und praktisch umgesetzt wird. Dort existieren konkrete Best Practices und erste Indikatoren, an denen wir uns orientieren können. Ein Beispiel für diese internationale Zusammenarbeit war unser Open Forum, bei dem Liz Simmonds, Head of Research

Culture an der University of Cambridge, Einblicke in die Entwicklungen in Großbritannien und die Strategien ihrer Universität gab. Sie gestaltete zudem einen anschließenden Workshop – gemeinsam mit Kolleg:innen aus den zentralen Einrichtungen der UHH, die am HARC beteiligt sind. Unser HARC Advisory Board bringt diese internationalen und nationalen Perspektiven gezielt zusammen. Ziel ist es, voneinander zu lernen. Dem Beirat gehören Vertreter:innen von drei unserer internationalen Partneruniversitäten sowie zwei deutschen Wissenschaftsförderorganisationen an. Einmal im Jahr kommen sie in Hamburg zusammen, um als „Critical Friends“ Impulse zu geben und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des HARC sowie der Karriere- und Wissenschaftskultur an der UHH auszusprechen.

Was bedeutet Euch die Arbeit am Hub persönlich, und welche Vision habt Ihr für die Zukunft akademischer Karrieren?

Jetta Frost: Das HARC führt die erfolgreiche Entwicklung der vergangenen Jahre im Bereich Karrierewege fort und fördert eine innovative, laterale Zusammenarbeit. Wir sind die erste deutsche Universität, die ihre Expertise und Netzwerke zu akademischen und wissenschaftlichen Karrierewegen sowie Wissenschaftskultur in einer sichtbaren Plattform bündelt und dort im Sinne eines Experimentierraums gemeinsam weiterentwickelt. Wir stolz auf unsere Vorreiterrolle.

Auch national und international bleibt das Thema hochaktuell – etwa in den Debatten um das Wissenschaftszeitvertragsgesetz, EDI und die Wissenschaftsfreiheit. Mit dem HARC stärken wir nicht nur die UHH, sondern bauen unsere Rolle als Impulsgeberin weiter aus. Wir laden die Mitglieder unserer Universität ein, sich einzubringen, denn nur gemeinsam können wir unsere Karriere- und Wissenschaftskultur zukunftsfähig gestalten.



Mit dem Werkzeugkoffer rauf auf die akademische Karriereleiter

Erweitertes Konzept und eine optimierte Zielgruppenansprache – der Restart des Förderprogramms „ACADEMIC CAREER TOOLKIT“ ist ein voller Erfolg. Nachdem 2024 nahezu alle Gleichstellungsreferentinnen gewechselt hatten, machte sich die neue Besetzung daran, das Qualifizierungsprogramm konzeptionell weiterzudenken. Dabei wurde der Fokus geweitet und an die Bedarfe der Zielgruppe angepasst: So wurde aus dem „Academic Leadership Programme“ das „Academic Career Toolkit“.

Das Academic Career Toolkit ist ein spezialisiertes Förderprogramm für Wissenschaftlerinnen, das 2015 durch die Zusammenarbeit der MIN-Fakultät, des Universitätsklinikums Eppendorf (UKE) sowie der Exzellenzcluster Quantum Universe und CUI: Advanced Imaging of Matter entstanden ist.

Das englischsprachige Qualifizierungsprogramm zielt darauf ab, Wissenschaftlerinnen in ihrer Karriereentwicklung gezielt zu fördern. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Stärkung von Führungskompetenzen und strategischem Karrieremanagement. Die Zielgruppe umfasst etablierte Postdoktorandinnen, die bereits in Führungspositionen tätig sind oder einen solchen Karriereschritt in naher Zukunft anstreben. Dazu gehören:

- Juniorprofessorinnen
- Habilitandinnen
- Nachwuchsgruppenleiterinnen
- Postdoktorandinnen mit mehrjähriger Berufserfahrung

Drei bis vier Module behandeln die zentralen Aspekte einer erfolgreichen akademischen Laufbahn. Die Teilnehmerinnen können flexibel entscheiden, ob sie einzelne Workshops oder das gesamte Programm absolvieren möchten. In der aktuellen Runde des Academic Career Toolkit widmen sich die Workshops den Themen „Academic Visibility and Self-Presentation“, „Imposter Syndrome“ und „Leadership 101“.

“I really liked how the trainer conducted the workshop. I honestly think I took away a few important key points that I’ll be using in my daily work (and non work) life and that will help to improve myself and my work — Thank you for that!

aus anonymer Evaluation

Jetzt informieren



How to Humboldt

Von der Antragsstellung bis zur Berufung von Prof. Ingrid Piller auf eine Alexander von Humboldt-Professur

Bereits zum vierten Mal hat die Universität Hamburg den Zuschlag für eine Alexander von Humboldt-Professur (AvH-Professur) erhalten. Der renommierte Forschungspreis in Höhe von 3,5 Mio. Euro geht an die Soziolinguistin Prof. Dr. Ingrid Piller. Die Professorin für Angewandte Sprachwissenschaft kommt von der Macquarie University im australischen Sydney und wird künftig das Forschungszentrum „Literacy in Diversity Settings (LiDS)“ an der Fakultät für Erziehungswissenschaft leiten.

Forschungsschwerpunkte von Prof. Piller sind interkulturelle Kommunikation, Spracherwerb und Mehrsprachigkeit im Kontext von Migration und Globalisierung. 2018 erhielt sie den mit 250.000 Euro dotierten Anneliese Maier-Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung. Die Alexander von Humboldt-Stiftung zeichnet mit AvH-Professuren weltweit führende, im Ausland tätige Forschende aller Disziplinen aus, die von Hoch-

schulen für diese Ehrung vorgeschlagen werden. Den Hochschulen selbst eröffnet der Preis die Chance, internationalen Spitzenkräften konkurrenzfähige Rahmenbedingungen und eine langfristige Perspektive für die Arbeit in Deutschland zu bieten sowie ihr Profil zu schärfen.

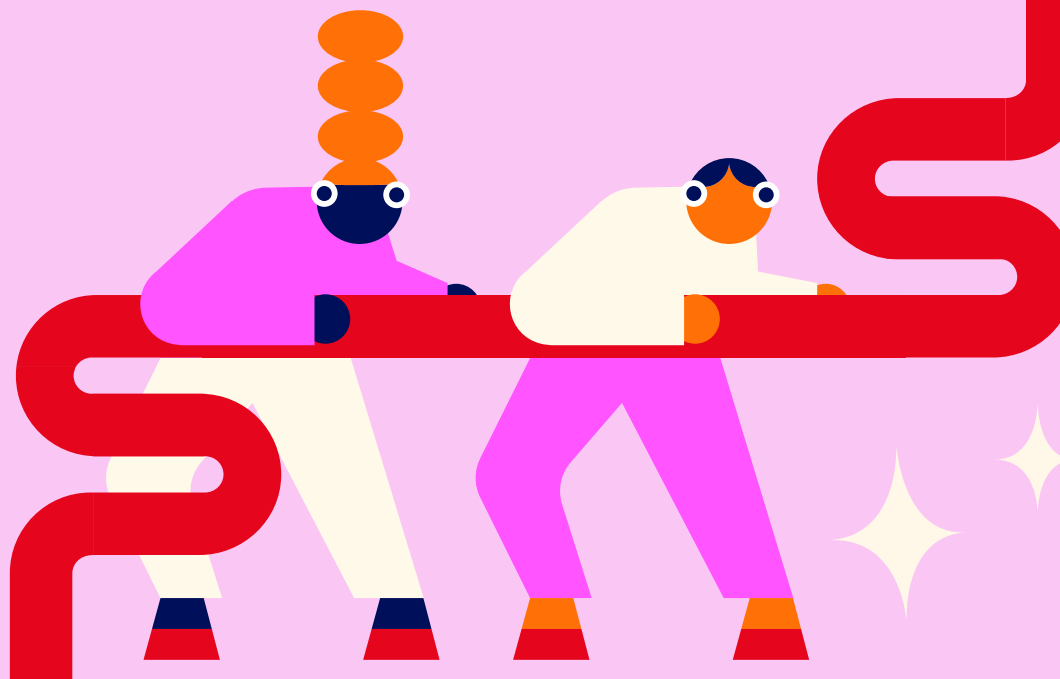
„Das ist wirklich grandios und ein großer, internationaler Erfolg für die UHH und die Fakultät für Erziehungswissenschaft. Prof. Ingrid Piller ist eine herausragende Wissenschaftlerin und die AvH-Professur eine der renommiertesten Auszeichnungen im deutschen Wissenschaftsbetrieb“, sagt Präsident Prof. Dr. Hauke Heekeren. Gemeinsam mit Kanzler Dr. Martin Hecht bedankt er sich bei allen, die am Prozess von der Antragsstellung bis zur Berufung Ingrid Pillers beteiligt waren: „Arbeitsteilung ist in großen Organisationen immer eine Herausforderung. Unser Eindruck ist: Das ist ein gut choreografierter Staffellauf, alle Beteiligten sind immer auf dem aktuellen Stand, alle sind mit hoher Expertise, großem Engagement und Freude bei der Sache.“

Doch wie genau kann man sich diesen Staffellauf nun eigentlich vorstellen? Werfen wir doch mal einen Blick auf das „Team AvH“:

**Referatsleiterin des Referates
Forschungsförderung (Abteilung 4),
Dr. Corinna Prang**

Ich wurde früh in den Prozess eingebunden und war für die Beratung bis hin zur Einreichung des Antrags verantwortlich, stets in enger Abstimmung mit Ingrid Piller, der vorschlagenden Professorin Ingrid Gogolin sowie dem Dekanat der Fakultät EW. Hierbei habe ich Antragsentwürfe kommentiert, Zeitpläne erstellt und war die Ansprechperson der Universität Hamburg für die Alexander von Humboldt-Stiftung. Nach der Bewilligung begleitete ich den weiteren Prozess, um die erforderlichen Vereinbarungen zwischen der Preisträgerin, der Stiftung und der Universitätsverwaltung zu finalisieren.

Die Zusammenarbeit mit Ingrid Piller gestaltete sich sehr vertrauensvoll und auf Augenhöhe, auch der Austausch mit dem Dekanat verlief reibungslos und konstruktiv. Darüber hinaus konnte ich auch mit Abt. 1, Abt. 7 sowie Stab B und der Verwaltungsleitung der Fakultät EW eine stets offene Kooperation erleben. Eine wichtige Erkenntnis aus diesem Prozess: „You can’t overcommunicate!“.



Dekan der Fakultät Erziehungswissenschaften, Prof. Dr. Claus Krieger

Als Dekan war es mir wichtig, die Einbettung in das Forschungsprofil der Fakultät sowie den organisatorischen und ressourcentechnischen Rahmen aktiv mitzuentwickeln. Ich habe die Fakultät in den Berufungsverhandlungen vertreten und gemeinsam mit dem Team ein attraktives Angebot für Prof. Piller „gestrickt“. Die Zusammenarbeit zwischen der Fakultät und der Verwaltung, insbesondere mit Abt. 4 und Stab B, hat aus meiner Sicht hervorragend funktioniert. In diesem Prozess habe ich zudem

fachlich viel über unseren fakultären Forschungsschwerpunkt LiDS gelernt – und auch, wie vorteilhaft es ist, kurze Drähte untereinander zu haben. Für meine Rolle als Dekan ist das Gold wert!

**Referentin für Berufungen
(Stabsstelle Berufungen), Julia Sindt**

Meine Aufgabe bestand darin, die (Berufungs-)verhandlung vorzubereiten und Prof. Piller bestmöglich in diesen Prozess zu begleiten. Hierzu gehörte das Klären von Fragen wie „Was kostet ein Seecontainer von Sydney nach Hamburg?“ bis hin zu Unterschieden und Übertrag-

barkeiten vom Australischen zum Deutschen Sozialversicherungssystem. Ich war nicht nur Ansprechpartnerin für Ingrid und ihre Familie, sondern kümmerte mich auch um die Vorbereitung der Gremienbeteiligung, die für eine außerordentliche Berufung notwendig ist.

Die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten habe ich als sehr wertschätzend, kollegial und zielorientiert erlebt. Trotz der großen räumlichen Distanz und der Zeitverschiebung fühlte es sich im direkten persönlichen Austausch gar nicht so weit entfernt an. Dies war für mich die erste Begleitung einer AvH-Professur, weshalb ich die Gelegenheit hatte, viel zu lernen – auch über unsere internen Schnittstellen.

**Service für Neuberufene,
Referentin (Stabsstelle Berufungen),
Kerstin Bartling**

Ich habe mich um alle Fragen gekümmert, die auftreten, wenn eine Familie „mit Sack und Pack“ nach Hamburg kommt. Dazu gehörten die Wohnungssuche, die Orientierung im deutschen System und in Hamburg sowie die Organisation von Be-

hördengängen und die dafür erforderlichen Terminvereinbarungen. Mein Ziel war es, das Ankommen für die ganze Familie so entspannt wie möglich zu gestalten. Die Zusammenarbeit in diesem Prozess hat sehr gut geklappt.

**Stellvertretender Teamleiter des Teams
„Wirtschaftliche und Stiftungsprojekte“
(Abteilung 7), Patrick Schröter**

In meiner Rolle habe ich eine Vielzahl an Personalkostenhochrechnungen erstellt und zur buchungstechnischen Umsetzung verschiedener Ereignisse beraten. Ich kannte Ingrid Piller bereits aus der Zusammenarbeit im Rahmen ihres „Anneliese Maier-Forschungspreis“ und habe mich darauf gefreut, unsere Zusammenarbeit fortzusetzen. Die Kooperation mit den anderen Kolleginnen und Kollegen war besonders spannend. Eine so große „Arbeitsgemeinschaft“ mit Mitgliedern aus verschiedenen Organisationseinheiten, die sich regelmäßig zu Besprechungen trifft, habe ich in meinem Arbeitsalltag selten erlebt. Diese Zusammenarbeit hat ein starkes Wir-Gefühl erzeugt. Durch diese Erfahrungen habe ich einen konkreteren Einblick in die vielfältigen Prozesse an der Universität Hamburg erhalten.

Personalsachbearbeiter (Abteilung 6), Ingo Fuchs

In meiner Aufgabe war ich für die Personalangelegenheiten verantwortlich, insbesondere für die Einstellung von Ingrid Piller. Dazu gehörte die Kontaktaufnahme zur Anforderung der erforderlichen Unterlagen, die Vorbereitung des Vertrags sowie die Terminabsprache für die Vertragsunterzeichnung.

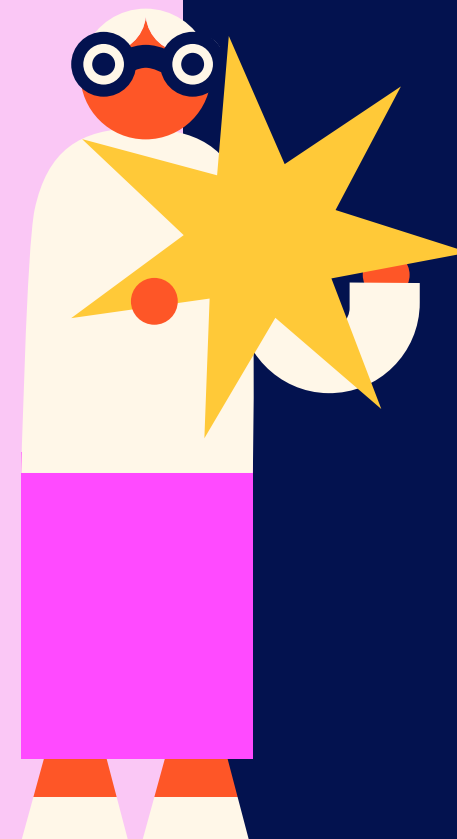
Zudem konnte ich Ingrid Piller Hilfestellungen rund um die Einstellung und Abrechnung geben. Trotz der Zeitverschiebung und der räumlichen Distanz war eine zeitnahe Erreichbarkeit und eine herzliche kollegiale Korrespondenz stets gegeben. Eine wichtige Erkenntnis aus diesem Prozess ist, dass wir ein starkes Team in der Präsidialverwaltung sind und dass das persönliche Gespräch und Kennenlernen durch nichts zu ersetzen sind.

**Verwaltungsleiterin der Fakultät EW,
Kerstin Schweizer-Laurentin**

Ich war für die verwaltungstechnische Abwicklung des Ankommens von Ingrid Piller zuständig, inkl. der personellen, finanziellen und infrastrukturellen Ausstattung. Die Zusammenarbeit mit Stab B sowie den Kolleginnen und Kollegen aus Abt. 4, Abt. 7 und Abt. 6 war äußerst bereichernd. Ich habe viele engagierte und kompetente Menschen kennengelernt, was den gesamten Prozess sehr angenehm gestaltete. Zudem habe ich umfassende Erkenntnisse an der Schnittstelle zwischen der Fakultät Erziehungswissenschaft und den verschiedenen Abteilungen der Präsidialverwaltung gewinnen können.

Mehr über die Forschung von Prof. Piller gibt es im Soziolinguistik Portal: **Language on the Move**

Jetzt informieren



Cross-Continental Learning

TriStaX fördert die Weiterentwicklung des TVBP an der Universität Hamburg

Austauschprogramme für Studierende sind fester Bestandteil der Universitätslandschaft, ebenso wie internationale Gastprofessuren und Forschungsaufenthalte im Ausland. An der Universität Hamburg bekommt daneben auch das Verwaltungspersonal die Möglichkeit, an einem internationalen Austausch teilzunehmen. Gemeinsam mit ihren strategischen Partnern, der Northwestern University (USA) und der Stellenbosch University (Südafrika), unterhält sie TriStaX – das steht für „trilateral staff development and exchange program“. Das seit 2022 bestehende Programm, das auf Hamburger Seite unter der Leitung von Eva Leptien und Regina Siemß steht, wird im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder gefördert und wurde 2024 um drei weitere Jahre verlängert.

Neben dem Networking steht die persönliche und berufliche Weiterbildung der Teilnehmenden im Fokus – das Lernen mit- und voneinander. Vom 9. bis zum 13. September 2024 waren die Programmteilnehmenden zu Gast an der Universität Hamburg. Unter dem Motto „Integrating Sustainability Across Higher Education Institutions“ beschäftigte sich die Gruppe mit Nachhaltigkeit in allen Bereichen der Universität. 2025 werden die Teilnehmenden von TriStaX an der Stellenbosch University zusammentreffen.

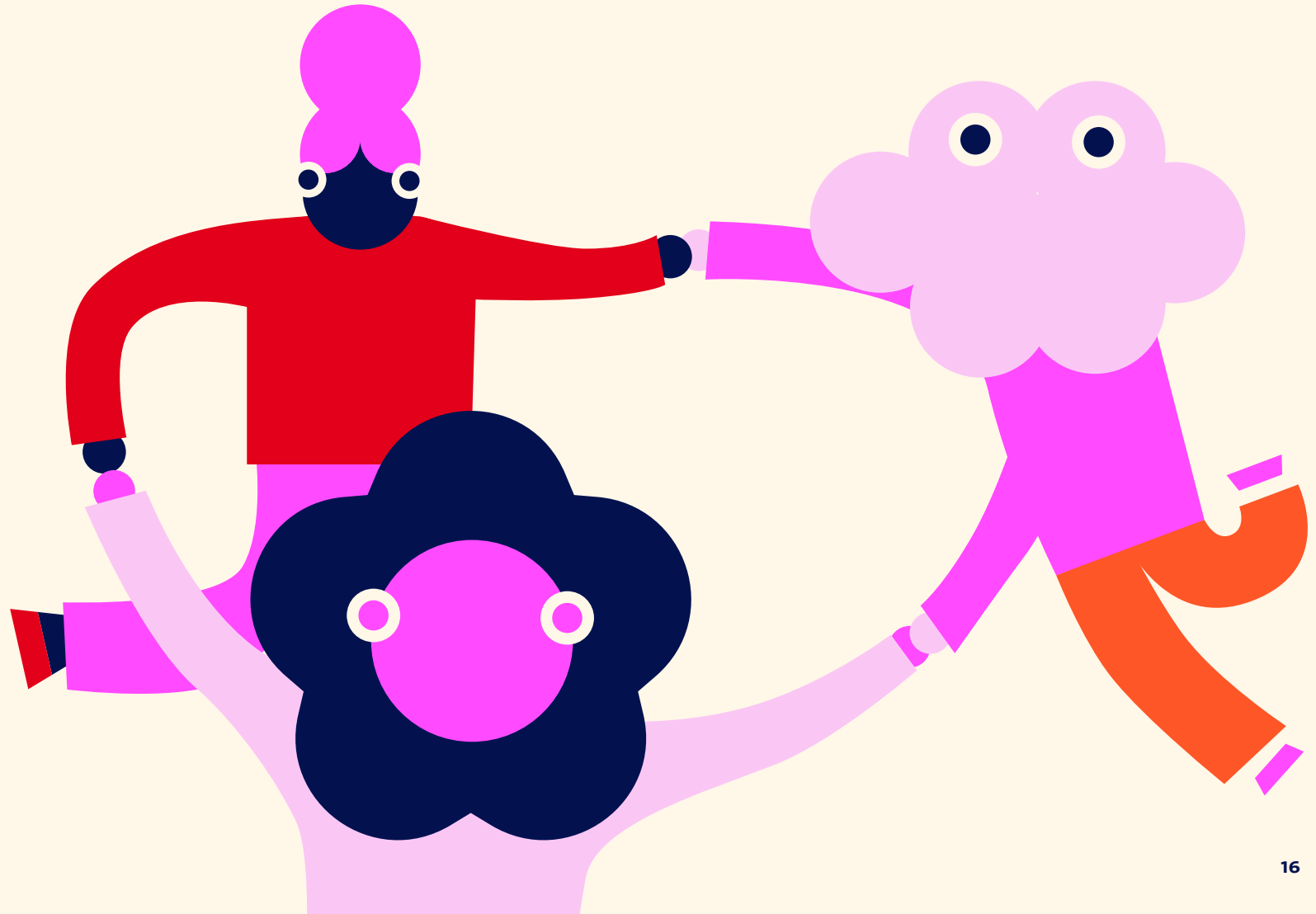
Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Einführung des Zertifikatsprogramms „Global Competence for Academic Administration (GloCAA)“, in welches TriStaX integriert werden kann. Das Zertifikat soll die drei Säulen Sprachkenntnisse, Schlüsselkompetenzen und internationalen Austausch umfassen. Verwaltungsmitarbeitende können dadurch ihre Kompetenzen für das Arbeiten in einem zunehmend internationalen und diversen Umfeld ausbauen.

Lust auf mehr?
Weitere Internationalisierungsprogramme für das Verwaltungspersonal:

[Jetzt informieren](#)



Das Wi(e/r) zählt



All together now



Neue Arbeitskultur an der Universität Hamburg

Tatsächliche Veränderung beginnt meist nicht mit großen Reformpapieren, sondern mit der Art und Weise, wie wir zusammenarbeiten, wie wir Verantwortung übernehmen, Ideen entwickeln und Entscheidungen treffen. Eine moderne und agile Arbeitskultur zu etablieren, auf deren Grundlage sich alle Mitglieder der Universität aktiv einbringen können – für das im Oktober 2023 neu angetretene Präsidium eine erklärte Priorität.

Das Projekt „Kultur und Vision“ widmet sich genau dieser Aufgabe. Eine gelebte Fehlerkultur, ein klares Verständnis von Rollen und offene Dialoge sind Grundpfeiler dieser neuen Kultur des Zusammenarbeitens. Eine Vision allein schafft jedoch noch keine Veränderung – deshalb setzt das Projekt auf konkrete, praxisnahe Schritte. Wie kann eine bessere Meetingkultur aussehen? Was passiert, wenn Rollen statt Positionen im Fokus stehen? Und wie schafft man es, dass sich wirklich alle einbringen – nicht nur die Lautesten

im Raum? In Workshops wurden zentrale Prinzipien der Zusammenarbeit entwickelt. In interdisziplinären Teams arbeiten Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen und Fakultäten zusammen, um neue Formen der Kooperation zu erproben. Und das Konzept der „Kulturprototypen“ ermöglicht es, innovative Ansätze direkt im Alltag zu testen.

Zielpunkt dieses Prozesses ist dann wiederum eine Vision: Die Universität Hamburg 2030. Eine Universität, die nicht nur exzellent forscht, sondern auch exzellent zusammenarbeitet. Eine Uni, die Nachhaltigkeit und Digitalisierung als zwei Seiten derselben Medaille sieht. Ein Campus, der mehr ist als Hörsäle und Labore – ein Ort der Begegnung, des Experimentierens, der echten Kooperation zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Denn die besten Ideen entstehen dort, wo Menschen sich auf Augenhöhe begegnen und gemeinsam Neues wagen.

New Work@UHH

Gemeinsam den nächsten ersten Schritt gehen

„You. Start. New Work! Eine Projektreise zum Aufbruch in eine neue Kultur der Zusammenarbeit“ – unter diesem Motto zelebrierten am 9. Dezember 2024 in den Mozartsälen über 150 Teilnehmende in Präsenz sowie 80 Teilnehmende im Livestream das Abschlussevent des Projekts „New Work@UHH“. Dabei wurden die Ergebnisse der insgesamt 19 New Work-Teilprojekte erlebbar gemacht, die mehr als 30 Projektbeteiligte in den letzten zwei Jahren erarbeitet haben. Nach dem offiziellen Projektende liegt es nun an allen Beschäftigten, die Erkenntnisse aus New Work@UHH in die gelebte Praxis zu integrieren und so den Kulturwandel in der Universität zu gestalten und die Zusammenarbeit in den Teams qualitativ weiterzuentwickeln.

Zusammenwachsen durch zusammentreffen

Aus drei separaten Führungskräfte-Runden wurde im März 2024 eine gemeinsame neue: In der „AGV-Runde“ treffen die Abteilungs- und Stabsstellenleitungen der Präsidialverwaltung, die Geschäftsführungen der zentralen Einrichtungen der Universität und die Verwaltungsleitungen der Fakultäten zusammen. In wöchentlichen Treffen besprechen ihre Mitglieder die vorangegangene Sitzung des Präsidiums und aktuelle Aspekte des Universitätsbetriebs. In der Regel tagt die Runde digital, trifft sich aber ein- bis zweimal pro Quartal auch in Präsenz, um Raum für persönlichen Austausch und Networking zu schaffen. Das neue Format hat sich bewährt: Es gewährleistet einen einheitlichen Informationsstand der Führungskräfte der Administration über Entscheidungen des Präsidiums und sorgt für ein stärkeres Zusammenwachsen von Präsidialverwaltung, Fakultätsverwaltungen und zentralen Einrichtungen.

AGV-Runde



Ganz schön cross



Grenzenloses Lernen

Wissen neu vernetzt

Im Jahr 2024 startete die Universität Hamburg mit dem Hub for Crossdisciplinary Learning (HCL) eine zentrale Maßnahme zur Förderung interdisziplinärer Lehre. Mit dieser Exzellenzmaßnahme verfolgt die Universität das Ziel, Studierenden in nahezu allen Bachelor-Studiengängen ein innovatives, fächerübergreifendes Lehrangebot zu bieten – teilweise auch mit Möglichkeiten zur Zertifizierung.

Der HCL bildet dabei nicht nur eine Plattform für die strategische Weiterentwicklung des Lehrangebots, sondern schafft auch den Raum für neue didaktische Formate, die gezielt auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen wie Twin Transformation, Demokratie, Gesundheit, Diversität und Internationalisierung, Wissenstransfer oder allgemein „future skills“ eingehen. Ab dem Sommersemester 2025 stehen Studierenden in über 70 BA-Studiengängen insgesamt mehr als 10.000 Plätze in etwa 650 Lehrveranstaltungen zur Verfügung.

Im Interview sprechen wir mit den Projektverantwortlichen **Gaetano Rago** (Studienkoordination HCL/UHH) und **Prof. Dr. Christoph Dartmann** (wissenschaftliche Leitung HCL/UHH) sowie unserer Vizepräsidentin für Studium und Lehre **Prof. Dr. Natalia Filatkina** über die strategischen Ziele, die Organisation und die langfristige Perspektive des HCL.



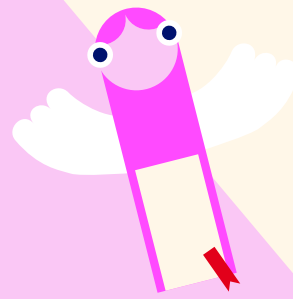
Was ist der HCL und welche Vision und Strategie steckt für die UHH dahinter?

Prof. Dr. Natalia Filatkina: Der HCL ist eine zukunftsweisende Initiative zur strategischen Weiterentwicklung des Studienangebots. Er fördert interdisziplinäre und innovative Lehransätze zu zentralen Zukunftsthemen wie Digitalisierung, KI, Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit. Ziel ist es, Studierende für komplexe gesellschaftliche Herausforderungen zu sensibilisieren und überfachliche Kompetenzen zu stärken. Der HCL fördert vernetztes Denken und Offenheit für verschiedene Wissenskulturen und macht die Universität Hamburg zu einem kreativen Ort der Wissensentwicklung, der die Studierenden in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung unterstützt. Darüber hinaus fungiert der Hub als Katalysator für die Entwicklung neuer Formate wie Zertifikate, Microcredentials und Internationalisierungsprogramme.

Was bedeutet diese Initiative für die Studierenden der UHH?

Prof. Dr. Christoph Dartmann:

Die meisten BA-Studierenden der Universität erhalten die Möglichkeit, Lehrveranstaltungen aus verschiedenen Fächern zu besuchen und für ihr Studium anzurechnen. Dadurch können sie über den Tellerrand des eigenen Faches hinausblicken und sich mit Themen wie Sprachen, gesellschaftlichen Fragestellungen oder der digitalen Welt auseinandersetzen.



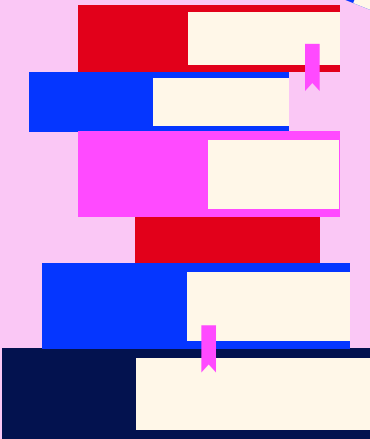
Welche Vorteile erwarten Studierende durch die fächerübergreifenden Lehrangebote und was sind die konkreten Angebote?

Gaetano Rago: Aktuell umfasst das Angebot über 650 Veranstaltungen, die eine große thematische Vielfalt abdecken. Neben klassischen Formaten wie Vorlesungen, Seminaren und Übungen gibt es auch Sprachkurse, Kolloquien sowie Projekt- und Praktikumsseminare. Ergänzt wird das Programm durch Qualifizierungsangebote aus verschiedenen Einrichtungen der Universität Hamburg, darunter das Nachhaltigkeitszertifikat, die Programme des Zentrums für Gender & Diversity oder der Initiativkreis Friedensbildung bzw. Peacebuilding.

Studierende profitieren besonders von der Möglichkeit, fachübergreifende Veranstaltungen unabhängig von ihrem eigenen Studiengang zu belegen und sich diese für ihr Studium anrechnen zu lassen. Dies ermöglicht eine gelebte Interdisziplinarität, die nicht nur das Denken erweitert, sondern auch neue Perspektiven eröffnet. Zudem trägt das breite Lehrangebot dazu bei, gesellschaftliche Herausforderungen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und kreative Lösungsansätze zu entwickeln. Der Austausch mit Studierenden anderer Fachrichtungen fördert nicht nur die persönliche Entwicklung, sondern auch die Fähigkeit, interdisziplinär zu arbeiten – eine Kompetenz, die in der heutigen Arbeitswelt zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Wie siehst Du die Zukunft der interdisziplinären Lehre an der UHH und welche Rolle wird das HCL dabei spielen?

Prof. Dr. Christoph Dartmann: Das HCL ermutigt Studierende, interdisziplinär zu studieren und transdisziplinär zu denken. Es schafft einen Rahmen für innovative Lehr- und Lernformate, die über Fachgrenzen hinausgehen. Unser Ziel ist es, interdisziplinäre Lehrangebote weiter auszubauen – perspektivisch bis hin zur Gestaltung ganzer Studiengänge. Denn die Interessen der Studierenden und die drängenden Herausforderungen unserer Zeit lassen sich nicht auf einzelne Disziplinen beschränken. Eine zentrale Rolle spielt dabei das Monitoring des Wahlverhaltens: Es hilft uns, besondere Interessenschwerpunkte zu identifizieren, die als Grundlage für zukünftige Studienangebote dienen können.



Wie reagieren Studierende auf das Angebot des HCL und welche Rückmeldung hast Du bisher erhalten?

Gaetano Rago: Wir haben bisher durchweg positive Rückmeldungen aus den verschiedensten Fachbereichen der UHH erhalten – von interessierten Nachfragen bis hin zu konkreten Beratungsanfragen. Besonders freut mich, dass viele Studierende mit internationalem Hintergrund unser Angebot wahrnehmen und auch Studierende anderer Hochschulen über Netzwerke darauf aufmerksam werden und teilnehmen möchten.

Da sich das Angebot zunächst nur an Bachelorstudierende (außer in Lehramtsteilstudiengängen) richtet, fällt es uns jedoch schwer, Masterstudierende zu vertrösten, denen derzeit nur eine kleinere Auswahl im freien Wahlbereich zur Verfügung steht. Das zeigt uns zum einen, wie sehr Interdisziplinarität geschätzt wird, und zum anderen, dass hier noch viel Potenzial und Handlungsbedarf besteht.

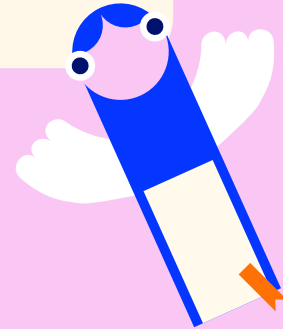
Kannst Du uns schon etwas zu den langfristigen Zielen des HCL sagen und wie sich das Angebot in den kommenden Jahren entwickeln soll? Gibt es beispielsweise Planungen im Bereich Zertifikatsangebote oder für Masterprogramme?

Prof. Dr. Natalia Filatkina: Die langfristigen Ziele des HCL liegen im Aufbau eines robusten, nachhaltigen und inklusiven Bildungsangebots, das sowohl Bachelor- als auch Masterstudierenden offensteht. Geplant ist die Entwicklung innovativer Zertifikatsprogramme, die gezielte Qualifikationen in interdisziplinären und zukunftsrelevanten Themenfeldern ermöglichen. Diese Angebote sollen das bestehende Studium sinnvoll ergänzen und Studierende dabei unterstützen, sich auf die Herausforderungen einer sich dynamisch wandelnden Welt vorzubereiten.

Der HCL positioniert sich als langfristige Maßnahme der Exzellenzstrategie. Welche Impulse erwartest Du von diesem Ansatz für die Lehre und das Image der Universität Hamburg?

Prof. Dr. Natalia Filatkina: Der HCL ist ein zentraler Bestandteil der Exzellenzstrategie der Universität Hamburg und stärkt ihr Profil als innovative, international ausgerichtete Bildungsinstitution. Mit seinen interdisziplinären und breit zugänglichen Lehrangeboten erhöht er die Attraktivität der Universität – sowohl für Studierende als auch für exzellente Lehrende und Forschende. Zugleich hilft der HCL, administrative und strukturelle Hürden in der Umsetzung interdisziplinärer Lehre abzubauen.

Ein entscheidender Erfolgsfaktor ist der pragmatische „Einfach-machen“-Ansatz, der die kurzfristige Umsetzung der Idee ermöglicht hat. Die positiven Rückmeldungen von Kolleginnen und Kollegen anderer Universitäten, die das offene und vielfältige Angebot des HCL hervorheben, bestätigen die Strahlkraft des Konzepts. Sie unterstreichen das Potenzial der UHH, eine Vorreiterrolle in der zukunftsorientierten Hochschullehre einzunehmen. Insgesamt leistet der HCL einen wichtigen Beitrag zur qualitativen Weiterentwicklung des Lehrprofils und stärkt die Position der UHH im internationalen Wettbewerb.



5 Fragen

an Sebastian Gerling, CDO der UHH,
zur IT-Sicherheit an Universitäten und
Hochschulen



01

Universitäten sind zunehmend Ziel von Cyberangriffen. Welche konkreten Bedrohungen siehst Du für Hochschulen, und warum sind sie besonders gefährdet?

Cyberangriffe auf Hochschulen haben in den letzten Jahren stark zugenommen. Viele Universitäten in Deutschland und weltweit waren bereits betroffen – mit Folgen wie dem Verlust sensibler Daten, langen Systemausfällen oder digitaler Erpressung. Hochschulen sind besonders gefährdet, weil sie eine sehr heterogene IT-Landschaft haben. Studierende, Lehrende, Forschende und Verwaltung nutzen unterschiedlichste Systeme und Geräte – das schafft eine große Angriffsfläche, die sich schwer zentral absichern lässt. Gleichzeitig müssen Hoch-

schulen offen bleiben, um Forschung und Lehre nicht zu behindern – ein Spagat, der die Absicherung zusätzlich erschwert. Zentrales Risiko sind Phishing-Angriffe, bei denen über gefälschte E-Mails versucht wird, Passwörter zu stehlen oder Schadsoftware einzuschleusen. Wird dadurch die zentrale IT-Infrastruktur kompromittiert, kann das den gesamten Hochschulbetrieb gefährden. Deshalb setzen wir nicht nur auf technische Sicherheit, sondern auch auf Aufklärung – denn Cybersicherheit betrifft uns alle.

02

Die Universität Hamburg führte 2024 2FA uniweit ein. Welche Erwartungen verbindest Du mit dieser Maßnahme, und welche Rückmeldungen gab es bisher von Mitarbeitenden und Studierenden?

Die flächendeckende Einführung der Zwei-Faktor-Authentifizierung (2FA) war ein entscheidender Schritt zur besseren Absicherung digitaler Identitäten. 2FA schützt Benutzerkonten, indem es zwei unabhängige Faktoren kombiniert – etwa Passwort und Smartphone. Selbst wenn ein Faktor kompromittiert wird, bleibt der Zugang geschützt. Unsere Erwartungen waren klar: das Risiko von Phishing deutlich zu senken und gleichzeitig das Sicherheitsbewusstsein in der Universität zu stärken. Nach kurzer Umstellung wurde 2FA gut angenommen, sowohl bei Mitarbeitenden als auch bei Studierenden. Auch der geringe Supportbedarf zeigt, dass der Rollout erfolgreich war – nicht zuletzt dank der engagierten Arbeit unserer IT- und Kommunikationsteams. Für uns ist 2FA ein zentraler Bestandteil einer modernen und sicheren Digitalstrategie.

03

IT-Sicherheit ist mehr als nur 2FA.
Welche weiteren Maßnahmen ergreift die Universität Hamburg, um Studierende und Mitarbeitende vor Cyberangriffen zu schützen?

Wir verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz zur IT-Sicherheit. Technische Maßnahmen sind wichtig – aber genauso entscheidend ist es, das Sicherheitsbewusstsein innerhalb der Universitätsgemeinschaft zu stärken.

Viele Angriffe zielen auf menschliches Verhalten, insbesondere durch Phishing. Deshalb setzen wir auf gezielte Informationskampagnen, Schulungen und Awareness-Formate, die helfen, Bedrohungen frühzeitig zu erkennen. Gleichzeitig bauen wir unsere internen Sicherheitsstrukturen weiter aus – mit klaren Zuständigkeiten, definierten Prozessen und kontinuierlicher Weiterbildung.

Ein bedeutender Schritt ist aktuell der Aufbau eines gemeinsamen Security Operation Centers mit den Hamburger Hochschulen. Es wird sicherheitsrelevante Vorfälle künftig zentral analysieren und überwachen – ein wichtiger Schritt zu mehr digitaler Resilienz.

04

Viele Nutzer empfinden zusätzliche Sicherheitsmaßnahmen als umständlich.
Wie begegnest Du möglichen Widerständen oder Akzeptanzproblemen bei der Einführung von 2FA oder auch weiterer IT-Sicherheitsmaßnahmen?

Sicherheitsmaßnahmen bedeuten oft einen gewissen Komfortverlust – das lässt sich nicht ganz vermeiden. Gleichzeitig sind gesetzliche Vorgaben im Bereich IT-Sicherheit nicht verhandelbar. Sie haben Vorrang vor individuellen Bequemlichkeitsfragen.

Wir setzen daher auf eine offene Kommunikation: Wir erklären, warum bestimmte Maßnahmen notwendig sind, welche Vorteile sie bringen – und machen so Zusammenhänge sichtbar. Nur wer den Zweck versteht, kann Maßnahmen mittragen.

Wichtig ist auch: IT-Sicherheit ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Es gilt das Prinzip „Einer für alle, alle für einen“ – jede und jeder trägt Verantwortung für die Sicherheit unserer Universität.

05

Mit Blick in die Zukunft:
Welche weiteren technologischen Entwicklungen oder Sicherheitskonzepte könnten in den nächsten Jahren für Universitäten relevant werden?

Künstliche Intelligenz wird in den nächsten Jahren eine Schlüsselrolle spielen – auch im Bereich IT-Sicherheit. Sie bringt neue Herausforderungen, etwa durch automatisierte Angriffe, eröffnet aber auch große Chancen, etwa durch intelligentes Monitoring und Mustererkennung.

Zudem wird die hochschulübergreifende Zusammenarbeit noch wichtiger – sei es beim Aufbau gemeinsamer Infrastrukturen oder beim Teilen von Wissen und Ressourcen. Denn digitale Sicherheit braucht Kooperation – gerade in einem Umfeld, das so vielfältig und dynamisch ist wie das der Hochschulen.

Kooperationen



**innerhalb
Hamburgs**

Die Metropolregion Hamburg lebt von starken Partnerschaften, die über Institutionen und Fächergrenzen hinaus reichen. Gemeinsam mit regionalen Akteurinnen und Akteuren tragen wir als UHH zur Gestaltung und Entwicklung der Hamburger Wissenschaftslandschaft bei und fördern zentrale Aspekte wie Digitalisierung, Campusentwicklung und die Unterstützung wissenschaftlicher Talente.



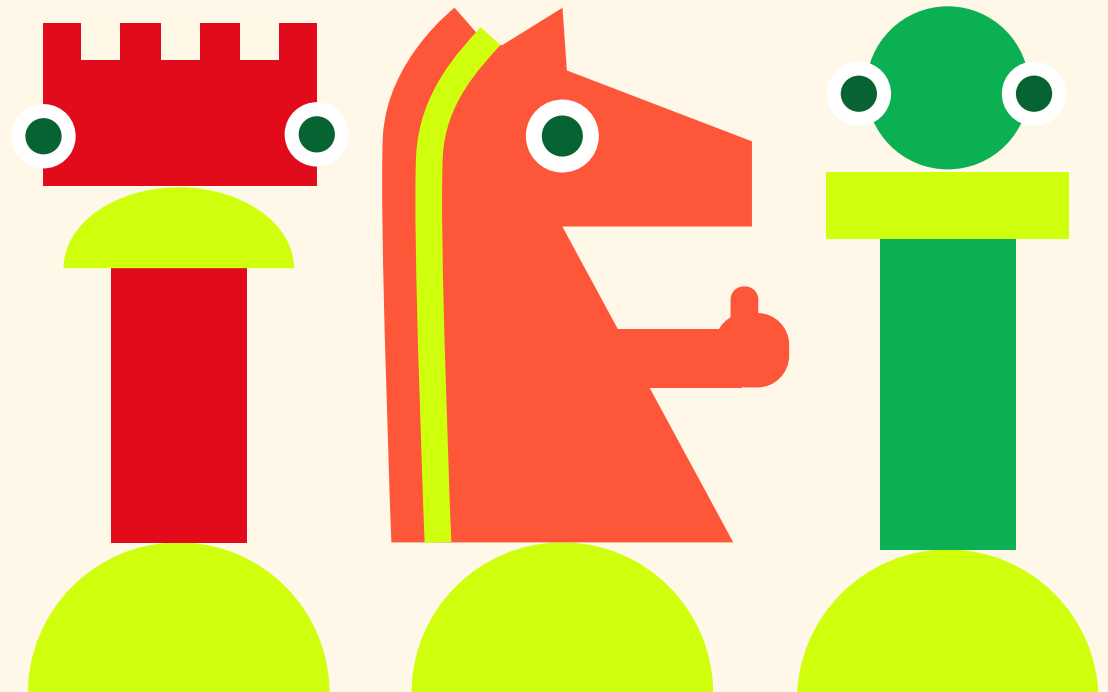
Inhalt

Stadt – Land – Wissenschaft

Gut vernetzt

Leinen los für Innovation

Stadt – Land – Wissenschaft



Wissenschaft trifft Stadt

Wie die Science City Hamburgs Zukunft gestaltet



Mit der Science City Hamburg Bahrenfeld (SCHB) entsteht eines der visionärsten Stadtentwicklungsprojekte der Metropole. Bis in die 2040er-Jahre wird hier ein dynamisches Zusammenspiel von Wissenschaft, Lehre und urbanem Leben geschaffen. Inmitten dieses Projekts treiben die Universität Hamburg und renommierte Forschungseinrichtungen wie DESY Spitzenforschung in Bereichen wie Physik, KI, Quantencomputing und Life Scien-



ces voran. Zugleich entsteht ein nachhaltiges, lebenswertes Stadtquartier. Doch wie gelingt es, wissenschaftliche Exzellenz und urbane Entwicklung zu verbinden? Welche Chancen und Herausforderungen ergeben sich für die Universität? Darüber sprechen wir mit unserem Kanzler Martin Hecht.





Das Projekt lebt von der engen Zusammenarbeit aller Beteiligten – von Behörden über Wissenschaft bis zur Zivilgesellschaft – und zeigt, wie Wissenschaft und urbanes Leben hier ideal verknüpft werden.

Dr. Martin Hecht, Kanzler der Universität Hamburg über die geplante School of Science

01

Die SCHB verbindet Forschung, Lehre und Stadtentwicklung auf einzigartige Weise. Was begeistert Dich persönlich an diesem Zukunftsprojekt, und welche Rolle übernimmt die Universität Hamburg?

Die SCHB begeistert mich, weil sie Wissenschaft und Stadtentwicklung in einem integrierten Konzept vereint und Hamburg als Wissenschaftsstadt stärkt. In direkter Nachbarschaft zur Spitzenforschung entsteht ein lebenswertes Quartier mit fast 4.000 Wohnungen – ein attraktiver Ort für Forschende, Studierende und ihre Familien. Die Universität Hamburg spielt dabei eine zentrale Rolle: Mit exzellenter Forschung und Lehre sowie starkem Wissenstransfer treibt sie die Entwicklung der SCHB voran. Besonders an der Schnittstelle von Physik, Chemie, Biologie und digitalen Naturwissenschaften zeigt sich unser Leitsatz „Innovating and Cooperating for a Sustainable Future in a Digital Age“.

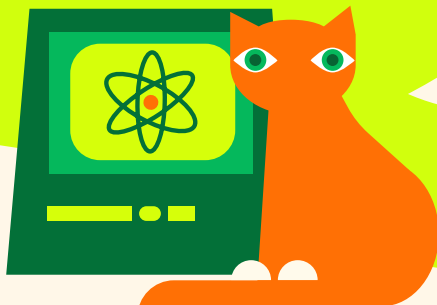
Ein Highlight ist die geplante School of Science, die Schülerinnen und Schülern die Naturwissenschaften frühzeitig näherbringt. Zudem steht eine nachhaltige Quartiersgestaltung im Fokus.

02

Mit dem Hamburg Fundamental Interactions Laboratory (HAFUN) entsteht in der SCHB ein Forschungszentrum für Teilchen- und Astroteilchenphysik sowie Quantenalgorithmen. Welche Bedeutung hat dieses Leuchtturmprojekt für die Universität Hamburg und ihre internationale Vernetzung?

Der Forschungsbau HAFUN ist ein Meilenstein für die Universität Hamburg und ein zentraler Baustein der SCHB. Mit hochmoderner Infrastruktur stärkt er das Exzellenzcluster Quantum Universe und die Experimentalphysik. Besonders hervorzuheben ist, dass der Antrag der Universität Hamburg als einziger in der Förderperiode 2025 vom Wissenschaftsrat in allen Aspekten als „herausragend“ bewertet wurde – ein starkes Signal für die wissenschaftliche Exzellenz und die Bedeutung Hamburgs als führendem Wissenschaftsstandort. HAFUN bietet wegweisende Forschungsmöglichkeiten, etwa durch Tieflabore für die Gravitationswellenforschung. Innovative Konzepte erhöhen die Präzision experimenteller Messungen und machen das Gebäude selbst zu einer essenziellen Infrastruktur für die Forschung.

Der Neubau wird die Synergien zwischen der Universität Hamburg, DESY und internationalen Partnern fördern, die globale Vernetzung stärken und als Leuchtturm der SCHB zur internationalen Sichtbarkeit der Hamburger Spitzenforschung beitragen.



03

Auch das Hamburg Quanten Computing-Projekt (HQC) ist Teil der SCHB und wurde im Juli 2024 gestartet. Wie wichtig sind solche Initiativen für die technologische Wettbewerbsfähigkeit Hamburgs, und welche Rolle übernimmt die Universität dabei?

Initiativen wie das HQC sind entscheidend für Hamburgs technologische Wettbewerbsfähigkeit. Durch die enge Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie entstehen innovative Lösungen für globale Herausforderungen, etwa in der Logistik, Impfstoffentwicklung oder im Klimaschutz.

Die Universität Hamburg hat mit dem Zentrum für optische Quantentechnologie (ZOQ) über 15 Jahre hinweg eine führende Expertise in der Quantenforschung aufgebaut. Heute zählt das ZOQ zu den wenigen Einrichtungen weltweit, die an Quantencomputern der nächsten Generation arbeiten.

04

Nachhaltigkeit spielt eine zentrale Rolle im Konzept der SCHB. Welche innovativen Ansätze verfolgt die Universität – beispielsweise im Bereich der Campuserweiterung und Aufenthaltsqualität?

Nachhaltigkeit ist seit Langem ein zentrales Anliegen der Universität Hamburg. So nutzt das CFEL-Gebäude seit 2012 eine geothermische Wärmepumpe und das CHyN-Gebäude wurde 2024 mit Photovoltaikanlagen ausgestattet. Für die gesamte SCHB wird ein umfassendes Energiekonzept entwickelt, das unter anderem die Nutzung von Abwärme aus dem Forschungsbetrieb vorsieht.

Die städtebauliche Planung für Campus West und die Quartiere am Volkspark treibt eine klimagerechte, die Biodiversität fördernde Entwicklung mit Maßnahmen wie Regenwassernutzung, Versickerungsflächen und Hitzeprävention voran. Zudem werden Neubauten nach den Standards des Bewertungssystems Nachhaltiges Bauen (BNB) zertifiziert.

Ergänzend dazu verbessern wir die Aufenthaltsqualität durch Treffpunkte, grüne Inseln und das Learning Center, das die graue Energie eines Bestandsgebäudes nutzt.

05

Wenn Du in die Zukunft blickst: Wie stellst Du Dir die SCHB im Jahr 2040 vor?

Im Jahr 2040 stelle ich mir die SCHB als ein lebendiges, vernetztes Quartier vor, das direkt an Hamburgs größtem Park liegt und ideale Lebensbedingungen für Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und Mitarbeitende und ihre Familien bietet. Wohnen, Arbeiten und Forschen werden in einem zukunftsorientierten Umfeld harmonisch miteinander verbunden. Die Universität Hamburg wird als zentraler Akteur in diesem visionären Projekt eine Schlüsselrolle spielen. Wissenschaft wird der Motor sein, der das Quartier antreibt und Hamburg als führende Wissenschaftsstadt weltweit positioniert.

The Sound of Science

Am Science City Day wird der Spirit des Innovationscampus spürbar

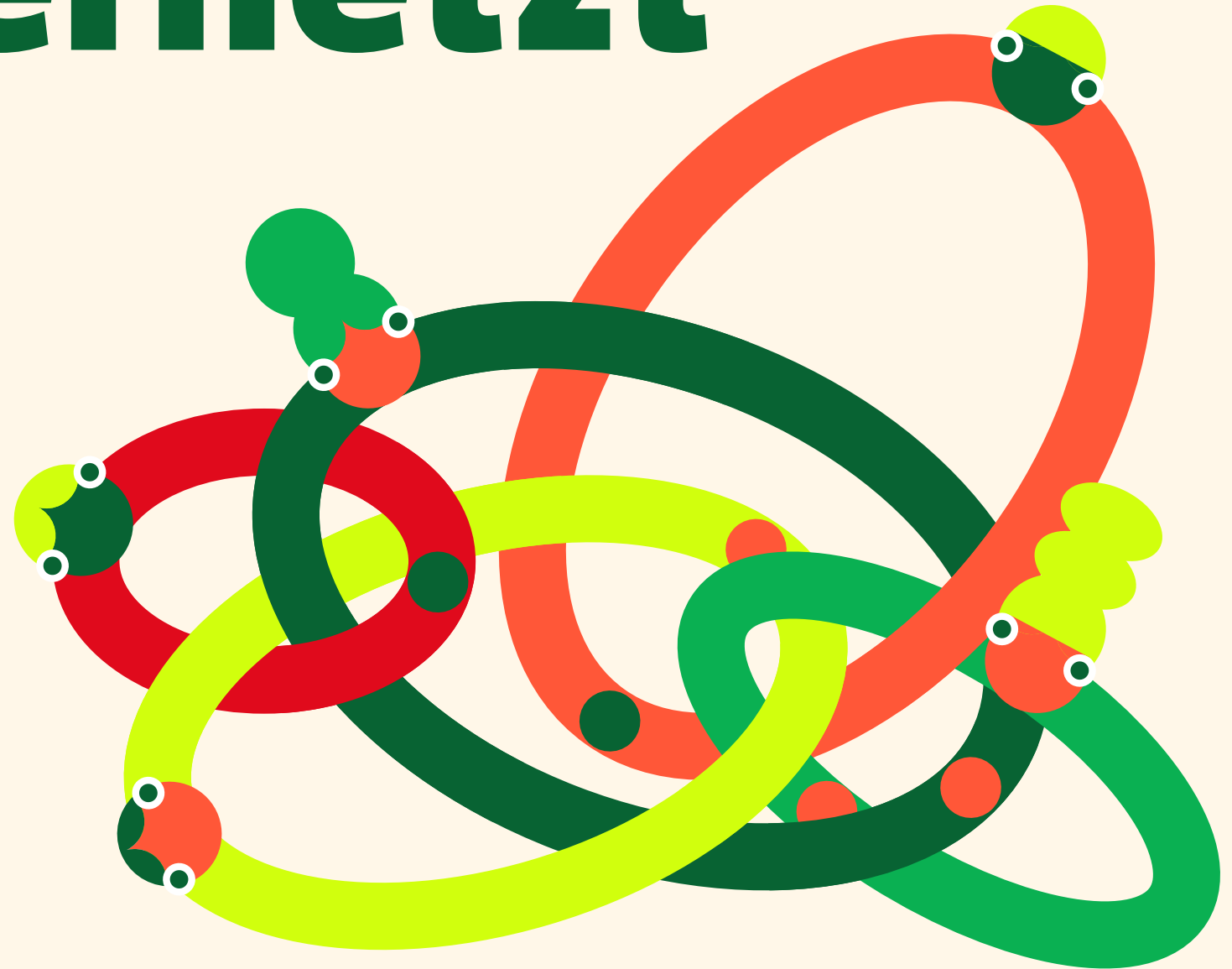
Über 15.000 Besucherinnen und Besucher strömten am 1. Juni 2024 zum Science City Day in die Science City Hamburg Bahrenfeld und folgten der Einladung, den Wissenschaftsstadtteil im Westen Hamburgs zu erkunden. Die Fachbereiche Physik, Chemie und Biologie der Universität waren mit einem bunten Angebot von tollen Führungen, spannenden Vorträgen und lustigen wie lehrreichen Mitmachaktionen für Groß und Klein vertreten. Das Engagement der zahlreichen Beteiligten der Uni am Science City Day kam gut an: „Der Spirit der Science City als innovativer, junger und internationaler Campus war an diesem Tag überall spürbar: Neugier, Entdeckerfreude und die Faszination für Forschung lagen in der Luft. Ein besonderer Dank gilt auch den Mitgliedern unserer Partnerinstitutionen. Ich freue mich darauf, diese gemeinsame Energie weiterhin zu nutzen, um die Wissenschaft der Gesellschaft näherzubringen und unsere Zusammenarbeit zu stärken“, resümiert Universitätspräsident Hauke Heekeren.

Die Science City Hamburg Bahrenfeld ist eines der wichtigsten Zukunftsprojekte in Hamburg. Bis in die 2040er Jahre entsteht hier ein Stadtraum, in dem geforscht und gelebt wird: Eine Symbiose aus Grundlagenforschung, universitärer Lehre, innovativen forschungs-basierten Unternehmen und nachhaltigen Wohnquartieren. Schon jetzt sind neben der Universität Hamburg und dem Deutschen Elektronen-Synchrotron DESY zahlreiche wissenschaftliche Einrichtungen auf dem Gelände vertreten, die Spitzenforschung von Weltrang

leisten – beispielsweise in der Physik und der Klimaforschung. Auch in den Bereichen KI und Quantencomputing, Life Sciences und Medizin hat die Universität Hamburg das Potenzial, die Forschung bedeutend voranzubringen – und mit dem Standort Science City europaweit einzigartige Infrastrukturen und Kooperationsmöglichkeiten, die genau dies ermöglichen. Hier kommen Menschen zusammen, um gemeinsam zukunftsweisende Ideen zu entwickeln. Die Science City – eine Stadt für alle: für die Menschen, für die Wissenschaft, für Hamburg.

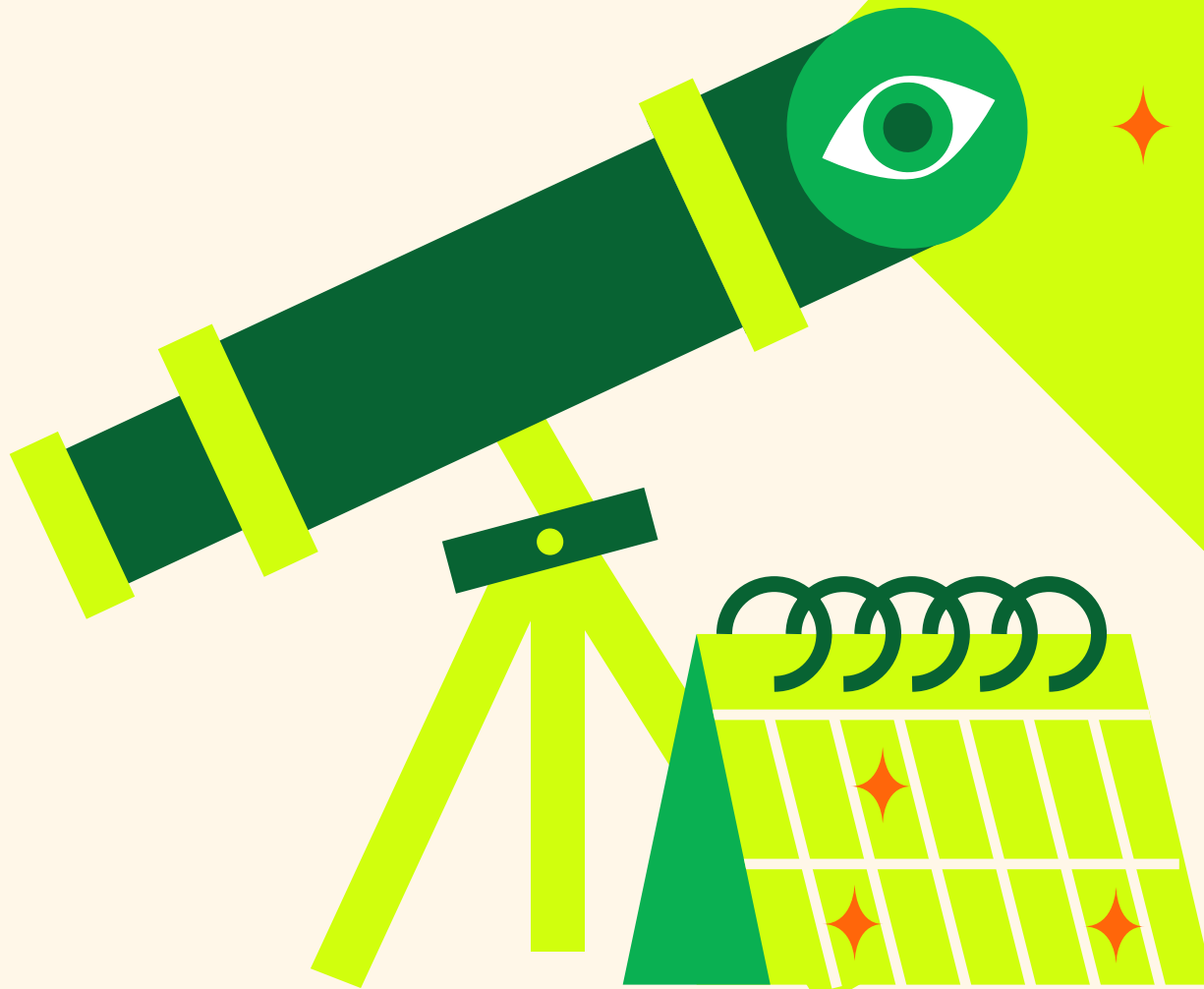


Gut vernetzt



PIER PLUS

Eine strategische Plattform für die
Wissenschaftsmetropole Hamburg



Forschung auf höchstem Niveau vorantreiben, Forschungsergebnisse sichtbar machen und dadurch den Wissenschaftsstandort Hamburg stärken – das ist das Ziel des 2019 im Rahmen der Exzellenzstrategie gegründeten Forschungsverbunds PIER PLUS. Unter der Koordination der Universität Hamburg arbeiten Forschende aus mittlerweile acht Hochschulen und 15 außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Metropolregion in sechs Profilen zusammen: PIER Gesundheit und Infektion, PIER Klima und Küste, PIER Konflikt und Koordination, PIER Neue Materialien, PIER Klimafreundliche Mobilität und PIER in der Science City Hamburg Bahrenfeld. Diese Profile werden durch die Kooperation in derzeit vier weiteren Querschnittsfeldern ergänzt.

Mehr Informationen

It's a match: Event im April 2024 vernetzt Mitglieder des Forschungsverbundes

Rund 100 PIER PLUS-Zugehörige folgten am 22. April 2024 der Einladung der Universität Hamburg in die Science City Hamburg Bahrenfeld. Bei einem Match-making-Event konnten sie innerhalb des kürzlich erweiterten Verbundes neue Kontakte knüpfen und sich entlang der PIER PLUS-Profile und Querschnittsthemen vernetzen. Nachdem Universitätspräsident Prof. Dr. Hauke Heekeren die Veranstaltung eröffnet hatte, stellten sich die sechs PIER PLUS-Profile vor. Bei einer Campus-Tour konnten die Teilnehmenden u. a. die Technologieplattformen im Centre for Structural Systems Biology (CSSB) besuchen und die Röntgenstrahlungsquelle PETRA III bei DESY erkunden. Bei einer kurzen Panel-diskussion diskutierten Sprecherinnen und Sprecher der PIER PLUS-Profile zudem mögliche Anknüpfungspunkte für deren weitere Entwicklung. Ziel des Events war es, den Austausch über Forschungsaktivitäten innerhalb von PIER PLUS zu fördern und zur Diskussion von innovativen Forschungsfragen anzuregen.

Gemeinsame Sache für die Zukunft – PIER PLUS und Handelskammer Hamburg veröffentlichen Positionspapier

In Hamburg setzen sich Wirtschaft und Wissenschaft zusammen für eine stärkere Innovationsförderung ein. In einem gemeinsamen, an die Politik gerichteten Positionspapier fordern die Handelskammer, die Landeshochschulkonferenz und PIER PLUS als strategischer Forschungsverbund von der Politik einen konsequenten Zukunftskurs. Die Innovationsfähigkeit und -verantwortung von Wirtschaft und Wissenschaft sind entscheidend für einen international wettbewerbsfähigen Standort. Eine hervorgehobene Rolle in der Schwerpunktsetzung spielen dabei die PIER PLUS-Profile Neue Materialien, Klimafreundliche Mobilität, Gesundheit und Infektion sowie Klimaresilienz, Nachhaltigkeit, Künstliche Intelligenz und Datenwissenschaften. Insbesondere über die angemessene finanzielle Ausstattung von Innovationen sowie die Kernförderung einer Hamburger Zukunftsstiftung zur Innovationsförderung wurde in den Hamburger Medien im Anschluss an die gemeinsame Pressekonferenz vom 19. Dezember 2024 breit berichtet.

[Zum Positionspapier](#)

„Wir bündeln unsere Stärken“: Computing und Data Science in PIER PLUS



Neben den sechs fachlichen Profilen zeichnet sich der Forschungsverbund PIER PLUS durch die Kooperation in interdisziplinären Handlungsfeldern aus. Ein solches ist „PIER Computing and Data Science“. Der Informatiker Prof. Dr. Chris Biemann und der Experimentalphysiker Prof. Dr. Gregor Kasieczka geben Auskunft über das gemeinsame Programm VISTA.

Wie ist PIER Computing and Data Science konzipiert?

Prof. Dr. Chris Biemann: Computing and Data Science ist seit 2019 ein Querschnittsthema in PIER PLUS. Dabei spielt das Hub of Computing and Data Science (HCDS) eine zentrale Rolle: Es fördert über den KIEZ of Computing and Data Science wesentliche Netzwerkaktivitäten zwischen den PIER PLUS-Partnern und unterstützt die Sichtbarkeit dieser Vernetzung in der Metropolregion Hamburg.

Prof. Dr. Gregor Kasieczka: Exzellente Forschung über wissenschaftliche Disziplinen hinweg erfordert Kenntnisse und Expertise in Data Science, Informatik und künstlicher Intelligenz. Um hier das Potenzial der Metropolregion Hamburg voll auszuschöpfen, ist es notwendig, die Fähigkeiten in diesen Bereichen durch den Austausch von Expertise, die Vernetzung, die Koordination zukünftiger Entwicklungen sowie eine intensivere Zusammenarbeit in Forschung und Ausbildung zu stärken.

Ein konkretes Projekt dazu – VISTA – läuft nun seit Oktober 2023. Könnt Ihr darüber mehr erzählen?

Prof. Dr. Chris Biemann: Aus der Veranstaltung „Digital Total“ im Oktober 2023 heraus ist die Hamburg Virtual Initiative for Science & Technology in AI (VISTA) entstanden. VISTA zielt darauf ab, ein dynamisches Data-Science-Ökosystem für Hamburg zu schaffen. Sie fördert in diesem Zuge die Zusammenarbeit und den offenen Wissensaustausch, um Innovation und technische Kompetenz im Umgang mit Big Data zu stärken. Der Fokus liegt primär auf KI-Forschung, insbesondere in der Anwendung in den Naturwissenschaften.

Prof. Dr. Gregor Kasieczka: VISTA vereint für dieses Vorhaben mit UHH, DESY, HSU, TUHH und LIV wichtige PIER PLUS-Partner – mit dem gemeinsamen Ziel, die regionale Kompetenzbildung für den Standort weiter zu stärken sowie sichtbarer zu machen, und um Synergieeffekte durch inter-institutionelle Forschung zu ermöglichen. VISTA ist damit wichtiger Bestandteil von PIER Computing and Data Science.

2024 startete ein eigenes Angebot für Graduierte im Rahmen von VISTA.

Prof. Dr. Gregor Kasieczka: Genau. Als zentrale Maßnahme ist VISTA School of Graduate Research (VISOR) entstanden, die anteilig durch den PIER PLUS Seed Fund und durch die beteiligten Partnereinrichtungen gefördert werden soll. Die eingebundenen Nachwuchsforschenden erhalten durch das kooperative Format die Möglichkeit, sowohl von der Grundlagenforschung in der KI zu profitieren als auch Lösungen für anwendungsbezogene Problemstellungen zu finden. Ziel von VISOR ist, durch die gemeinsamen Vorarbeiten in der Kombination von Grundlagenforschung in KI/maschinellern Lernen und naturwissenschaftlicher Anwendung perspektivisch ein Verbundformat einzuwerben.

[Zum Projekt VISTA](#)

Gemeinsame IT? Na sicher!

Der Cyber-Angriff auf die HAW Ende 2022 war Auslöser langanhaltender politischer Diskussionen über die Rahmenbedingungen eines sicheren IT-Betriebs an den Hochschulen. Daneben forderte der Rechnungshof der Freien und Hansestadt Hamburg, aus Wirtschaftlichkeitsgründen Kooperationsmodelle für den IT-Betrieb zwischen den Hochschulen zu prüfen. Auf dieser Grundlage beschloss die Hamburger Landeshochschulkonferenz (LHK) im Juni 2023, im IT-Betrieb intensiver zu kollaborieren. In einem konsentiert abgestimmten Letter of Intent bekräftigten die Hamburger Hochschulen im März 2024, in allen Fällen gemeinsame IT-Lösungen anbieten zu wollen, in denen es wirtschaftlich sinnvoll ist und den wissenschaftlichen oder künstlerischen Bedarfen der Hochschulen nicht entgegensteht.

renz (LHK) im Juni 2023, im IT-Betrieb intensiver zu kollaborieren. In einem konsentiert abgestimmten Letter of Intent bekräftigten die Hamburger Hochschulen im März 2024, in allen Fällen gemeinsame IT-Lösungen anbieten zu wollen, in denen es wirtschaftlich sinnvoll ist und den wissenschaftlichen oder künstlerischen Bedarfen der Hochschulen nicht entgegensteht.

Diese Kollaboration soll die Hochschulen darin unterstützen, den enorm gestiegenen Bedarf an innovativer und agiler wissenschaftsorientierter IT zu bedienen. Insbesondere Zukunftsfelder wie KI oder Quantencomputing benötigen schließlich extrem viel Computing-Power. Eine zukunftsfähige, nachhaltige und bedarfsgerechte Aufstellung des Hochschul-IT-Betriebs trägt daher direkt zur Förderung der Innovationskraft der Wissenschaftsmetropole Hamburg bei. Gleichzeitig bestehen wirtschaftliche Vorteile durch den Bezug größerer Rahmenverträge und durch niedrigere Kosten für hochwertige bedarfsorientierte Services gegenüber einer jeweils hochschuleigenen Bereitstellung. Auch in Bezug auf die wachsenden Herausforderungen der Fachkräftegewinnung können hochschulübergreifende Synergien genutzt werden. Ein weiteres Ziel ist es, neue Prozesse und Dienste zukünftig schneller einführen zu können. Und nicht zuletzt geht es um die Verbesserung der IT-Sicherheit: Gemeinsam können die Hochschulen eine Zertifizierung nach IT-Grundschutz des BSI oder der ISO27000 Normenreihe erreichen – infolgedessen könnten Sicherheitsrisiken für die teilnehmenden Hochschulen erheblich minimiert werden.

Nach der Einrichtung eines hochschulgemeinsamen Steuerungsgremiums konnten bereits erste Projekte angestoßen werden: Etwa ein gemeinsamer Versorgeranschluss, gemeinsame Backup Infrastruktur und ein gemeinsames Security Operation Center.

HHAI-Score

Hamburgs Initiative zur Generativen KI-Qualifikation



In einer zunehmend digitalisierten Welt wird der kompetente Umgang mit Generativer Künstlicher Intelligenz (KI) zu einer Schlüsselqualifikation. Der HHAi-Score setzt genau hier an: Unter dem Dach des gemeinnützigen Digital-Vereins The Interface Society (ThIS!) e.V., lädt die Initiative Hamburger Organisationen dazu ein, ihre Mitarbeitenden fit für den Umgang mit Generativer KI zu machen. Unterstützt wird der HHAi-Score von einem breiten Netzwerk, zu dem u.a. auch Beiersdorf, die Hamburg Port Authority (HPA), OTTO, iteratec, die Verwaltung der Freien und Hansestadt Hamburg sowie die Universität Hamburg gehören. Durch die Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung wird eine weitreichende Basis an Multiplikatoren geschaffen, die

die Initiative skalieren und die Generative KI-Kompetenz in der Praxis verankern.

Ein zentraler Bestandteil der Initiative ist die Universität Hamburg, insbesondere die Arbeitsgruppe IT-Management & Consulting (ITMC), die durch Prof. Dr. Tilo Böhmann sowie seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie Alexandra Dannenberg, Emir Kučević und Constantin von Brackel-Schmidt maßgeblich zur Gründung des HHAi-Scores beigetragen hat. Die Universität bringt ihre Expertise nicht nur in die theoretische Ausbildung ein, sondern auch in innovative Formate wie den eigens entwickelten Prompt-athon®, ein praxisorientiertes Format, das den Teilnehmenden die Möglichkeit gibt, die Potenziale und Grenzen der Generativen KI direkt zu erleben.

Der produktive und reflektierte Umgang mit Generativer KI ist eine wichtige Fähigkeit für viele Mitarbeitenden. Deshalb schaffen wir dafür Möglichkeiten und Zugänge an der Universität und forschen auch zu Fragen der Gestaltung und Nutzung von Generativer KI. Unser Ziel ist es, damit möglichst viele Menschen zukunftsfit zu machen.

Prof. Dr. Tilo Böhmann, Vizepräsident der Universität Hamburg



Emir Kučević



Constantin von Brackel-Schmidt



Prof. Dr. Tilo Böhmann

Mit HHAI-Score entsteht eine wegweisende Qualifizierungsinitiative, die Hamburg als Standort für digitale Kompetenz stärkt – und Organisationen wie Einzelpersonen fit für die KI-gestützte Zukunft macht. Zum HHAI-Score sprechen wir mit unserem Vizepräsidenten Prof. Dr. Tilo Böhmann, Emir Kučević und Constantin von Brackel-Schmidt, Mitarbeiter bei der Arbeitsgruppe ITMC.

Was ist der HHAI-Score und welches Ziel verfolgt die Initiative?

Prof. Dr. Tilo Böhmann: Der HHAI-Score ist eine gemeinsame Initiative zur Qualifizierung von Mitarbeitenden in Hamburger Organisationen im Umgang mit Generativer KI. Das Ziel der Initiative ist es, Wissen zu vermitteln, Berührungsängste abzubauen und praxisnahe Anwendungen der Technologie zu fördern. Dazu geben Expertinnen und Experten aus verschiedenen Organisationen Einblicke in die Grundlagen der Generativen KI, teilen praktische Prompting-Tipps und ermöglichen einen Austausch über die Erfahrungen der Teilnehmenden.

Warum beteiligt sich die UHH am HHAI-Score?

Prof. Dr. Tilo Böhmann: Die Universität Hamburg ist Mitinitiatorin des HHAI-Scores und beteiligt sich aktiv daran, den Standort Hamburg als Kompetenzzentrum für Generative KI zu stärken. Als führende Institution in Forschung, Lehre und Transfer nutzt die UHH ihre Expertise, um wertvolle Erfahrungen zu teilen und den Austausch zwischen der Universität und anderen Organisationen zu fördern. Unser Bildungsauftrag ist auch, einen reflektierten Umgang mit neuen Chancen zu vermitteln und einen Beitrag zu den Entwicklungen und den Einsatz von Künstlicher Intelligenz am Standort Hamburg zu leisten. Durch ihre Beteiligung möchte die Universität andere Institutionen ermutigen, sich frühzeitig mit den Chancen und Herausforderungen der Technologie auseinanderzusetzen.

Welche Rolle spielt die Qualifikation in Generativer KI für Mitarbeitende der UHH und öffentlichen Einrichtungen?

Constantin von Brackel-Schmidt: Generative KI wird die Arbeitswelt ebenso stark verändern wie die Digitalisierung. Eine frühzeitige Qualifikation, der Abbau von Ängsten und das gezielte Ansprechen der Veränderungen sind entscheidend, um den Mitarbeitenden der UHH und anderer Organisationen zu ermöglichen, das Potenzial von Generativer KI voll auszuschöpfen und die Technologie effektiv zu nutzen. Unsere Prompt-a-thon®-Angebote für die Mitarbeitenden der UHH-Verwaltung sowie externe Organisationen haben das eindrücklich gezeigt: Durch das spielerische Heranführen an GenKI wachsen bei den Mitarbeitenden die Neugier und das Zutrauen in die eigenen Lernfähigkeiten und Kompetenzen. Es fördert ihre Kreativität und erleichtert im Arbeitsalltag unterschiedlichste Aufgaben. Die Erkenntnisse unserer Erprobungen fließen direkt in die HHAI-Community of Practice, um den Wissenstransfer weiter voranzutreiben.

Wie fügt sich der HHAI-Score in die Digitalstrategie der Universität ein?

Prof. Dr. Tilo Böhmann: Der HHAI-Score kann im Zuge der Digitalstrategie der Uni Hamburg ein entscheidendes Puzzlestück darstellen. Die Initiative fördert nicht nur die digitale Kompetenz der Mitarbeitenden, sondern trägt auch dazu bei, den Umgang mit Generativer KI in die Arbeitswelt zu integrieren. Ziel ist es, den Mitarbeitenden der UHH Möglichkeiten zu bieten, sich mit den Chancen und Risiken dieser Technologie auseinanderzusetzen, Ängste abzubauen und Mitarbeitende gezielt zu qualifizieren. Gleichzeitig unterstützt der HHAI-Score den kontinuierlichen Wandel, indem er den Austausch innerhalb des Netzwerks der Metropolregion Hamburg fördert und so zu einer kollaborativen Arbeitsweise innerhalb und außerhalb der Institutionen anregt. So profitieren sowohl die Universität als auch die Wirtschaft von den jeweiligen Stärken und können gemeinsam Innovationen weiterentwickeln und vorantreiben.

Welche Indikatoren sind entscheidend, um den Erfolg der Initiative zu bewerten?

Prof. Dr. Tilo Böhmann: Der wichtigste KPI für den Erfolg der Initiative ist die Qualifikation von 100.000 Menschen in der Hamburger Metropolregion in Generativer KI. Darüber hinaus ist es ein Erfolg, den kollaborativen Gedanken weiter zu fördern und ein umfassendes Netzwerk aufzubauen, das langfristig einen breiten gesellschaftlichen Wandel vorantreibt.

Gibt es bereits Best Practices oder Erfolge des HHAI-Scores?

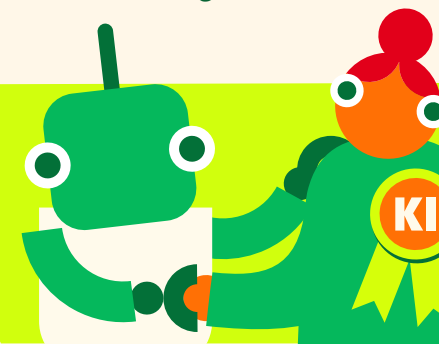
Emir Kučević: Eine der größten Best Practices des HHAI-Scores ist die Art und Weise, wie Kompetenzvermittlung und Anwendung von KI gemeinsam gestaltet werden. Dazu organisiert ThIS! leichtgewichtige Austauschformate, wie Online-Breakfasts oder Discovery-Touren, bei denen konkrete Erfahrungen aus der Praxis geteilt werden. So können viele Akteurinnen und Akteure gleichzeitig von den Erkenntnissen und Erfahrungen der anderen profitieren. Die zahlreichen Freiwilligen, die ihr Wissen teilen und gegenseitig ihre KI-Kompetenzen erweitern, tragen gemeinsam zum Erfolg der Initiative bei. So wurde die Initiative im Februar 2025 mit dem ITEC Cares Award für „Gesellschaftliches Engagement in der Metropolregion Hamburg“ ausgezeichnet.

Welche Botschaft möchtest Du der Wissenschaft und Wissenschaftswelt mitgeben?

Prof. Dr. Tilo Böhmann: Generative KI ist gekommen, um zu bleiben, und sie wird tiefgreifende Veränderungen in der Arbeitswelt mit sich bringen. Wir sollten aus vergangenen Fehlern lernen, offen für den Wandel sein und die Potenziale der Technologie erkunden – dabei aber auch eine kritische Haltung einnehmen. Der Austausch mit anderen Organisationen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen, ist entscheidend, um gemeinsam die Zukunft zu gestalten.

Gibt es einen Aspekt des HHAI-Scores, den Du besonders hervorheben möchtest?

Prof. Dr. Tilo Böhmann: Besonders hervorzuheben ist die exzellente organisationsübergreifende Zusammenarbeit, die im Rahmen des HHAI-Scores stattfindet. Die Initiative lebt von der Bereitschaft der Beteiligten, Wissen zu teilen und davon, dass alle überzeugt sind, den Wandel gemeinsam besser gestalten zu können als alleine.



Den eigenen Horizont erweitern

Hamburger Horizonte machen komplexe Themen greifbar



Künstliche Intelligenz spielt eine immer größer werdende Rolle in vielen Lebensbereichen. Doch was ist dran an den Versprechen des maschinellen Lernens? Wie stellen wir uns die Zukunft mit den neuen Möglichkeiten vor? Und wie gehen wir mit den Herausforderungen um? Mit all diesen Fragen beschäftigte sich vom 9. Oktober bis zum 14. November 2024 die 8. Ausgabe der Veranstaltungsreihe „Hamburger Horizonte“ unter dem Titel: „KI und Wir“.

Die Reihe ist ein Leuchtturmprojekt der UHH in Kooperation mit der Körber-Stiftung und dem Hamburg Institute for Advanced Study (HIAS). Sie bringt jedes Jahr Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik, Kultur und Zivilgesellschaft in einem interaktiven Programm aus öffentlichen Diskussionen, Vorträgen, Workshops, Führungen und weiteren Formaten mit dem Hamburger Publikum zusammen. Somit verkörpert sie die Mission, Brücken zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu bauen und komplexe Themen wie KI greifbar zu machen.

2024 fanden insgesamt 24 Veranstaltungen an ganz unterschiedlichen Orten und in Kooperation mit verschiedenen Institutionen in ganz Hamburg statt, an denen über 2500 Gäste teilnahmen. An fast allen Events waren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg aktiv beteiligt. Ein besonderes Highlight stellte der Prompt-a-thon® dar, der von Constantin von Brackel-Schmidt und

Emir Kučević aus der von Vizepräsident Prof. Dr. Tilo Böhmann geleiteten Arbeitsgruppe IT-Management und Consulting (ITMC) organisiert wurde. Die Teilnehmenden erhielten wertvolle Tipps und Tricks zur Anwendung generativer KI im Arbeitsalltag und konnten gemeinsam an konkreten Aufgaben ganz praktisch üben, wie sich mit Hilfe der Technologie z. B. Konzepte zur lebendigen Nachbarschaft oder eine Social-Media-Strategie für Unternehmen entwickeln lassen.


Auch der Einsatz von KI in der Medizin spielte bei den Horizonten eine Rolle, so z. B. beim Panel „Dr. Algorithmus“, bei dem Experten wie der Bioinformatiker Prof. Dr. Jan Baumbach und der Ärztliche Direktor des UKE, Prof. Dr. Christian Gerloff aus Forschung und Krankenhauspraxis berichteten. Auch die gemeinsam mit dem Team von Prof. Dr. Judith Möller und dem Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut (HBI) organisierte interaktive Vorlesung zum Thema „Generative KI als politische Informationsquelle“ stieß auf reges Interesse.

Den Abschluss der Reihe bildete der Senatsempfang im Hamburger Rathaus: In ihrer Keynote und einem anschließenden Gespräch sprach Prof. Dr. Judith Simon vor ca. 450 Teilnehmenden zur Frage, was KI politisch macht und wie sich die Weiterentwicklung der Technologie demokratisch steuern lässt.

[Zur Webseite](#)

ITgirls statt It-girls

Universität Hamburg kooperiert mit Initiative für mehr Frauen in Technologieberufen



IT-Fachkräfte werden dringend benötigt. Junge Frauen gezielt für die Technologiebranche zu gewinnen ist eine mögliche Strategie im Kampf gegen den Fachkräftemangel. Doch das ist leichter gesagt als getan – wie begeistert man junge und insbesondere weibliche Talente für die IT? Die Universität Hamburg und das Digital Office sind aus diesem Grund eine Kooperation mit der Initiative ITgirls eingegangen.

ITgirls setzt sich für eine gendergerechte, diverse und inklusive Gestaltung der IT-Branche ein. Auf ihrem Blog teilen die Gründerinnen der Initiative ihre persönlichen Erfahrungen und interviewen Frauen in verschiedensten technischen Berufen, um weibliche Vorbilder in der IT sichtbar zu machen. Zudem werden Informationen und Tipps für den Einstieg in die IT-Branche bereitgestellt, die sich speziell an junge Frauen richten. Daneben stellt die Initiative auf verschiedenen Social-Media-Kanälen die vielfältigen Möglichkeiten dar, die die IT-Bran-

che bietet, und versucht so, zu einem attraktiveren Bild dieses Berufsfelds beizutragen und junge Frauen am Übergang von der Schule in die Universität oder eine Ausbildung gezielt für technische Berufe zu begeistern.

Gemeinsam mit den ITgirls veranstaltet die Universität Hamburg nicht nur Messeauftritte und erstellt Content für Social Media, sondern integriert die ITgirls auch direkt in Lehrveranstaltungen. Ein besonderes Highlight dabei ist, dass einige der ITgirls selbst an der Universität Hamburg studieren oder studiert haben und ihre Erfahrungen einbringen können. Dadurch wird der Austausch gefördert, die Studierenden erhalten praxisnahe Einblicke in die IT-Welt – und im besten Fall lassen sie sich für einen Job an der Universität begeistern. Denn diese bietet als moderne Wissensorganisation auch attraktive Arbeitsplätze im Bereich IT.

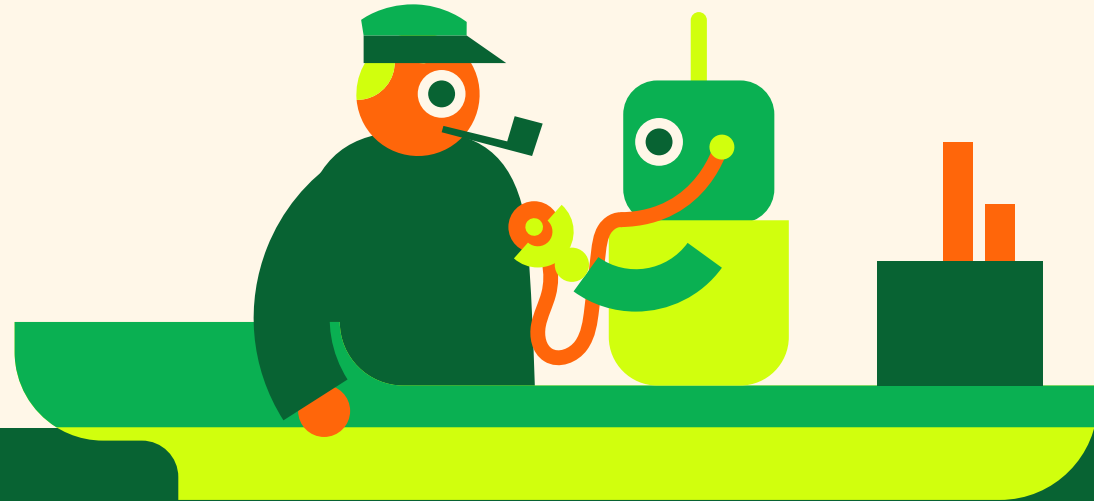
[Zum Blog der ITgirls](#)



Leinen los für Innovation



Alle gesund an Bord?



Das Projekt AI-healthy ship

Die Seefahrt ist ein herausforderndes Arbeitsumfeld. Während ihrer meist mehrmonatigen Aufenthalte auf dem Schiff haben Seeleute keinen Zugang zu Gesundheits- und Fitnesspersonal. Um die gut ausgebildete Schiffsbesatzung dabei zu unterstützen, dennoch fit und gesund zu bleiben, sind innovative Ansätze gefragt. Ein solcher ist das Projekt „AI-healthy ship“, das noch bis Mai 2028 läuft.

Das Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin (ZfAM) und das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), die Lionizers GmbH, die Peter Döhle Schiffsfahrts-KG sowie die Reederei Nord arbeiten in diesem interdisziplinären Projekt an einer KI-basierten App, die Schiffsbesatzungsmitgliedern bedarfsorientiert passgenaue Maßnahmen zur individuellen Gesundheitsförderung empfiehlt. Neben dem Aufbau einer dementsprechenden Datenbank steht die multivariate, KI-gestützte Analyse der das Wohlbefinden bestimmenden Einflüsse – individuelle, organisatorische, umweltbedingte und schiffsbedingte Aspekte – im Mittelpunkt der Forschung. Auf dieser Grundlage kann die App durch maschinelles Lernen die

Seeleute an Bord von Handelsschiffen der teilnehmenden Reedereien beim gesundheitsbezogenen Selbstmanagement und der Fatigue-Vermeidung unterstützen.

Dieses aus EU-, Landes- und Eigenmitteln geförderte Innovationsprojekt mit einem förderfähigen Gesamtvolumen von 3,38 Millionen Euro geht das Problem des Fachkräftemangels in der maritimen Wirtschaft aus einer nachhaltigen Perspektive an und lenkt gleichzeitig die Aufmerksamkeit internationaler, wissenschaftlich interessierter maritim-medizinischer Akteure auf den Standort Hamburg. Aber auch für weitere gesundheitsfördernde Arbeits- und Lebenswelten könnte das Projekt AI Healthy Ship ein Vorbild sein, um Versorgungsnischen zu füllen.

[Zum Projekt](#)

Quereinstieg, aber qualifiziert

Hamburg geht innovative Wege, um dem Lehrkräftemangel zu begegnen: Ab dem Wintersemester 2024/25 startete der AQ LASEk – die Aufbauqualifikation für das Lehramt der Sekundarstufe I und II. Dieser neue Masterstudiengang richtet sich an Personen mit einem Abschluss in einem fachlichen Bachelor-, Master-, Diplom- oder Magisterstudiengang, die sich im studierten Hauptfach über einen lehramtsspezifischen Master qualifizieren möchten. In vier Semes-

tern erwerben die Studierenden die nötigen fachdidaktischen und pädagogischen Kompetenzen, um nach dem erfolgreichen Abschluss des „Master of Education“ gut für den Berufsalltag gewappnet in den Hamburger Vorbereitungsdienst (das Referendariat) zu starten.

Aufbaustudiengang für Lehramtsinteressierte

Lehrkräftebildung in Hamburg

Das Zentrum für Lehrkräftebildung Hamburg (ZLH) spielt eine zentrale Rolle in der Organisation und Weiterentwicklung der Hamburger Lehrkräftebildung. Es vereint die Universität Hamburg, die Technische Universität Hamburg, die Hochschule für Angewandte Wissenschaften, die Hochschule für Musik und Theater, die Hochschule für Bildende Künste und das Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in einer bundesweit einmaligen Kooperation. Gemeinsam koordinieren diese Institutionen alle Phasen der Lehrkräftebildung – von der Studienorganisation über die Gestaltung der Curricula bis hin zur Qualitätssicherung der Lehramtsstudiengänge. Auch die Weiterentwicklung bestehender Angebote, beispielsweise die Lehlabor, gehören zu den Arbeitsbereichen des ZLH.

Die Etablierung des neuen Studiengangs basiert auf einem „Letter of Intent“, der im Frühjahr 2023 von der Stadt Hamburg und der UHH unterzeichnet wurde. Erklärtes Ziel ist, nicht nur den akuten Bedarf an Lehrkräften zu decken, sondern auch langfristig ein nachhaltiges und qualitativ hochwertiges Bildungssystem zu sichern.

Eine maßgebliche Wegbereiterin des AQ LASEk war die bisherige universitäre Leiterin des ZLH, die Erziehungswissenschaftlerin Prof. Dr. Eva Arnold. Prof. Arnold hat nach nun neun Jahren das Amt an die Anglistin Prof. Dr. Susanne Rupp übergeben, die als langjährige Vizepräsidentin für Studium und Lehre (2014-2023) bereits mit

der Lehrkräftebildung in der Hansestadt und insbesondere an der Universität Hamburg bestens vertraut ist. „Der neue Masterstudiengang ist ein entscheidender Schritt, um die Vielfalt und Qualität der Lehrkräftebildung in Hamburg zu stärken und gleichzeitig dem steigenden Bedarf an qualifiziertem Lehrpersonal zu begegnen“, erläutert Prof. Dr. Susanne Rupp.

Ein Blick auf die Immatrikulationszahlen beweist, dass das Angebot auf großes Interesse stößt: Von 115 Bewerbungen haben nach Prüfung der Zugangsvoraussetzungen 61 Bewerberinnen und Bewerber einen Studienplatz erhalten. Besonders erfreulich ist, dass in dieser ersten Kohorte des neuen Aufbaustudiengangs ein breites Fächerspektrum vertreten ist. Interessierte für einen Quereinstieg ins Lehramt zu gewinnen, könnte eine Lösung für den Lehrkräftemangel sein. Hamburgs Q-Master kann in dieser Hinsicht eine bundesweite Vorreiterrolle einnehmen.

Zum Quereinstieg Lehramtsstudium



Exzellenz- cluster Quantum Universe

Die Erforschung von Gravitationswellen, die Suche nach dunkler Materie oder Quantenverschränkung – im Exzellenzcluster „Quantum Universe“ arbeiten über 300 Forschende an drängenden Fragen zum Kosmos. Ihr Ziel: Die Entwicklungen nach dem Urknall durch innovative Ansätze in der Teilchenphysik und Kosmologie besser zu verstehen.

[Zur Cluster Webseite](#)

[Internationale Kooperationen des Clusters](#)



Mit Taylor Swift auf einer Wellenlänge

23. und 24. Juli 2024, Hamburger Volksparkstadion. Taylor Swift bringt die Stimmung zum Beben – im wahrsten Sinne des Wortes: Die seismischen Wellen, die vom Konzert ausgingen, wurden vom WAVE-Forschungsteam gemessen und in einem Livestream übertragen, den über 15.000 Menschen verfolgten.

„Hochpräzise physikalische Experimente wie die Teilchenbeschleuniger bei DESY und Gravitationswellendetektoren sind extrem anfällig für Vibrationen jeder Art“, sagt Prof. Dr. Oliver Gerberding, Professor für Gravitationswellendetektion an der Universität Hamburg. Die WAVE-Initiative untersucht seit Dezember

2020, woher Bodenvibrationen kommen, wie sie sich ausbreiten und wie sie minimiert werden können. Das Projekt der UHH, des DESY, der Helmut-Schmidt Universität, des Geoforschungszentrums Potsdam und des Röntgenlasers European XFEL erstellt dazu ein Sensornetzwerk für seismische Wellen in und um die Science City Hamburg Bahrenfeld. „Wir

trainieren uns und das Netzwerk mit Konzerten und Fußballspielen quasi dafür, bahnbrechende physikalische Entdeckungen zu ermöglichen“, sagt Prof. Dr. Céline Hadziioannou, Professorin für Seismologie an der Universität Hamburg.

[Zur WAVE-Initiative](#)

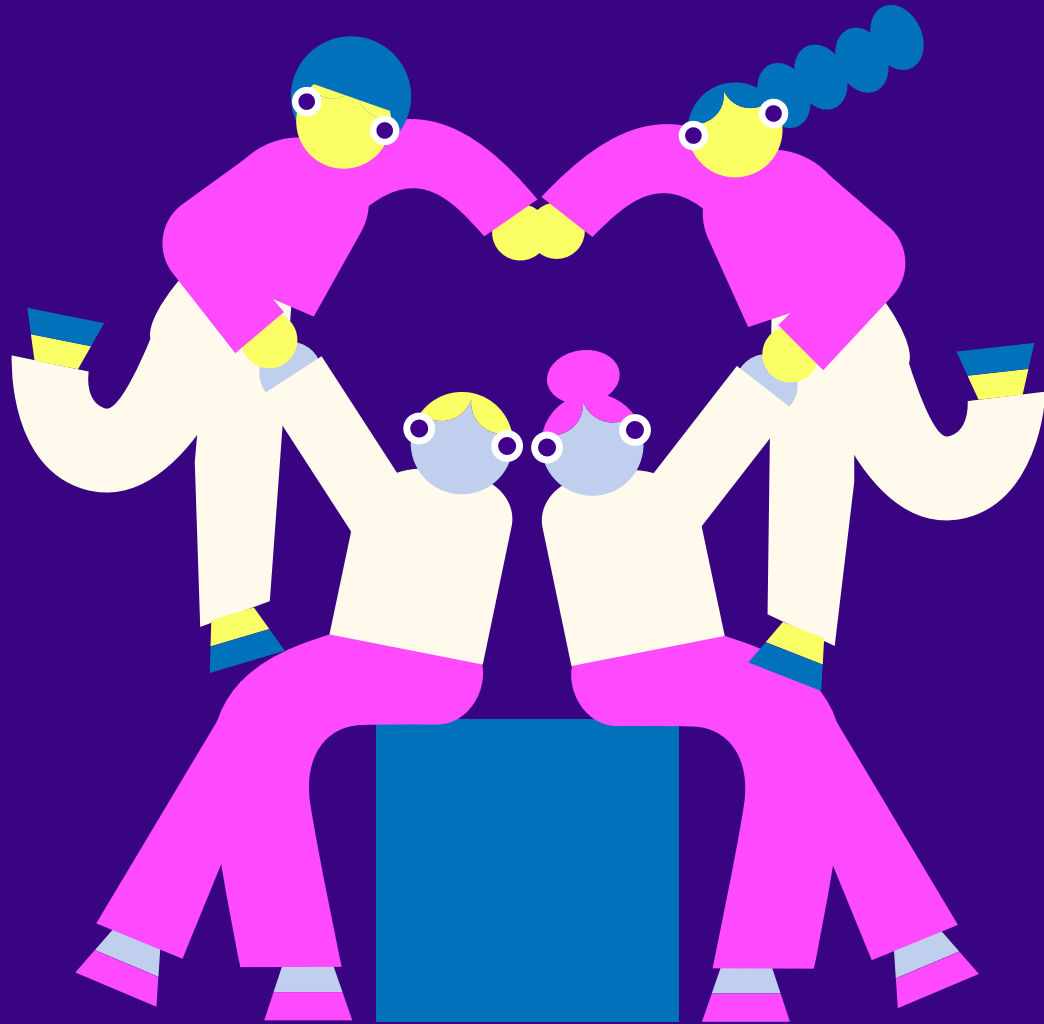
We are the CHAMPPions

Nachwuchstalente bei den QURS Days 2024

QURS – dahinter verbirgt sich die Quantum Universe Research School, das strukturierte Karriereförderprogramm für Promovierende, Postdocs und Nachwuchsgruppenleitende des Exzellenzclusters Quantum Universe und des Forschungsschwerpunkts CHAMPP (Zentrum in Hamburg für Astro-, Mathematische- und Teilchenphysik). Die Netzwerkveranstaltung QURS Days bietet jungen Talenten aus Astro-, Teilchen- und Mathematischer Physik der Universität Hamburg und des DESY

die Möglichkeit, sich jenseits ihrer Arbeitsgruppen und Institute auszutauschen und zu vernetzen. Die erste Ausgabe der QURS Days fand 2024 vom 5. bis 8. Februar statt und hatte weit über 100 Teilnehmende. Auf dem Programm standen neben wissenschaftlichen Vorträgen von erfahrenen Forschenden und Angeboten zur Schlüsselqualifikation auch die Best Paper Awards, eine Auszeichnung für die besten wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die an sechs Nachwuchsforschende verliehen wurden.

Kooperationen



Deutschland-
weit

Als Universität Hamburg vernetzen wir uns in deutschland-
weiten Kooperationen und agieren als Knotenpunkt
zwischen Institutionen und Hochschulen, Wissenschaft
und Gesellschaft. Durch diesen Wissenstransfer und
Dialoge auf Augenhöhe schaffen wir zukunftsfähige
Ansätze für komplexe Fragestellungen und fördern
nachhaltige, digitale sowie innovative Entwicklungen in
Deutschland.



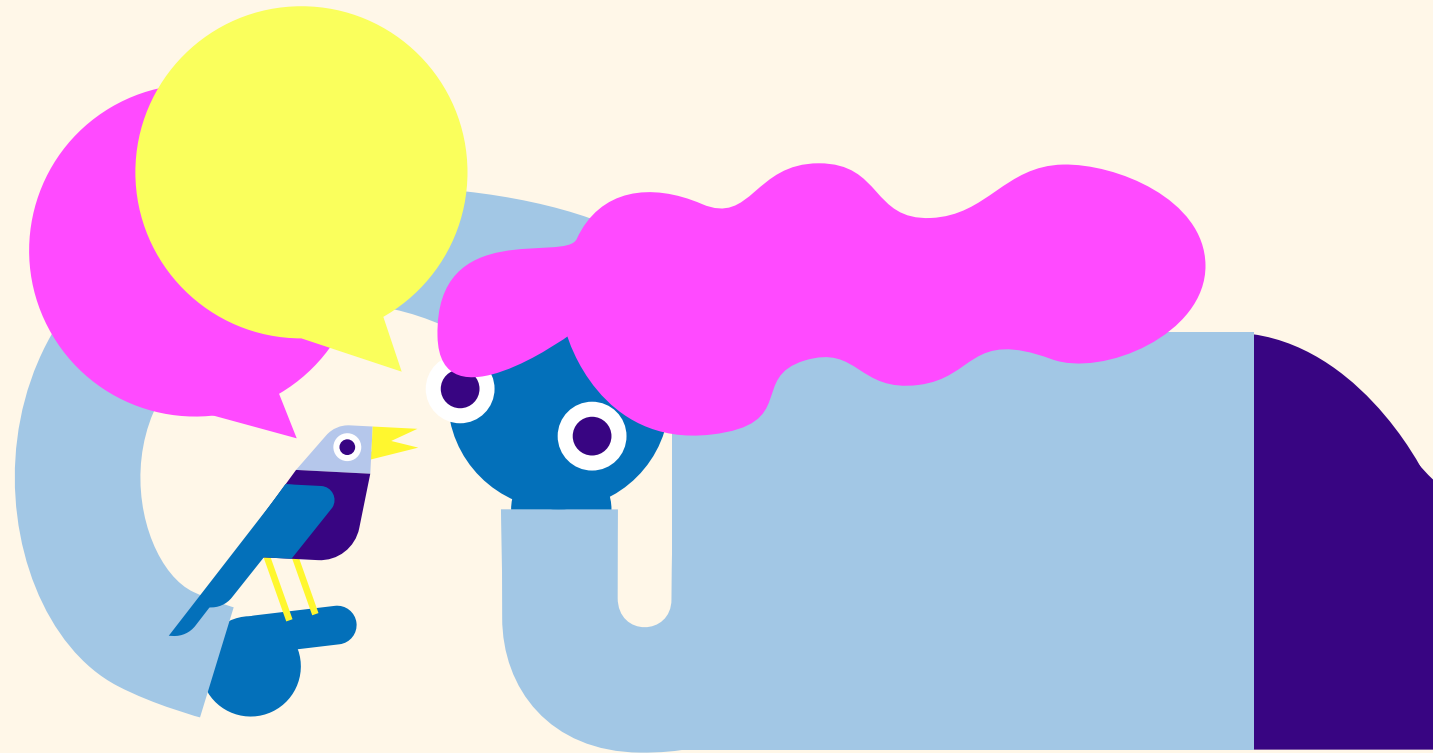
Inhalt

Miteinander reden –
UHH im Dialog

Zusammen
ausgezeichnet
nachhaltig

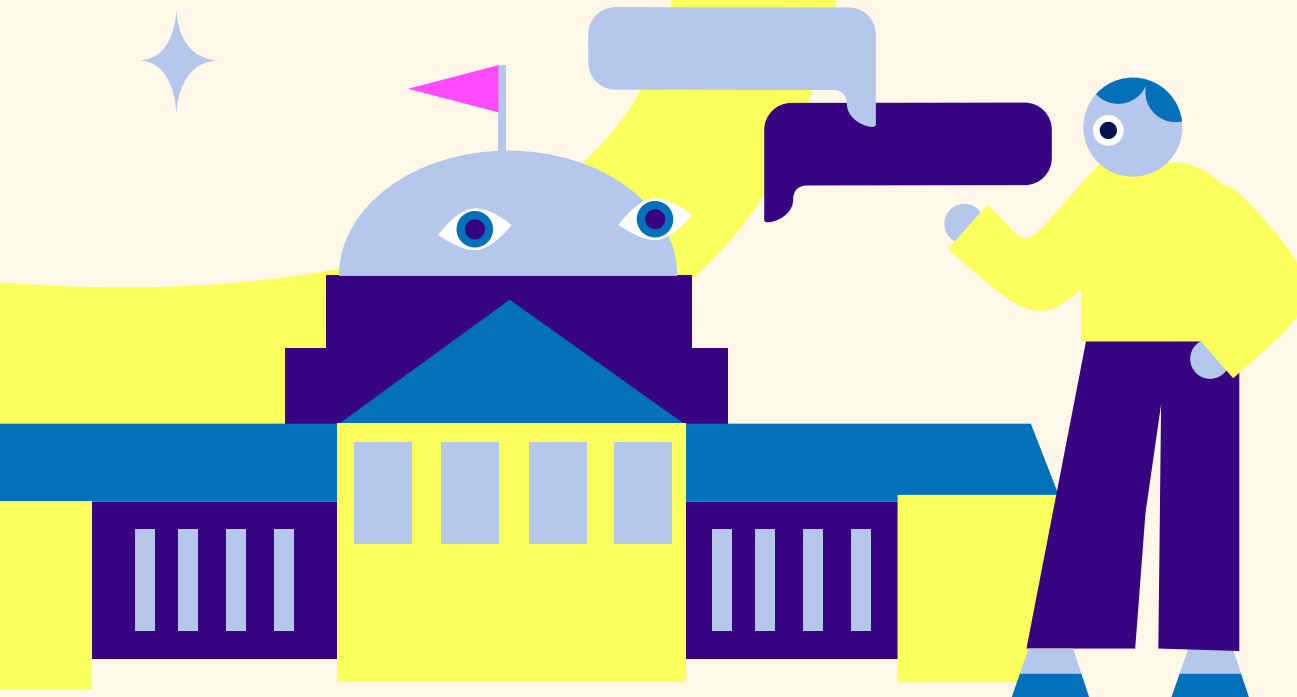
Geistesblitze und
Donnerwetter

Miteinander reden – UHH im Dialog



Kultur der Kommunikation

Die UHH lebt den Dialog und legt großen Wert auf offene Kommunikation sowie die Vernetzung mit Akteuren aus Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Durch eine Vielzahl von Veranstaltungen und Austauschformaten fördern wir aktiv den Wissenstransfer und stärken unsere Beziehungen in einem inklusiven und wertschätzenden Rahmen.



Ein Herz für Berlin

Eine Premiere: Die Universität Hamburg auf dem jährlich stattfindenden Sommerfest der Hamburger Landesvertretung mitten in Berlin am 10. September 2024. Mit im Gepäck: die Nachhaltigkeits- und Digitalisierungsthemen der UHH, Forschung zu Virtual Reality und Künstlicher Intelligenz sowie das Projekt #Rescue-Mate.

Chief Sustainability Officer Laura Marie Edinger-Schons, Chief Digital Officer Sebastian Gerling und Forschende aus dem Fachbereich Informatik stell-

ten die Themen vor. Präsident Hauke Heekeren sowie Vizepräsidentin Jetta Frost und Vizepräsident Tilo Böhmann führten den ganzen Abend viele gute Gespräche mit den Gästen aus Politik, Wirtschaft und Stadtgesellschaft und konnten die Vielfalt der Exzellenzuniversität unter Beweis stellen.



Mit dem Präsidenten im Podcast

Hatte Bürgermeister Peter Tschentscher einen Studi-Job? Welche Erfahrungen hat Senatorin Katharina Fegebank in London gesammelt? Welche Erinnerungen verbindet der Koch Christian Rach mit seinem Mathematikstudium an der UHH? Und warum ist Songwriterin Anna Depenbusch bereits mit 16 Jahren von zu Hause ausgezogen?

Antworten auf diese Fragen entlockt **Uni-Präsident Hauke Heekeren im Podcast „Campus-Legenden“** ausgewählten Alumni der Universität Hamburg und prominenten Hamburger Persönlichkeiten. In inspirierenden Interviews über Bildungs- und Studienzeit sowie berufliche Werdegänge und Lebenswege wird deutlich, welche Rolle die Exzellenzuniversität in der Geschichte und Gegenwart Hamburgs spielt.

Seit September 2024 erscheint alle zwei Wochen eine Folge des Podcasts auf der Website der Universität Hamburg und allen Streaming-Plattformen. Der Podcast wird im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) sowie der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert.



Zum Podcast

Von der Robo-Apokalypse zum Grillabend

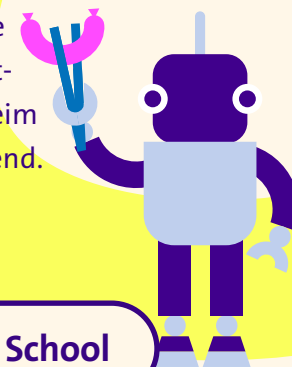
Summer School Studienmanagement

„Verwaltung zwischen KI-Assistenz und Roboterapokalypse“ oder „Agile Meetings: ‚Bringt das was oder kann das weg?‘“ – nur zwei der zahlreichen Themen, die am 28. und 29. August 2024 bei der „Summer School Studienmanagement“ an der Universität Hamburg diskutiert wurden. Rund 250 Beschäftigte aus dem Bereich Studienmanagement reisten aus ganz Deutschland an, um an diesem seit 2015 jährlich stattfindenden innovativen Austausch- und Fortbildungsformat teilzunehmen.

Keynotes, Workshops und ein World Café behandelten Themen aus den Bereichen Studiengangsentwicklung,

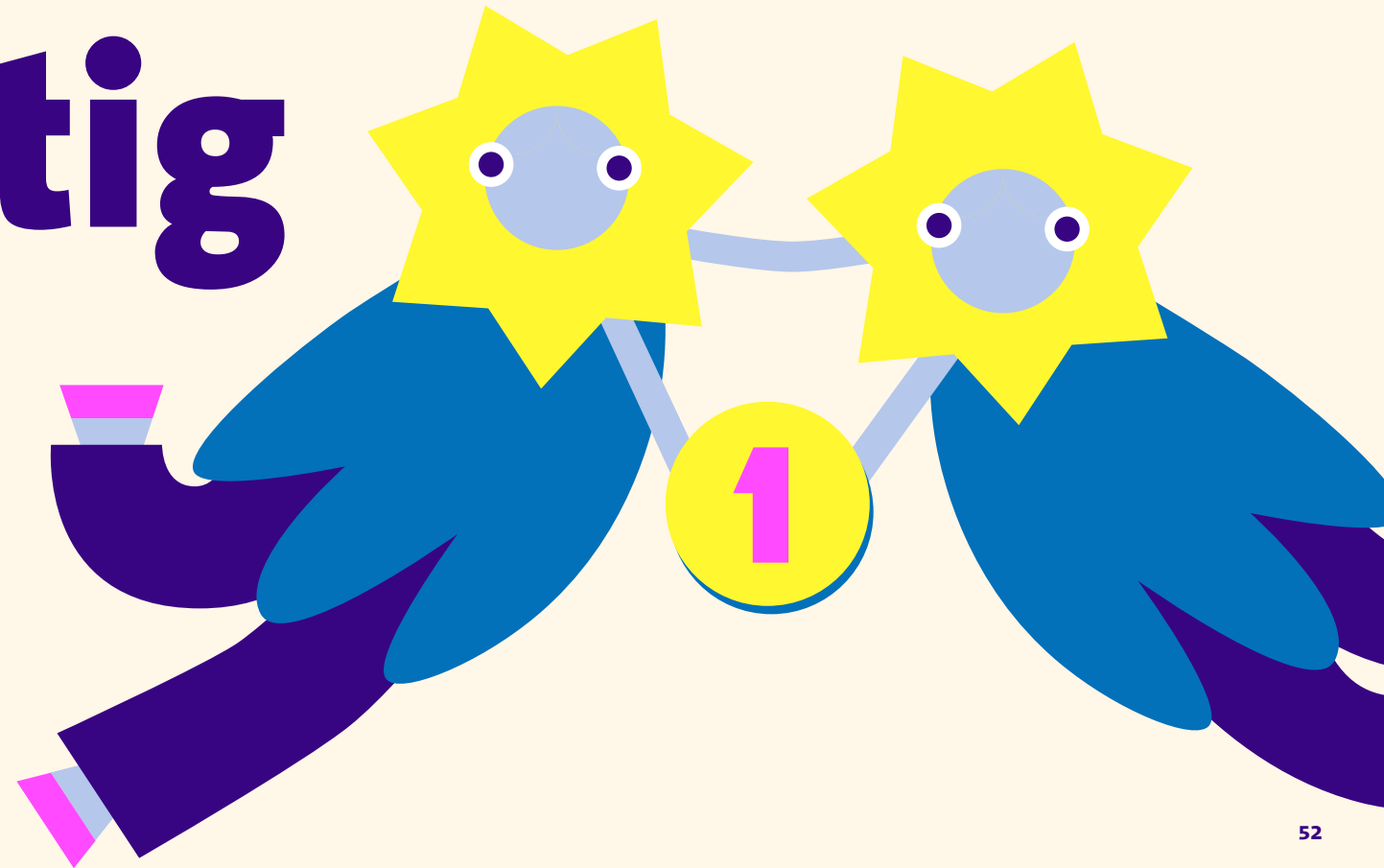


KI in der Hochschulverwaltung und agile Prozesse. Daneben bot die Summer School mit ihrer interaktiven Atmosphäre genügend Raum für praxisnahen Austausch und die Möglichkeit zur Vernetzung – nicht zuletzt beim gemeinsamen Grillabend.



Zur Summer School

Zusammen ausgezeichnet nachhaltig





Vom Campus in die Zukunft

Wie die UHH Nachhaltigkeit lebt und gestaltet



Die Universität Hamburg setzt ein starkes Zeichen für Nachhaltigkeit und erreicht mit dem ersten Platz im QS Sustainability Ranking 2024 eine neue Bestmarke unter den deutschen Hochschulen. Auch international gehört sie mit Platz 17 in Europa und Rang 29 weltweit zur Spitzengruppe. Dieser Erfolg ist das Ergebnis eines systematischen Transformationsansatzes, der Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre und Verwaltung integriert.

Doch was bedeutet diese Spitzenplatzierung konkret für die Universität Hamburg? Welche Maßnahmen haben zu diesem Erfolg geführt und welche Herausforderungen stehen noch bevor? Darüber sprechen wir mit Prof. Dr. Laura Marie Edinger-Schons, Chief Sustainability Officer (CSO) der Universität Hamburg, um die Bedeutung dieses Rankings und die Zukunftsperspektiven der nachhaltigen Hochschulentwicklung zu beleuchten.

[Zu weiteren Rankings](#)

3

2

Die UHH erreichte 2024 eine Spitzenposition im QS Sustainability Ranking! Welche Bedeutung hat diese Platzierung für die Universität Hamburg und die Hochschullandschaft in Deutschland?

Der erste Platz ist nicht nur eine großartige Anerkennung für das Engagement und die Zusammenarbeit aller Universitätsmitglieder, sondern auch ein klarer Auftrag, den wir mit Energie und Entschlossenheit annehmen. Die Platzierung zeigt: Nachhaltigkeit ist an der Universität Hamburg nicht nur Thema, sondern gelebte Praxis. Zugleich verdeutlicht sie, dass deutsche Hochschulen international sichtbare Beiträge zur Transformation leisten können – wenn sie Nachhaltigkeit als strategisches Kernthema ernst nehmen.

Was sind aus Deiner Sicht die zentralen Maßnahmen oder strategischen Weichenstellungen, die zu dieser hervorragenden Platzierung geführt haben?

Nachhaltigkeit ist an der UHH kein Nebenschauplatz, sondern strategisch verankert. Wir verfolgen einen „Whole Institution Approach“, der alle Leistungsbereiche einbezieht – von der Governance über Forschung und Lehre bis hin zur Verwaltung. Besonders wichtig sind dabei Formate, die Theorie und Praxis verbinden: Reallabore, das Sustainability Camp oder die Sustainability Days machen nachhaltige Transformation erlebbar. Sie schaffen Raum für kreatives Experimentieren und stärken den Dialog zwischen Disziplinen und Statusgruppen. Der Schlüssel zum Erfolg war aber vor allem: eine klare Vision – und der Wille zur Zusammenarbeit auf allen Ebenen.

Die Universität Hamburg verfolgt einen ganzheitlichen Nachhaltigkeitsansatz. Wie gelingt es, alle Mitglieder der Universität aktiv in die nachhaltige Transformation einzubeziehen?

Partizipation und Transparenz sind das Fundament unseres Ansatzes. Über Workshops, digitale Plattformen und interaktive Formate laden wir alle Universitätsmitglieder ein, aktiv mitzuwirken. Wir möchten, dass sich jede und jeder als Nachhaltigkeitsgestalterin und -gestalter versteht – ob im Hörsaal, im Labor oder in der Verwaltung. So entsteht eine gemeinsame Kultur der Verantwortung, in der die Universität nicht nur ihren ökologischen Fußabdruck reduziert, sondern auch ihren Hand- und Brainprint sichtbar macht.

Mit dem neuen Nachhaltigkeitszertifikat für Studierende setzt die UHH einen wichtigen Akzent. Welche Rolle spielt dieses Programm für die nachhaltige Bildung, und wie wird es von den Studierenden angenommen?

Das Zertifikatsprogramm verbindet fundiertes Nachhaltigkeitswissen mit praktischer Anwendung. Es befähigt Studierende, ökologische, soziale und wirtschaftliche Dimensionen nachhaltiger Entwicklung zu verstehen und in ihrem späteren Berufsleben aktiv zu gestalten. Die Rückmeldungen sind sehr positiv: Besonders geschätzt werden die interdisziplinäre Ausrichtung und die Möglichkeit, eigene Projekte mit echtem Impact zu realisieren. Das Programm trägt außerdem zur Sichtbarkeit und Wertschätzung studentischen Engagements bei – und schafft einen echten Mehrwert für die persönliche und berufliche Entwicklung.

Projekte und Veranstaltungen wie das Sustainability Camp, die Sustainability Days und die Dauerangebote am Tiny House zeigen, dass Nachhaltigkeit an der UHH auch aktiv gelebt wird. Welche Wirkung haben solche Initiativen auf das Bewusstsein und die Motivation der Hochschulmitglieder?

Diese Formate machen Nachhaltigkeit erlebbar. Sie verbinden Theorie mit Praxis, fördern den interdisziplinären Austausch und schaffen ein inspirierendes Umfeld, in dem kreative Ideen entstehen. Gleichzeitig stärken sie den Zusammenhalt und die Identifikation mit der Universität. So entsteht ein echtes Wir-Gefühl – getragen vom gemeinsamen Ziel, Zukunft aktiv zu gestalten. Es sind genau diese Erfahrungen, die zeigen: Jede und jeder kann einen Unterschied machen.

Trotz der Erfolge gibt es sicherlich noch Herausforderungen. Wo siehst Du aktuell die größten Hürden für eine noch nachhaltigere Hochschulentwicklung?

Nachhaltige Transformation braucht Zeit, Ressourcen – und einen Kulturwandel. Eine der größten Herausforderungen ist es, bestehende Strukturen so weiterzuentwickeln, dass sie Innovation ermöglichen. Gleichzeitig müssen wir flexibel auf neue Rahmenbedingungen reagieren – etwa in der Hochschulfinanzierung oder beim Umgang mit neuen Technologien. Entscheidend ist, dass wir alle Beteiligten motiviert halten, Verantwortung fördern und den Wandel als gemeinsame Aufgabe begreifen. Nur so können wir die Systeme, in denen wir agieren, wirklich transformieren.

Mit Rang 29 weltweit zählt die UHH zu den führenden Universitäten in puncto Nachhaltigkeit. Wie wichtig ist der internationale Austausch in diesem Bereich, und gibt es Kooperationen mit anderen Spitzenuniversitäten?

Globale Herausforderungen lassen sich nur gemeinsam bewältigen. Deshalb ist der internationale Austausch für uns zentral. Über unser Sustainability Advisory Board stehen wir im direkten Dialog mit Nachhaltigkeitsgestalterin und -gestalter führender Universitäten wie Oxford oder dem MIT. Solche Partnerschaften bringen frische Perspektiven, stärken unsere Innovationskraft – und machen die Universität Hamburg weltweit sichtbar als Gestalterin nachhaltiger Transformation. Wir verstehen uns als Teil einer globalen Bewegung für Nachhaltigkeit im Hochschulbereich.

Wie sieht der nächste große Meilenstein in der nachhaltigen Transformation der Universität Hamburg aus, und welche langfristigen Ziele verfolgst Du?

Unser nächster Meilenstein ist die noch tiefere Verankerung von Nachhaltigkeit in allen universitären Prozessen – von der Forschung über die Lehre bis hin zum Betrieb. Wir wollen unsere Reporting-Instrumente digital weiterentwickeln, neue interdisziplinäre Projekte fördern und Räume für nachhaltige Innovationen ausbauen. Langfristig soll die Universität Hamburg ein Reallabor für Zukunft werden – ein Ort, an dem Wissen, Kreativität und Verantwortung zusammenkommen, um wirksame Lösungen für eine lebenswerte Welt zu schaffen.

Elevator Pitch im Lichthof

University of Hamburg Sustainability Camp

Eine lebendige Plattform für die Sustainable Development Goals (SDGs) – das ist das „University of Hamburg Sustainability Camp“. Im Barcamp Format kamen am 18. Oktober 2024 Forschende mit Nachhaltigkeitsthemen zu einem interdisziplinären Austausch im Lichthof der Staats- und Universitätsbibliothek zusammen.

Verschiedene auf Nachhaltigkeitsthemen fokussierte Forschungszentren präsentierten ihre Arbeit:

Earth and Society Research Hub, Research Unit Sustainability and Climate Risks, Sustainable Finance Research Group sowie das DFG Humanities Centre for Advanced Studies „Futures of Sustainability“.

In sogenannten Elevator Pitches stellten Forschende anschließend ihre Arbeiten entlang der SDGs vor. Nach dem gelungenen Auftakt soll das Sustainability Camp künftig jährlich stattfinden.

Nachhaltigkeit an der UHH



Unser Ziel ist es, zur Zusammenarbeit anzuregen und neue Forschungspartnerschaften zu ermöglichen, die dringende gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen adressieren.

Chief Sustainability Officer der Universität Hamburg, Prof. Dr. Laura Marie Edinger-Schons



Nachhaltige Begegnungen

Die University of Hamburg Sustainability Days

Nachhaltigkeit ist an der Universität Hamburg immer Thema – die „Sustainability Days“ am 7. und 8. Oktober 2024 legten jedoch nochmal eine Schippe drauf. Parallel zur Hamburg Sustainability Conference 2024 bot die Universität eine Vielzahl spannender und interaktiver Nebenveranstaltungen an.

Prominent besetzte Diskussionsrunden und Foren brachten Expertise aus ganz unterschiedlichen Bereichen zusammen. Neben Forschenden der Universität Hamburg waren unter anderem auch Prof. Xiaomeng Shen, Vizerektorin der United Nations University in Europa und Direktorin des UNU Institutes für Umwelt und menschliche Sicherheit, Jens Kerstan, Senator für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft der Freien und Hansestadt Hamburg und Rolf Stahlhofen von der Stiftung Water is Right zu Gast.

Klimaschutzaktivistin Luisa Neubauer schickte zur Begrüßung eine Videobotschaft. Das Tiny House auf dem Campus Von-Melle-Park war an beiden Tagen

geöffnet und präsentierte, neben einem Live-Stream der Hamburg Sustainability Conference, die Initiativen der Universität Hamburg im Bereich Nachhaltigkeit. Der Abschluss der Sustainability Days wurde mit einer Biodiversity Show und DJ Dominik Eulberg gefeiert.



Geistesblitze und Donnerwetter



Startups am laufenden Band?

Erster Erfolg im Wettbewerb „Startup Factories“

Forschung anwendbar machen – Ausgründungen aus der Wissenschaft in Form von Startups ermöglichen genau dies. Die Universität Hamburg, die Technische Universität Hamburg und das Deutsche Elektronen-Synchrotron DESY verfolgen gemeinsam das Ziel, eine überregionale und international sichtbare Gründungsplattform zu schaffen, die Hamburg als Innovationsstandort für wachstumsstarke, nachhaltige Startups stärkt. Deshalb nehmen die drei Institutionen am BMWK-Leuchtturmwettbewerb „Startup Factories“ teil – einer Initiative, die darauf abzielt, die Gründungslandschaft in Deutschland zu stärken und den Transfer von Forschung in die Wirtschaft voranzutreiben. Der Wettbewerb ist mit bis zu 10 Millionen Euro für fünf Jahre pro Standort dotiert. Voraussetzung ist, dass das Vorhaben mindestens die gleiche Summe von privaten Förderern mitbringt. Gefördert wird die Teilnahme der Hamburger Einrichtungen durch die Michael Otto Stiftung und die Joachim Herz Stiftung.

Im vergangenen Jahr erreichte das Kooperationsprojekt mit seinem innovativen Konzept zusammen mit 14 weiteren Hochschulverbünden die zweite Antragsphase. Erste konkrete Erfolge lassen sich bereits in der Pilotphase sehen: Im niedrigschwelligen Einstiegsformat „Lab to Market“ zur Aktivierung von Forschungstalenten ohne konkrete Gründungsidee nahmen im September 2024 knapp 50 PhDs und Researcher teil. Und aus „Future Founder“, einem akkreditierten Semesterprogramm für Studierende mit dem Ziel einer Gründung, wurden im Zeitraum Oktober 2024 bis Januar 2025 bereits zwei EXIST-Bewerbungen auf den Weg gebracht sowie fünf Startup-Teams gegründet. Für beide Formate gab es wesentlich mehr Bewerbungen als Teilnahmeplätze. Mit einem Erfolg im Startup-Factory-Wettbewerb könnten diese Pilotprojekte weitergeführt und durch weitere Formate in Zusammenarbeit mit der Hamburger Wirtschaft ergänzt werden.

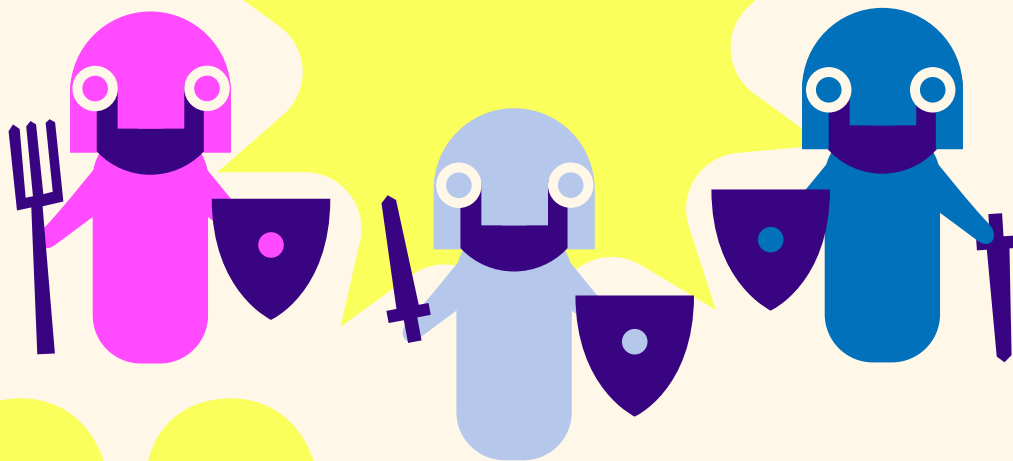
Startup Factories

Zum Bewerbungsvideo der UHH



Klein, aber oho

THUNDER kämpft mit Nanobodies gegen Krebs



Nanobodies könnten in der Krebstherapie das Potenzial haben, wo Antikörper an ihre Grenzen stoßen. Diese Forschung schenkt vielen Betroffenen berechtigte Hoffnung.

Prof. Dr. Katja Weisel vom UKE, Sprecherin des Forschungsverbundes

Als großer Hoffnungsträger in der Krebstherapie gelten verschiedene Ansätze, die das Immunsystem gezielt aktivieren. Bei einer Spielart der Immuntherapie werden Krebszellen mit künstlich hergestellten Markierungsmolekülen gekennzeichnet, um dem Immunsystem zu zeigen, welche Zellen es angreifen soll. Dieses Verfahren eignet sich bislang jedoch nicht für jede Krebsart. Dort setzt das Projekt THUNDER („Nationales Zentrum für Nanobody Tumor Theranostika“) an: Forschende der Universitätskliniken Hamburg-Eppendorf (UKE) und Bonn bündeln ihre Expertise, um innovative Nanobody-basierte Therapien und Diagnostika zu entwickeln. Mit 4,2 Millionen Euro unterstützt die Deutsche Krebshilfe das Vorhaben im Rahmen ihres Programms „Präklinische Wirkstoffentwicklung“ – ein Signal für die enorme Relevanz dieses Projekts.

Nanobodies sind winzige Antikörperfragmente. Diese Moleküle sind nur ein Zehntel so groß wie monoklonale Antikörper – die Markierungsmoleküle, die bislang in dieser Form der Immuntherapie zum Einsatz kommen – und bieten dadurch ganz neue Möglichkeiten, Tumorzellen gezielt zu markieren. Dank ihrer geringen Größe können sie tief ins Gewebe vordringen und sogar schlecht durch-

blutete Tumore erreichen. Ein weiterer Vorteil: Die Nanobodies lassen sich leicht modifizieren und kombinieren. So können sie Tumore von mehreren Seiten gleichzeitig angreifen und verhindern, dass die Immuntherapie aufgrund minimaler Veränderungen in den Bindungsstellen der Tumore wirkungslos bleibt – die sogenannte Immunflucht, ein häufiges Problem bei bisherigen Therapien. Die Kopplung von Nanobodies mit bildgebenden Markierungssignalen ermöglicht zudem die frühzeitige nicht-invasive Erkennung und Behandlung kleinster Tumore oder Metastasen.

Ein zentraler Baustein des Projekts ist die Nutzung von Tumorgewebe aus Gewebespenden. Diese Tumore in der Petrischale besitzen fast alle molekularen Eigenschaften, die sich auch in der Patientin bzw. dem Patienten finden. In diesem Zellkultur-System wird die Wirksamkeit der Nanobodies getestet, bevor sie in klinischen Studien erprobt werden. Die Zusammenarbeit zwischen Hamburg und Bonn vereint Grundlagenforschung und klinische Expertise auf einzigartige Weise. Schon während der Entwicklung von Wirkprinzipien wird die spätere Anwendung in der Klinik mitgedacht – ein Ansatz, der in der Wissenschaft als zukunftsweisend gilt.

Kooperationen



Wissenschaft kennt keine Grenzen – in unseren Exzellenzclustern und weiteren internationalen Kooperationen tragen die Mitglieder unserer Universität dazu bei, neue Perspektiven in Forschung, Lehre und Administration zu entwickeln. Durch die Bündelung von Wissen und Expertise setzen wir in unseren Partnerschaften gemeinsam Impulse mit weltweiter Strahlkraft und entfalten maximale Wirkung.



Inhalt

Exzellenzcluster

Building Bridges

International Teaching

Gemeinsam mehr bewirken

Exzellenz- cluster



Quantum Entanglement

Top Ergebnis mit Top-Quarks – Forschung zur Quantenverschränkung am CERN unter Hamburger Leitung

Als „spukhafte Fernwirkung“ bezeichnete Albert Einstein die Quantenverschränkung – ein Phänomen, bei dem der Zustand des einen Teilchens an den des anderen gebunden ist, unabhängig davon, wie weit die Teilchen voneinander entfernt sind. Für dieses verblüffende Phänomen gibt es in der klassischen Physik keine Entsprechung. Dennoch wurde dieses in einer Vielzahl von Systemen beobachtet und hat bereits wichtige Anwendungen gefunden, zum Beispiel in der Quantenkryptografie und der Quanteninformatik. Bei hohen Energien, wie sie am Teilchenbeschleuniger Large Hadron Collider (LHC) am CERN in Genf zur Verfügung stehen, ist die Quantenverschränkung allerdings noch weitgehend unerforscht. Nun konnte dieser „Spuk“ zum ersten Mal bei Energien von bis zu 13 Teraelektronenvolt am LHC beobachtet werden.

Dr. Alexander Grohsjean, Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Johannes Haller am Institut für Experimentalphysik der Universität Hamburg und am Exzellenzcluster Quantum Universe als Wissenschaftler mit Schlüsselexpertise beteiligt, leitet derzeit die CMS TOP Physics Analysis Group am LHC.

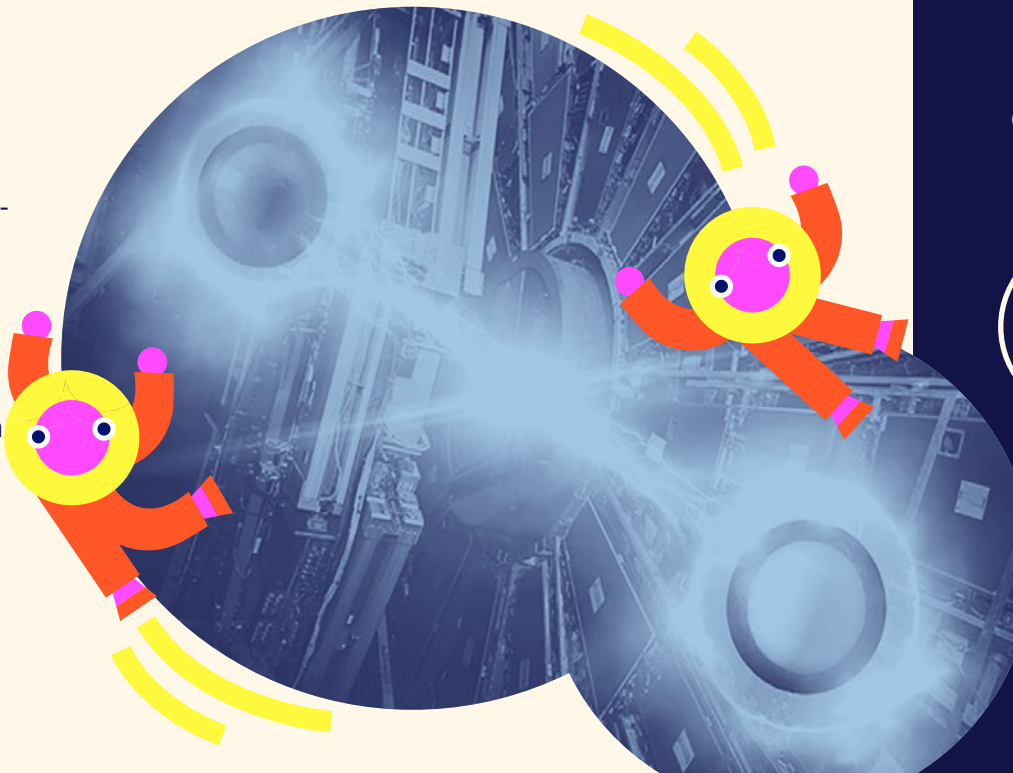
Diese hat zwei der drei wichtigsten Messungen zur Quantenverschränkung am LHC durchgeführt. In den Experimenten CMS und ATLAS am CERN wurde die Quantenverschränkung zwischen einem Top-Quark – dem schwersten Elementarteilchen aus dem sogenannten „Standardmodell der Teilchenphysik“ – und seinem Antimaterie-Gegenstück beobachtet. Dieser Durchbruch schafft eine neue Perspektive auf die komplexe Welt der Quantenphysik und eröffnet neue Möglichkeiten für die Erforschung von Quantenphänomenen bei noch nie dagewesenen Energieskalen.

Der LHC und seine Detektoren:

Der Teilchenbeschleuniger Large Hadron Collider am CERN in Genf ist derzeit einer der größten Teilchenbeschleuniger weltweit. Der Beschleuniger ist ein Ring, an dessen Umlaufbahn an vier verschiedenen Stellen Detektoren installiert sind, die die Teilchenkollisionen messen und aufzeichnen. CMS und ATLAS sind die beiden größten Detektoren des LHC. (In Teilen ist ein Querschnitt eines Detektors auf dem Bild zu sehen.)

Zu Kooperationen des Clusters Quantum Universe in Hamburg

Künstlerische Darstellung eines
quantenverschränkten Paares von
Top-Quarks



The Dark Side of the Matter

Drei Hamburger Experimente sind der Dunklen Materie auf der Spur

Most Wanted: Dunkle Materie. Ihre Entdeckung könnte auf einen Schlag viele offene Fragen über die Strukturen und Kräfte des Universums beantworten. Potenzielle Kandidaten für Dunkle Materie sind Axionen und axionähnliche Teilchen (ALP). Drei in der Science City Hamburg Bahrenfeld lokalisierte Experimente haben sich mit komplementären Ansätzen auf die Jagd nach diesen begehrten Teilchen gemacht. Sie profitieren dabei von der engen Zusammenarbeit von Forschenden des Exzellenzclusters Quantum Universe der Universität Hamburg und des DESY mit internationalen Partnern.

Mehr zur Dunklen Materie-
Forschung des Clusters

ALPS II (Any Light Particle Search II)

Ort: Tunnel des ehemaligen HERA-Beschleunigers am DESY

ALPS II will Axionen und axionenähnlichen Teilchen mittels Lichtstrahlen auf die Schliche kommen und in einem Magnetfeld hinter einer lichtdichten Wand nachweisen. Mehrere erfolgreiche Messrunden haben gezeigt, dass das Experiment gut funktioniert. Die Empfindlichkeit für ein mögliches Axion-Signal ist bereits etwa eine Millionen mal größer als in vergleichbaren früheren Experimenten. Leider hat sich bisher noch kein Axion gezeigt. Durch den weiteren Ausbau des komplexen optischen Systems soll die Empfindlichkeit bis zum Jahr 2027 noch einmal um den gleichen Faktor gesteigert werden.

BRASS (Broadband Radiometric Axion/ALPS Searches Setup)

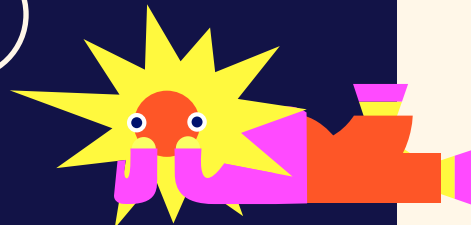
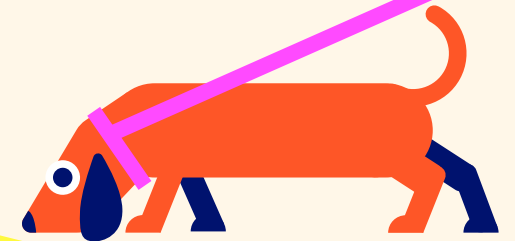
Ort: Shielded Experimental Hall (SHELL)

Auch BRASS sucht nach Signalen von axionähnlichen Teilchen. Und auch das BRASS-Team konnte seine Messtechnik optimieren und präzisieren. Zudem wurde der Frequenzbereich, in dem nach Signalen gesucht wird, erweitert – das erhöht die Chancen, tatsächlich eventuell vorhandene Signale zu entdecken. Die ersten gesammelten Daten werden analysiert – ein wichtiger Schritt, um die theoretischen Modelle zu bestätigen oder zu widerlegen.

MADMAX (Magnetized Disc and Mirror Axion eXperiment)

Ort: Shielded Experimental Hall (SHELL)

Die Prämisse: Ein Axion erzeugt in einem (starken) Magnetfeld ein oszillierendes elektrisches Feld. Das Problem: Dieses Signal wäre selbst für die empfindlichsten Detektoren viel zu schwach. Die Mission von MADMAX lautet daher: Das Signal durch sorgfältig platzierte dielektrische Scheiben zu verstärken. MADMAX hat erfolgreich mehrere Prototypen für diese Messungen getestet und bewiesen: Sie haben das Potential, Axionen zu erkennen. Die Forschenden konnten die Technik optimieren und neue Methoden entwickeln, um die Masse der Axionen, nach denen sie suchen, besser einzustellen. Die Analyse der ersten bei den Tests gesammelten Daten hilft bereits, die möglichen Eigenschaften der Axionen einzuschränken.



CLICCS

Exzellenzcluster Climate, Climatic Change and Society

Klimaveränderungen und ihre Wechselwirkungen mit sozialen Dynamiken erforschen, um zu prüfen, welche Klimazukünfte möglich und welche plausibel sind – das ist das Ziel des Exzellenzclusters „Klima, Klimawandel und Gesellschaft“ (CLICCS). Angesiedelt am Earth and Society Research Hub (ESRAH) der Universität Hamburg, arbeitet der Cluster eng zusammen mit elf Partnerinstituten, darunter das Max-Planck-Institut für Meteorologie, das Helmholtz-Zentrum Hereon und das Deutsche Klimarechenzentrum.

[Zur Cluster Webseite](#)

„Nachhaltigkeit ist nicht nur ein nettes Extra“

Hamburg Climate Futures Outlook 2024

„Eine erfolgreiche Anpassung an die Folgen des Klimawandels ist ähnlich herausfordernd wie die Abkehr von allen Emissionen – und keine der beiden Aufgaben darf vernachlässigt werden“, sagt Prof. Dr. Anita Engels, Soziologin im Exzellenzcluster „Klima, Klimawandel und Gesellschaft“ (CLICCS). Sie ist eine von 73 Autorinnen und Autoren aus unterschiedlichen Disziplinen, die am Hamburg Climate Futures Outlook 2024 mitgewirkt haben. Die zentrale Studie des Exzellenzclusters zeigt, dass nur eine nachhaltige Anpassung an den Klimawandel auf lange Sicht erfolgreich ist.

„Nachhaltigkeit ist nicht nur ein nettes Extra“, sagt Prof. Dr. Beate Ratter, CLICCS-Geografin und Mitautorin der Studie. Denn schlecht geplante Maßnahmen können langfristig mehr schaden als sie kurzfristig nutzen. Nachhaltige Lösungen sollten zusätzliche Emissionen vermeiden, erhalten Artenvielfalt, schonen Ressourcen und werden lokal mitgetragen – orientiert an den UN-Nachhaltigkeitszielen.

Die Studie unterscheidet drei Stufen von Anpassung: kurzfristige Krisenbewältigung, präventive Maßnahmen und transformative Strategien, die Strukturen grundlegend verändern. Neun internationale Fallstudien zeigen, dass bislang überall eine umfassende nachhaltige Anpassungsstrategie fehlt. Jedoch zeigen die Studien in Hamburg, Nordfriesland, Taiwan und Ho Chi Minh-Stadt erste Ansätze für eine transformative Anpassung.

Klimasimulationen von CLICCS machen deutlich, wie stark Klimawandel und natürliche Schwankungen heute schon wirken – mit wachsenden Risiken. Drei gesellschaftliche Faktoren blockieren dringend notwendige Veränderungen: Unternehmensstrategien, Konsumverhalten und die Finanzierung fossiler Energien. Der Outlook zeigt: Soziale Bewegungen, Klimaklagen und soziale Gerechtigkeit erhöhen die Chancen für erfolgreichen Klimaschutz.

[Zum Outlook](#)

„Ich möchte noch erleben, dass die Menschheit echte CO₂-Reduktion schafft“

Ozeanografin Tatiana Ilyina erhält Fridtjof-Nansen-Medaille

Pünktlich zur Weltklimakonferenz erschien auch 2024 das Global Carbon Budget. Es zeigt seit 2006 detailliert, wieviel CO₂ sich in der Atmosphäre befindet – also wie viel auch, wo die Menschheit in Sachen Klimaschutz steht. Erstmals enthält der Bericht Prognosen für das kommende Jahr, entwickelt von Tatiana Ilyina und Hongmei Li am Exzellenzcluster für Klimaforschung (CLICCS) – ein echter Durchbruch, dessen Bedeutung die Ozeanografie-Professorin Tatiana Ilyina im Interview erläutert. Für ihre exzellente Forschung erhielt sie im April 2025 die Fridtjof-Nansen Medaille. Die nach dem Polarforscher benannte Auszeichnung wird jährlich von der Europäischen Vereinigung für Geowissenschaften vergeben.

[Zum Global Carbon Budget](#)



Wie berechnet Ihr das globale CO₂-Budget?

Wir berechnen, wie viel CO₂ im Ozean und an Land in den sogenannten Kohlenstoffsinken gebunden und wie viel CO₂ weltweit ausgestoßen wird. So können wir genau ermitteln, welche Menge CO₂ in der Atmosphäre verbleibt. Es ist eine Bilanz, die schonungslos zeigt, wo die Menschheit steht. Ich persönlich finde das viel hilfreicher als abstrakte Grad-Ziele, weil man so sieht, ob sich wirklich etwas tut.

Wie sieht die Bilanz in diesem Jahr aus?

CO₂-Emissionen und -Konzentration sind weiter gestiegen, weil wir weiterhin enorme Mengen Öl, Gas und Kohle verbrennen. Und noch immer nehmen Ozean und Land enorme Mengen CO₂ auf. Die Senken funktionieren also noch und helfen uns, die Folgen abzumildern.

Welchen Beitrag leistet Dein Team am Forschungsstandort Hamburg?

Wir liefern jedes Jahr die Zahlen für die Ozeane. Uns ist nun erstmals gelungen, genaue Vorhersagen für das CO₂ in der Atmosphäre und in den Senken zu treffen. Das machen wir mit aufwändigen Erdsystemmodellen, die auch Klimaschwankungen einbeziehen. Das sind gigantische Datenmengen, viele Petabytes. Damit simulieren wir den Kohlenstoffkreislauf der Erde. Bislang zeigte uns das zwar sehr genau die Klimawirkung des CO₂, aber nicht, welche Wirkung zu welchem Zeitpunkt eintritt. Aber genau das können wir jetzt.

Ihr könnt nun also genau sagen, wann wie viel CO₂ in der Atmosphäre sein wird – und warum?

Ja. Wir füttern das System mit zusätzlichen Messreihen und Modelldaten und können die Faktoren im Kohlenstoffkreislauf miteinander koppeln. Das ermöglicht genauere Vorhersagen. Bis zu einem Jahr voraus haben wir uns bereits herangetastet. Das war ein richtiger Durchbruch. Und das geht bislang nur in Hamburg mit unseren speziellen Modellen. Seit dem vergangenen Jahr sind diese Daten so robust, dass sie ins Global Carbon Budget mit einfließen. Darauf bin ich richtig stolz.

Wie blickst Du als Klimaforscherin auf die bisherigen Entwicklungen?

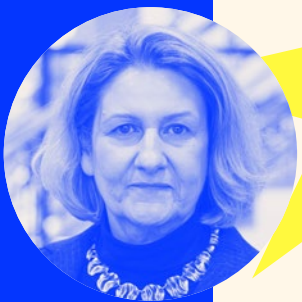
Ich lese immer in den Medien: „Trotz Bemühungen beim Klimaschutz...“. Dabei sehen wir in unseren Zahlen noch gar keine Bemühungen. Bei der Weltklimakonferenz war bisher noch nie die Rede von einem Ausstieg aus fossilen Brennstoffen, nur von einem vagen Herunterschrauben. In diesem Jahr hatten wir vergeblich gehofft, dass die Emissionskurve ein Plateau erreicht und sie in Ländern wie China nach unten geht. Mein Wunsch ist, das noch zu erleben.

„Es ist wichtig, das Klimawandelproblem nicht allein der Politik zu überlassen, sondern auch selbst aktiv zu werden.“

Küstenforscherin Beate Ratter erhält UNESCO-Chair

Im weltumspannenden Netzwerk der UNESCO-Chairs kooperieren über 900 Forschende, um die globalen Nachhaltigkeitsziele der UNESCO in Wissenschaft und Bildung zu verankern. Ein Lehrstuhl trägt den Titel „Gesellschaftliche Klimaforschung und Resilienz“ und wurde im Januar 2024 für Beate Ratter eingerichtet. Sie ist Professorin für Integrative Geographie und Küstenforschung und Klimaforscherin im Exzellenzcluster CLICCS. Zudem leitet sie die Abteilung Sozioökonomie des Küstenraumes am Institut für Küstensysteme des Helmholtz-Zentrums Hereon. Ratter erforscht seit vielen Jahren Anpassungsmaßnahmen auf kleinen Inseln, die als vom Klimawandel besonders bedroht gelten.

Zum UNESCO-Lehrstuhl



Vom Wissen zum Handeln

Klimaveränderungen sind überall spürbar. Sie möchten vom Wissen zum Handeln kommen. Wie verfolgen Sie diesen Ansatz?

Der UNESCO-Lehrstuhl bietet ein großes Netzwerk, aus dem ich schöpfen kann. Aus meiner Forschung weiß ich, dass der Klimawandel den meisten Menschen zwar bewusst ist, aber abstrakt bleibt. Um aktiv zu werden, braucht es oft ein Erlebnis, das auf eine persönliche Weise mobilisiert. Dafür haben wir Konzepte entwickelt, die ich für kleine Inseln anpassen und weltweit teilen möchte.

Eine Naturkatastrophe in der eigenen Region hinterlässt sicher Eindruck, auch wenn man dies niemandem wünscht. Wie lassen sich Klimaerlebnisse künstlich erzeugen?

Wir haben für deutsche Inseln und Küstenregionen der Nordsee erfolgreich verschiedene Maßnahmen und Workshops entwickelt, die wir lokal immer neu anpassen. Um ins Gespräch zu kommen, machen wir zum Beispiel Erlebnis-Rundgänge mit Insulanerinnen und Insulanern zu einzelnen Orten, an denen der Klimawandel schon sichtbar und spürbar ist.

Solche Konzepte möchten Sie internationalisieren und für kleine Inseln weltweit anpassen. Wie kommen die Menschen anschließend ins Handeln?

Der Kontakt mit verschiedensten Personen vor Ort ist die Grundlage meiner Arbeit. Sinnvolle Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel funktionieren nicht, wenn sie an der lokalen Bevölkerung vorbei konzipiert werden. Die Wissenschaft erforscht, welche Maßnahme konkret welche Folgen hat. Aber beschlossen und umgesetzt werden die Lösungen gemeinsam vor Ort.

Welche Wirkung hat das?

Ein Beispiel: Eine Befragung im September 2022 hat gezeigt, dass ein Großteil der Bevölkerung von Norderney den Klimawandel für sich nicht als Problem sieht. Bei unseren Rundgängen laufen wir über eine unterirdische Wasserlinse, die die Trinkwasserversorgung sicherstellt. Bei fortschreitender Erosion der schützenden Dünen und häufigeren Sturmfluten könnte hier Salzwasser eindringen – was das Reservoir für Jahrzehnte unbrauchbar machen würde. Besprechen wir das Thema, sehen viele den Ort anschließend anders und denken an die Wasserversorgung, die möglicherweise durch den Klimawandel gefährdet ist.

UWA

Exzellenzcluster Understanding Written Artefacts

Der Exzellenzcluster „Understanding Written Artefacts“ (UWA) erforscht die Geschichte und Entwicklung einer bis heute zentralen Kulturtechnik – des Schreibens mit der Hand – von den Anfängen im alten Mesopotamien bis in die digitale Epoche. Mit einem interdisziplinären Ansatz, der Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und Informatik vereint, arbeiten rund 150 Forschende aus über 40 akademischen Disziplinen in globalen Projekten, um ein umfassendes Verständnis von Schriftartefakten zu entwickeln.

[Zur Cluster Webseite](#)[Testimonial Video](#)

Ist es überhaupt ein Buch?

Das Grazer Mumienbuch unter Hamburger Mikroskopen

Muss die Buchgeschichte wegen eines unscheinbaren Papyrusfragments umgeschrieben werden? Ein 2.300 Jahre altes Fragment aus der Universitätsbibliothek Graz zeigt Merkmale eines gebundenen Buches – ein mittiger Falz, Löcher einer Heftung und einen Fadenrest. Das Problem: Laut

bisheriger Lehrmeinung entstand das Format Buch erst Jahrhunderte später. Handelt es sich bei dem Papyrus nun tatsächlich um das älteste Buchfragment der Welt, oder sieht das Artefakt nur zufällig so aus?

Im August 2024 wurde das sogenannte „Grazer Mumienbuch“ an die Universität Hamburg gebracht, wo es von Expertinnen und Experten des „Artefact Lab“ des Exzellenzclusters UWA zum ersten Mal einer materialwissenschaftlichen Analyse unterzogen wurde. Seinen Namen verdankt das Objekt übrigens seiner späteren Verwendung als Kartonage für eine Mumie.

Um das Rätsel zu lösen, setzen die Hamburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler modernste zerstörungsfreie Analyseverfahren wie Mikroskopie, Multispektral- und Röntgenfluoreszenzanalysen ein. Besonders spannend sind die Heftlöcher im Papyrus: Ihre gezielte Untersuchung könnte der Schlüssel sein, um die Codex-Theorie zu prüfen.

Materialanalysen wie diese könnten nicht nur die Ursprünge des Buchs, sondern auch die Entwicklung von Schriftkulturen neu beleuchten. So zeigt das Projekt eindrucksvoll, wie Materialforschung in Hamburg geisteswissenschaftliche Debatten voranbringt – und wie es gelingt, vermeintlich sicheres Wissen in Frage zu stellen.

Ein schweres Leichtgewicht

Computertomograph ENCI debütiert im Louvre

Keilschrifttafeln aus dem antiken Mesopotamien gehören zu den ältesten Schriftzeugnissen der Menschheitsgeschichte. Mehr als eine Millionen solcher Tafeln lagern heute in den Museen und Archiven der Welt. Dank ihrer enormen Haltbarkeit können sie uns wichtige Erkenntnisse über das Leben in der Antike liefern. Doch zahlreiche dieser Schriftartefakte haben ihr Geheimnis über die Jahrtausende bewahrt: Sie stecken noch immer in Tonumschlägen. Sie zu öffnen, verbietet sich sowohl aus ethischen als auch aus praktischen Gründen: Zum einen sind die Umschläge selbst wertvolle historische Zeugnisse, zum anderen sind die Objekte so fragil, dass mit dem Öffnen der Umschläge auch die Tafeln im Inneren zerstört werden könnten.



Forschende der Universität Hamburg und des Deutschen Elektronen-Synchrotrons (DESY) haben nun eine bahnbrechende Methode entwickelt, um das Geheimnis dieser versiegelten Tafeln zu entschlüsseln: Einen mobilen Computertomographen namens „ENCI“ – das steht für „Extracting non-destructively cuneiform inscriptions“ und ist gleichzeitig der Name des sumerischen Weisheitsgotts. Mithilfe von leistungsstarker Röntgentechnologie bildet er die Keilschrifttafel und ihren Umschlag in vielen einzelnen Schichten ab, Computerwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler verarbeiten diese Daten dann zu einer präzisen 3D-Rekonstruktion der eingeschlossenen Tafel. „Tomographen mit der benötigten Strahlungsintensität sind normalerweise mehrere Tonnen schwer“, erklärt Prof. Dr. Christian Schroer, Arbeitsgruppenleiter am Institut für Nanostruktur- und Festkörperphysik an der Universität Hamburg, der ENCI federführend entwickelt hat. „Für uns war aber entscheidend, dass unser Gerät mobil ist, weil kaum ein Museum seine Sammlung auf Reisen schickt. ENCI wiegt nur etwas über 400 Kilogramm. Die größte Herausforderung bestand darin, diese Leichtbauweise mit dem erforderlichen Strahlenschutz zu verbinden.“

Seinen ersten Einsatz hatte ENCI im Februar 2024 im Pariser Louvre. Mit rund 12.000 Tafeln verfügt das Museum über eine der wichtigsten Sammlungen von Keilschrifttafeln weltweit. Die Untersuchungen wurden zunächst an zwölf versiegelten Vertragsdokumenten durchgeführt. Die meisten von ihnen stammen aus der antiken Stadt Ur im heutigen Irak. Von jeder einzelnen Tafel wurde eine Aufnahme mit 12 Milliarden Volumenpixeln erzeugt. Diese hochauflösenden Scans bieten nicht nur Einblicke in die Texte selbst, sondern liefern auch Informationen über die Herstellungstechniken und Materialien der Tafeln. Daneben können aus den Daten originalgetreue 3D-Drucke erzeugt werden, die für die Forschung und Ausstellung genutzt werden können.

„ENCI illustriert im besonderen Maße, wie die interdisziplinäre Forschung des Exzellenzclusters Understanding Written Artefacts ganz neue Perspektiven auf das schriftliche Kulturerbe eröffnet.“, so Prof. Dr. Konrad Hirschler, Sprecher des Exzellenzclusters UWA. „Wer hätte gedacht, dass die Zusammenarbeit zwischen Assyriologie und Röntgenphysik eine solche Dynamik entwickeln wird?“

[Zum animierten Scan](#)

Unbekannten Schäden auf der Spur

Artefact Lab untersucht tunesische Pergamente

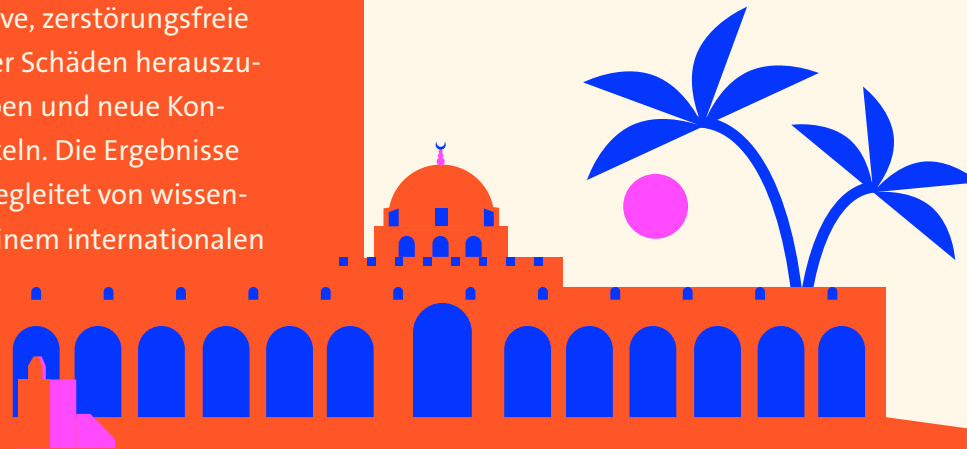
In der weltweit ältesten nahezu vollständigen Bibliothek islamischer Manuskripte in Kairouan in Tunesien sind zahlreiche besonders wertvolle Objekte von einem bisher unbekannten Schaden befallen. Im Rahmen des Kairouan Manuscript Project untersucht der Exzellenzcluster UWA gemeinsam mit einer tunesischen Delegation am Artefact Lab in Hamburg 15 dieser beschädigten Pergamentmanuskripte. Ziel des Projekts ist es, durch innovative, zerstörungsfreie Analysemethoden die Ursache der Schäden herauszufinden, ihre Ausbreitung zu stoppen und neue Konservierungsmethoden zu entwickeln. Die Ergebnisse sollen 2025 vorgestellt werden, begleitet von wissenschaftlichen Publikationen und einem internationalen Symposium in Tunesien.

Einmal um die ganze Welt

Das Containerlabor auf Spurensuche in Indien

Historische Manuskripte sind wertvoll – und hochempfindlich. Sie auf Reisen zu schicken, um sie in spezialisierten Laboren zu untersuchen? Riskant. Die Lösung des Problems? Ein mobiles Labor in sieben Containern, das zu den Artefakten reist, die analysiert werden sollen. Dieses weltweit einzigartige Projekt hat der Exzellenzcluster UWA der Universität Hamburg entwickelt und umgesetzt. Von Juni 2024 bis Oktober 2025 ist es in Puducherry, Indien, im Einsatz. Dort werden Forschende Palmblattmanuskripte aus der Sammlung des Institut Français de Pondichéry (IFP) untersuchen, die zum UNESCO-Weltdokumentenerbe gehören.

Die rund 12.000 Manuskripte gehören zu den ältesten erhaltenen ihrer Art und bieten wertvolle Einblicke in Religion, Geschichte und Medizin einer über 2.000 Jahre alten Schriftkultur. Doch ihre genaue Herkunft ist oft unklar. Mithilfe modernster nicht-invasiver Methoden, darunter molekularbiologische Analysen und Reinraumtechnologie, arbeiten Hamburger Forschende gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus Indien und Frankreich daran, ihren Ursprung zu entschlüsseln. „Das Klima vor Ort ist eine Herausforderung, besonders die hohen Temperaturen und die Luftfeuchtigkeit während des Monsuns. Doch die robuste Technik des Labors wurde eigens dafür entwickelt,“ erklärt Prof. Dr. Markus Fischer, Leiter des Projekts. Wissenschaft überwindet hier tatsächlich Grenzen – sowohl geografisch als auch kulturell.



CUI:AIM

Exzellenzcluster Advanced Imaging of Matter

Wie prägt das mikroskopische Geschehen die Eigenschaften eines Materials? Und lassen sich auf der Basis dieses Wissens neuartige Funktionalitäten schaffen, zum Beispiel der verlustfreie Stromtransport bei Raumtemperatur? Wie lassen sich chemische Reaktionen mit Licht steuern? Und wie können mit Röntgenstrahlung strukturelle Veränderungen von Makromolekülen bestimmt werden? Solche Fragen können nicht von einer Disziplin allein beantwortet werden. Im Cluster „CUI: Advanced Imaging of Matter“ arbeiten 185 Forschende aus Chemie, Physik und Biologie Hand in Hand, um neuartige Funktionalitäten zu erforschen. Der Cluster ist eine Kooperation zwischen der Universität Hamburg, dem Deutschen Elektronen-Synchrotron DESY, dem Max-Planck-Institut für Struktur und Dynamik der Materie und der European XFEL GmbH.

[Zur Cluster Webseite](#)



HALRIC

Life Sciences zwischen Öresund, Kattegat und Skagerrak

Das „Hanseatic Life Science Research Infrastructure Consortium“ – kurz: HALRIC – ist ein einzigartiges Projekt zur Förderung der Zusammenarbeit im Bereich der Life Sciences in Norddeutschland und Skandinavien. Am 24. und 25. September 2024 fand in der Science City Bahrenfeld die diesjährige Konferenz des Konsortiums statt, bei der Angehörige aller 21 HALRIC-Partnereinrichtungen zum Diskutieren und Netzwerken zusammenkamen.

Das Kernthema von HALRIC sind die sogenannten Lebenswissenschaften, die Life Sciences. Damit wird interdisziplinäre naturwissenschaftliche Forschung

bezeichnet, die dezidiert anwendungsorientiert ausgerichtet ist – etwa im Bereich Medizintechnik, Biotechnologie oder Pharmazie. Die Arbeit von HALRIC konzentriert sich auf drei Bereiche: das Bereitstellen von Startkapital für grenzübergreifende Forschungsprojekte, die Schaffung einer erleichterten gemeinsamen Nutzung von Forschungsdaten sowie das Engagement für regionale und europäische Wissenschaftsstrategien auf politischer Ebene. HALRIC wird für drei Jahre finanziert. Die langfristige Vision ist es, die Region zu einem attraktiven internationalen Zentrum für lebenswissenschaftliche Forschung

Wir wollen die HALRIC-Region für die nächste Generation von akademischen Führungskräften aus der ganzen Welt sowie für Industrie und Unternehmen attraktiv und einladend machen.

Prof. Dr. Arwen Pearson, Mitglied im CUI-Vorstand und Koordinatorin für die Teilnahme Hamburgs an HALRIC

auszubauen. Um diese Vision zu entwickeln und mögliche Hindernisse und Herausforderungen auf dem Weg dorthin zu identifizieren und Lösungen dafür zu finden, wurde auf der Tagung das HALRIC-Strategieforum ins Leben gerufen.

Die Pioniere des Lichts




Die Funktionen der prototypischen Bausteine der Natur zu entschlüsseln und ihre schnellsten Bewegungen zu erfassen und zu beeinflussen – das klingt nach Science-Fiction, ist aber ein Kernthema im Exzellenzcluster „CUI: Advanced Imaging of Matter“. Innovative Ansätze mit zirkularpolarisierten Freie-Elektronen-Laser-Pulsen, den sogenannten FELs, können genau diese Entschlüsselung maßgeblich voranbringen. Durch die Nutzung der komplexen Wechselwirkungen von Röntgenstrahlung mit Materie auf Zeitskalen bis hinein in den Attosekundenbereich – bei extremen Intensitäten und mit vollständiger Kontrolle der Polarisierung – erhoffen sich Forschende auf dem Gebiet neue Durchbrüche in der Untersuchung der grundlegenden Mechanismen des Lebens.

Für einen Überblick über die weltweiten Freie-Elektronen-Laser-Anlagen und deren Möglichkeiten haben sich Forschende aus der ganzen Welt, die auf dem aufstrebenden Gebiet der Polarisationskontrolle Pionierarbeit leisten, zusammengetan. In der aktuellen Publikation im *Physical Review Research* skizzieren führende internationale Expertinnen und Experten von Institutionen wie der Universität Hamburg, DESY, dem European XFEL und SLAC die unmittelbaren und langfristigen Perspektiven dieser neuen technologischen Ära. Die Auswirkungen

auf Physik, Chemie und Strukturbiochemie sind tiefgreifend und könnten auch unser tägliches Leben beeinflussen: Die Chiralität oder „Händigkeit“ beispielsweise ist eine fundamentale Eigenschaft der Bausteine des Lebens, die unter anderem Geruch, Geschmack und die Wirksamkeit von Medikamenten entscheidend beeinflusst. „Rotierende“ Röntgenstrahlen aus FELs können nun als innovativer spiralförmiger Schlüssel zu diesem gut geschützten Schloss der Natur dienen – was die Entwicklung innovativer Anwendungen ermöglicht.

„Die technologische Errungenschaft von Polarisationskontrolle der hellsten Röntgen- und Extrem-Ultraviolettpulse, die derzeit verfügbar sind, mit Belichtungszeiten, die es erlauben, die Bewegung der Elektronen zu verfolgen, ist eine faszinierende Perspektive, von der wir schon lange geträumt haben“, sagt Erstautor Markus Ilchen, Professor an der Universität Hamburg und Forscher im Exzellenzcluster „CUI: Advanced Imaging of Matter“. Alle CUI-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler, die auf diesem Kerngebiet des Clusters forschen, haben zu der Publikation beigetragen, denn es ist das zentrale Ziel des Clusters, emergentes Verhalten der Materie zu verstehen und dynamisch neue Funktionalitäten zu schaffen.



Female Empowerment

Mehr Frauen im Cluster – und das auf allen Karrierestufen

Um Frauen gezielt zu fördern, hat der Cluster CUI verschiedene Maßnahmenpakete entwickelt, von einem Gastprofessorinnenprogramm bis hin zu einem Scouting-Programm. Zwei dieser Projekte stellen sich an dieser Stelle kurz vor.

Jubiläum: Zehnjähriges Bestehen des Mildred Dresselhaus Programms

Seit zehn Jahren werden jedes Jahr im Rahmen des Mildred Dresselhaus Programms eine renommierte internationale Senior-Wissenschaftlerin und eine herausragende Junior-Wissenschaftlerin ausgezeichnet und zu Forschungsaufenthalten nach Hamburg eingeladen. Dadurch entstehen neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit – und gleichzeitig nehmen die Preisträgerinnen eine wichtige Vorbildfunktion für Forscherinnen vor Ort ein und sind exzellente Ratgeberinnen für junge Naturwissenschaftlerinnen, die noch am Anfang ihrer Karriere stehen. Zur Jubiläumsfeier des Programms reisten 14 Preisträgerinnen aus der ganzen Welt an, um sich miteinander und mit ihren Hamburger Kooperationspartnerinnen und -partnern auszutauschen.

Den Senior-Preis erhielt 2024 Prof. Sonia Coriani von der Technischen Universität Dänemark für ihre herausragenden Beiträge zur Entwicklung rigoroser und hochpräziser Methoden für stationäre und zeitaufgelöste Spektroskopie in verschiedenen Frequenzbereichen, insbesondere weiche Röntgenstrahlung. Dr. Laura Cattaneo, Leiterin der unabhängigen Arbeitsgruppe Ultrafast Liquid Crystal Dynamics am Max-Planck-Institut für Kernphysik in Heidelberg, nahm den Junior-Preis entgegen. Ihre Arbeit konzentriert sich auf Nicht-Gleichgewichtsphänomene in komplexen Materialien, insbesondere dynamische Prozesse in Flüssigkristallen.


[Zum Programm](#)

Auf der Suche nach weiblichen Talenten: Aktives Scouting mit dem Female Talent Fund

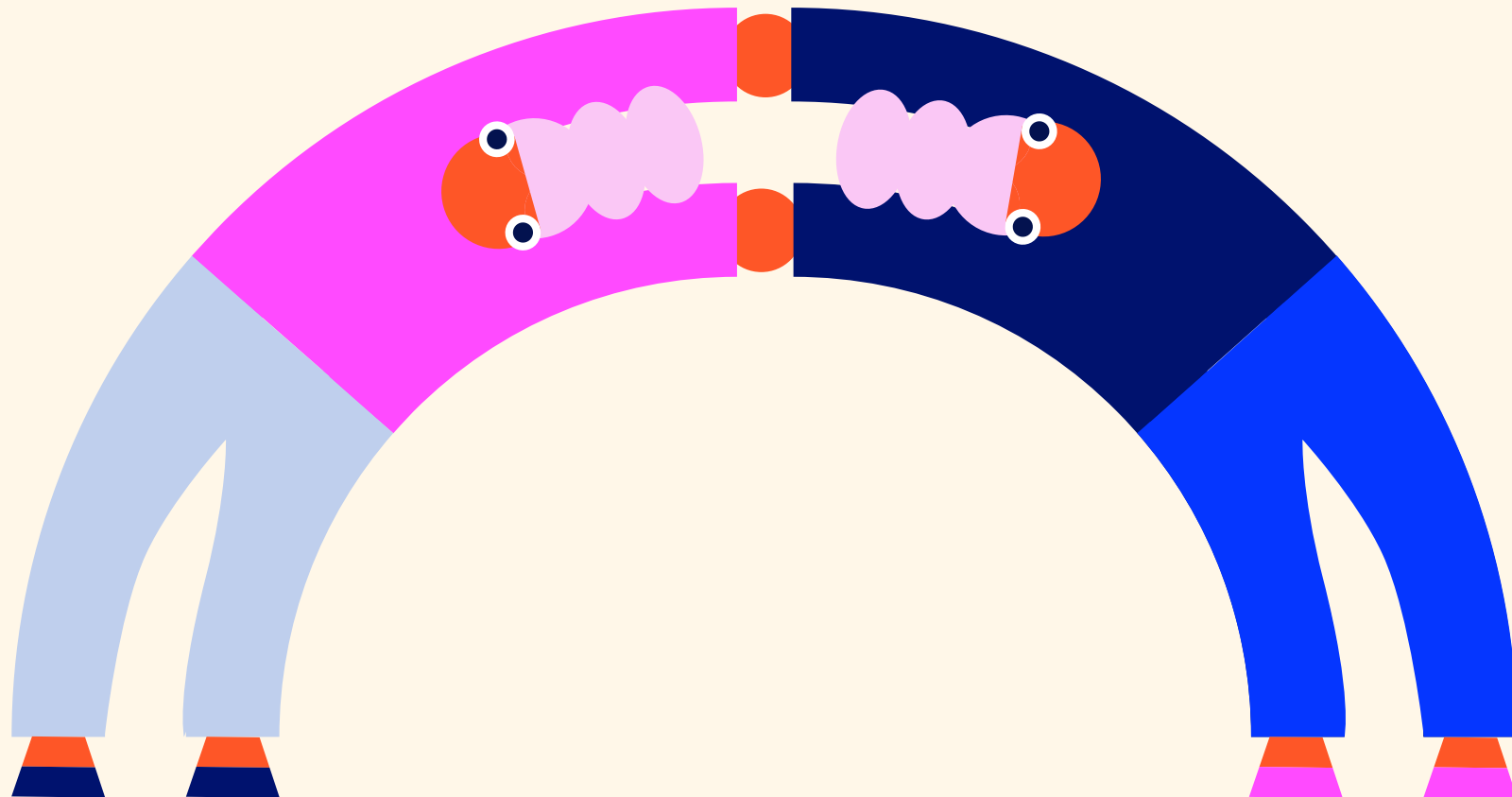
In Ergänzung zum Mildred Dresselhaus Programm wurde 2022 ein Scouting-Programm entwickelt, der sogenannte CUI Female Talent Fund: Führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler scouten weibliche Nachwuchstalente und bewerben sich im Rahmen dieses Programms mit ihnen auf dezidiert hierfür geschaffene PhD-Stellen. Das Programm war derart erfolgreich, dass dessen Kernelemente 2023 in die Ausschreibung des Louise Johnson Fellowships für weibliche Postdocs einfließen. Durch diese beiden Programme hat CUI sieben neue weibliche internationale Talente für sich gewinnen können.

Sarodi Jonak Dutta, die über den Talent Fund zum Cluster gekommen ist, berichtet in einem Video über ihre Erfahrungen:

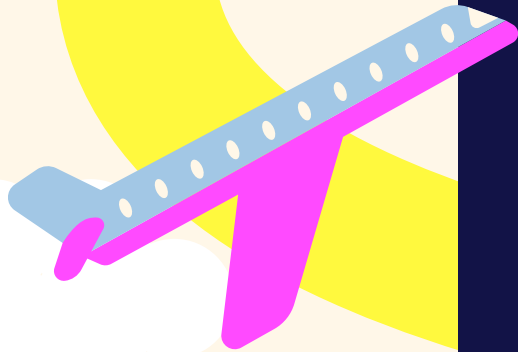


[Zum Video](#)

Building Bridges



Im Geiste Hamburgs, das als Tor zur Welt und als Stadt der Brücken bekannt ist, unterstützt die Universität Hamburg den Aufbau strategischer Beziehungen durch gegenseitige Besuche mit Partneruniversitäten. Diese Kontakte stärken unser gemeinsames Engagement und ermöglichen eine vertiefte Zusammenarbeit auf allen Ebenen der Universität.



Delegationsbesuch der University of Leeds

Am 17. April 2024 besuchte eine Delegation der University of Leeds unter der Leitung von Interim Vice-Chancellor und Universitätspräsident Prof. Dr. Hai-Sui Yu die Universität Hamburg.



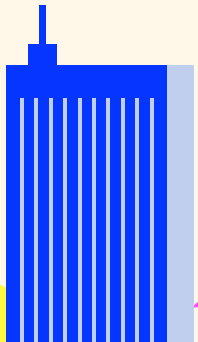
Beide Universitäten verbindet bereits seit 2021 eine formale Zusammenarbeit, die sich unter anderem in einem zentralen Studierendenaustausch zeigt.



Leitungsbesuch an der Universität Groningen

Vom 22. bis 24. Mai 2024 besuchte Universitätspräsident Hauke Heekeren im Rahmen des „Strategic Partner Forum Groningen“ die Universität Groningen, seit 2019 strategische Partnerhochschule der Universität. Bei dem Forum handelt es sich um ein Treffen für Leitungspersonal von Hochschulen. Es nahmen die Leitungen weiterer (potenzieller) strategischer Partneruniversitäten der Universität Hamburg teil, unter anderem aus Aarhus, Osaka, Sao Paulo, Stellenbosch und der Universidad de Chile.





Besuch der University of Haifa

Im Mai 2024 besuchte eine Delegation unter der Leitung des Präsidenten der University of Haifa/Israel, Ron Robin, die Universität Hamburg. Die University of Haifa ist eine Potenzialpartnerhochschule der Universität. Seit vielen Jahren arbeiten Forschende beider Einrichtungen zusammen, vornehmlich in den Rechts- und Geisteswissenschaften. Im Leitungsgespräch konnten Felder für die Vertiefung und den Ausbau der bestehenden Verbindungen eruiert werden. Ziel ist es, ebenfalls Formate für studentische Zusammenarbeit zu etablieren.



Kooperation mit der Indiana University im Bereich IT-Operations/IT-Security

Im Kontext des Zukunftsprojekts des gemeinsamen IT-Betriebs der Hamburger Hochschulen ist der Aufbau eines gemeinsamen Security Operation Centers bereits angestoßen. Sowohl für den gemeinsamen Betrieb als auch für den Aufbau eines gemeinsamen Security Operation Center sind (inter-) nationale Kooperationen von enormer Bedeutung – so können kollaborativ Best Practices herausgearbeitet, Innovationen gemeinsam schneller vorangetrieben sowie neueste Erkenntnisse ausgetauscht werden. Vor diesem Hintergrund fanden 2024 erste Treffen des CDO/CIO der Universität Hamburg, Sebastian Gerling, und weiteren Partnern mit dem Vice President for IT/CIO der Indiana University, Rob Lowden, statt.

Delegationsbesuch an der Universität Lund

Am 07. Mai 2024 besuchte eine Delegation der Universität Hamburg inklusive des Präsidenten die Universität Lund. Sechs Projekte werden derzeit mit gemeinsamen Mitteln finanziert, weitere neue mögliche Forschungsbereiche wurden besprochen (z. B. Light and Materials, Batterieforschung).



Delegationsbesuch an der Universität Straßburg/Frankreich



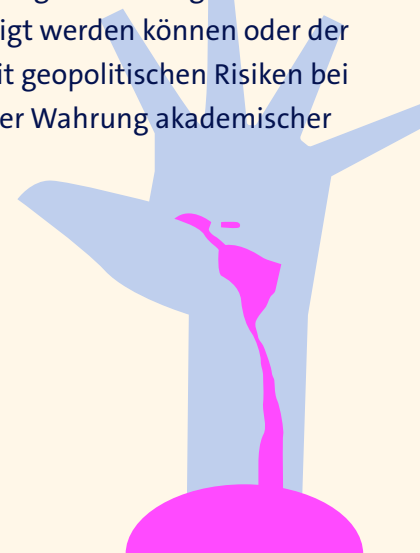
Eine Delegation unter Leitung des Präsidenten und mit Vertretenden der Fakultäten MIN, RW und BWL und der Abteilung Internationales hat am 16. und 17. September 2024 die strategische Partnerhochschule in Straßburg besucht.

Neben dem Austausch auf Leitungsebene zu strategischen Themen der Hochschulentwicklung und der Zusammenarbeit gab es Treffen mit Forschenden aus der Quantenphysik, den Lebenswissenschaften, der Business School und der Rechtswissenschaft.



Sommerschule des DG2-Netzwerk in Brasilien

Unter dem Titel „Die disruptive Universität – sich dem radikalen Wandel entgegenstellen, ihn begleiten oder initiieren?“ fand im September 2024 in Sao Paulo die Sommerschule für Universitätsleitungen des französischsprachigen Netzwerks DG2 statt. Die Universität Hamburg wurde von der Abteilung Internationales und der Transferagentur repräsentiert. Unterthemen waren unter anderem, wie Innovationen in Forschung, Lehre, Campusmanagement und lebenslangem Lernen gefördert und verstetigt werden können oder der Umgang mit geopolitischen Risiken bei gleichzeitiger Wahrung akademischer Freiheit.



Delegationsreise nach Singapur

Vom 26. bis 29. September 2024 nahm Präsident Prof. Dr. Hauke Heekeren an einer Delegationsreise des Ersten Bürgermeisters der Freien und Hansestadt Hamburg, Dr. Peter Tschentscher, nach Singapur teil. Im Rahmen des Besuchs wurde ein Letter of Intent zwischen der Universität Hamburg und der Nanyang Technological University, einer der forschungsstärksten Universitäten Asiens, unterzeichnet. Ziel der Kooperation ist es, den Austausch und die Zusammenarbeit der Hochschulen auf allen Ebenen zu intensivieren – insbesondere in den Bereichen Klimaforschung, Lehrkräftebildung, Data Science und maschinelles Lernen.

Delegationsreise nach Ghana

Vom 2. bis 9. Oktober 2024 reiste Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank zusammen mit einer Hamburger Wissenschaftsdelegation nach Ghana. Zur Delegation gehörten auch der Vizepräsident für Forschung, Prof. Dr. Tilo Böhmann, die Prodekanin der Fakultät EW, Prof. Dr. Telse Iwers, Prof. Dr. Maylyn Addo vom UKE sowie Dr. Kerstin Jantke vom Exzellenzcluster CLICCS. Ziel der Reise war es, die Forschungskooperationen mit Ghana weiter auszubauen, insbesondere in den Bereichen Infektions-, Klima- und Demokratieforschung.

Trilaterales Symposium mit der National Taiwan University und der Kyoto University

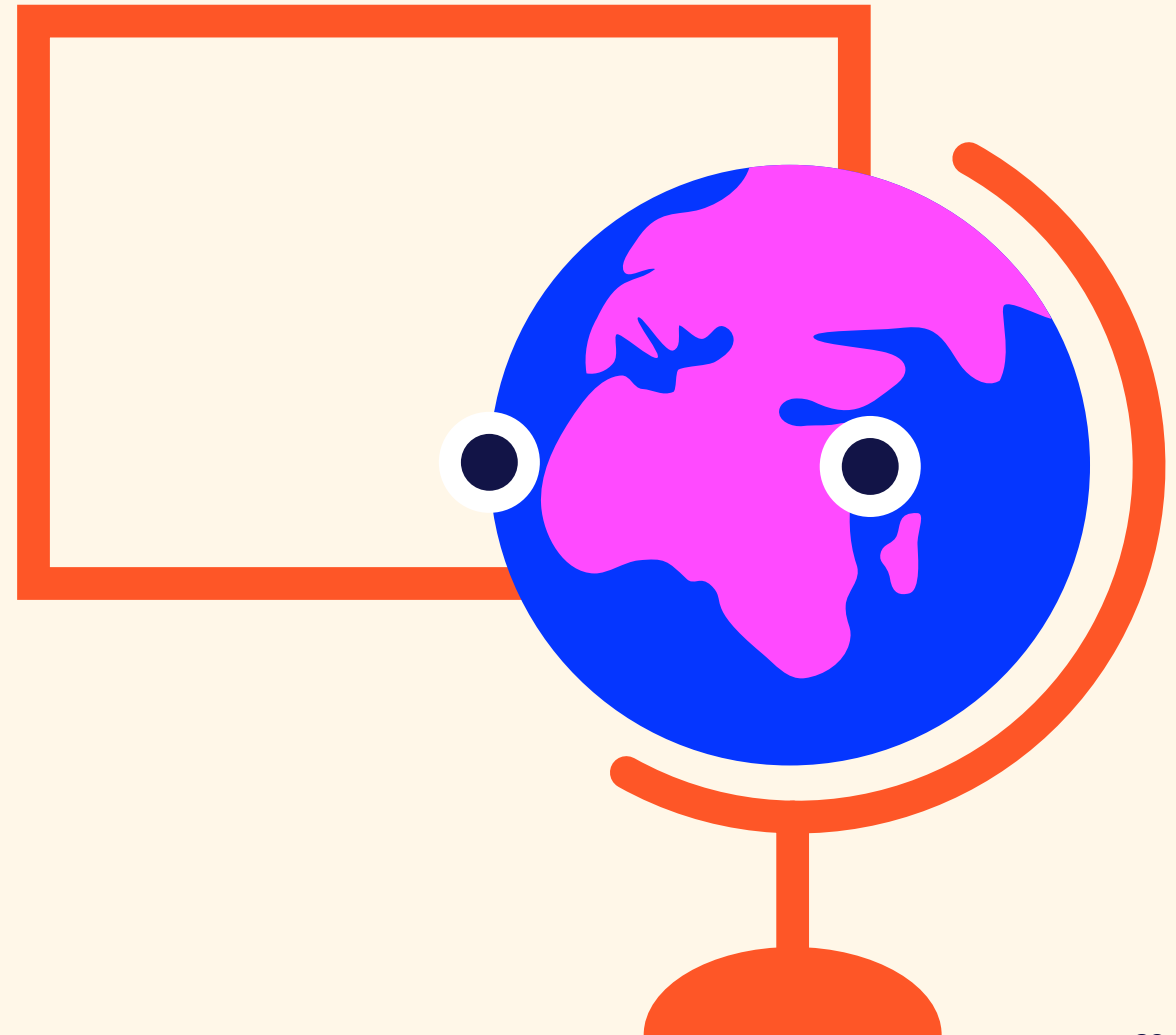


Zur Stärkung dieses Kooperationsformats kamen am 19. und 20. November 2024 70 Teilnehmende der beteiligten Hochschulen an der National Taiwan University in Taipeh zu einem wissenschaftlichen Symposium zusammen. Themen waren u. a. Karriereentwicklung in der Wissenschaft, erneuerbare Energien, Sustainable Finance sowie Gesundheitsökonomie.

Gemeinsam mit den strategischen Partnerhochschulen der National Taiwan University und der Kyoto University setzt die Universität Hamburg seit 2023 trilaterale Kooperationsansätze in Bildung und Forschung um.



International Teaching



INTERnationalisierung der Lehrkräftebildung



Mit kultureller und sprachlicher Diversität im schulischen Kontext nicht nur umgehen zu können, sondern sie auch zu fördern und konstruktiv zu nutzen – das ist ein Ziel von Internationalisierungsangeboten im Lehramtsstudium. Umso erfreulicher ist es, dass auch in der dritten Runde des Programms „Lehramt.International“ des Deutschen Akademischen Austauschdienstes ein Vorhaben der Universität Hamburg erfolgreich war. Das Projekt „International Experience and Reflection in Teacher Education“ (INTER) wird geleitet von Prof. Dr. Telse Iwers und Lena Borlinghaus-ter Veer. Es baut auf seinen Vorgängerprojekten „Tricontinental Teacher Training“ für Bachelorstudierende und „Diversity Contexts in Teacher Education“ für Masterstudierende auf und bündelt vorhandene Internationalisierungsangebote in den allgemeinbildenden Lehramtsstudiengängen. Auch neue Internationalisierungsformate sollen im Rahmen von „INTER“ entwickelt werden.

Studierende bekommen die Möglichkeit, im Laufe ihres Studiums einzelne Elemente des Programms zu belegen

oder auch das gesamte Internationalisierungsband zu durchlaufen. Dabei handelt es sich um theoriefokussierte Eingangsveranstaltungen im Kontext von Diversität und Interkultur, reflexionsorientierte Vor- und Nachbereitungsseminare von Auslandspraktika, integrierende Veranstaltungen für Incomings und Studierende der Universität Hamburg, digitale internationale Seminare, abschließende Forschungswerkstätten und schließlich deren Einmündung in international orientierte Masterarbeiten. Der Aufbau eines Partnerschaftsnetzwerks und jährliche internationale Gastdozenturen sollen das Programm bereichern.

„Neben einer theoretisch fundierten Auseinandersetzung mit Themen wie Kolonialismus und Postkolonialismus, Diversität, Anti-Bias und transkultureller Sensibilität, möchten wir die Studierenden auch zur Reflexion ihrer persönlichen Erfahrungen in internationalen und interkulturellen Kontexten anregen“ erklärt Lena Borlinghaus-ter Veer, Referentin für Internationalisierung an der Fakultät für Erziehungswissenschaft und eine der beiden Koordinatorinnen von „INTER“, das von Januar 2025 bis Dezember 2029 mit rund 624.000 Euro gefördert wird. Auf diese Weise trägt die Teilnahme an „INTER“ auch zur Persönlichkeitsentwicklung der teilnehmenden Studierenden bei.

Around the world

Internationale Lehr- und Lernformate bauen Brücken



Im November 2024 lud die Universität Hamburg zu einem besonderen Austausch: Im Rahmen des Projekts „Inter- and Intracultural Diversity in Teaching“ (IIC-DiT) besuchten Studierende der University of Education, Winneba (UEW) aus Ghana Hamburg, um einen tiefen Einblick in die deutsche Kultur und das Bildungssystem zu erhalten. Das gemeinsame Bildungsprogramm wird 2025 fortgeführt. Dann werden Hamburger Studierende nach Ghana reisen, um dort zu unterrichten und die Vielfalt der ghanaischen Bildungskultur kennenzulernen. Die Möglichkeit, kulturelle Vielfalt direkt zu erleben, bereichert und fördert das gegenseitige Verständnis.

Möglich wurde dieses Projekt durch die Förderlinie "Internationale Lehr- und Lernformate (ILLF)". Im Rahmen dieser unterstützt die Abteilung Internationales Lehr- und Lernformate, die in Zusammenarbeit mit strategischen Partnerhochschulen, den Potenzialpartnern sowie mit anderen internationalen Partnerhochschulen durchgeführt werden. Die Bildungszusammenarbeit mit bestehenden Wissenschaftskontakten soll durch das Programm ausgebaut und weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie vor allem Studierende aller Gruppen an den strategischen Kooperationen beteiligt werden.

Mit dem Projekt wurde es uns möglich, ein Outgoing-Projekt in ein Exchange-Format zu überführen. Die Studierenden beider beteiligter Universitäten haben dadurch die Möglichkeit, sich gegenseitig in ihren jeweiligen Umgebungen zu erleben und ihre Orientierungsrahmen zu erkennen sowie miteinander Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu kontextualisieren. Dadurch entsteht ein vertieftes kollaboratives Verständnis auf Augenhöhe.

Prof. Dr. Telse Iwers, ILLF Projekt

Lehrende der Universität Hamburg können bis zu 12.000 Euro für Präsenz- oder blended learning-Formate sowie bis zu 5.000 Euro für rein virtuelle Formate beantragen. Die Veranstaltungen dürfen sich an Studierende aller Statusgruppen – Bachelor, Master, Staatsexamen oder Promotion – und aller Fächer richten. Die Bandbreite der möglichen Aktivitäten ist groß – auf diese Weise trägt ILLF zur weiteren Internationalisierung des Studiums an der Universität Hamburg bei.

Zur Förderlinie ILLF

Gemeinsam mehr bewirken



Mich trifft der Schlag

Schlaganfallforschung am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

EAST-STROKE

Patientinnen und Patienten mit einem akuten Schlaganfall und gleichzeitig bestehendem Vorhofflimmern haben ein besonders hohes Risiko für einen erneuten Schlaganfall und andere schwerwiegende kardiovaskuläre Ereignisse. In der internationalen klinischen Studie EAST-STROKE („Early treatment of Atrial fibrillation for Stroke prevention Trial in acute STROKE“) unter der Leitung von Forschenden des UKE wird jetzt geprüft, ob eine frühe rhythmuserhaltende Behandlung Schlaganfälle effektiv und sicher verhindern kann. Dabei handelt es sich um eine Behandlung mit Antiarrhythmika, einer Kardioversion und in Einzelfällen einer Vorhofflimmerablation. Mit diesen Maßnahmen kann der Herzschlag der Betroffenen normalisiert werden. Vorbefunde legen nahe, dass dies kardiovaskuläre Ereignisse verhindern kann. Die bereits in der Vorhofflimmertherapie etablierte Behandlung wird bislang aufgrund möglicher Risiken und Nebenwirkungen bei Menschen mit einem akuten Schlaganfall selten eingesetzt. Die EU fördert das Projekt über sechs Jahre mit sieben Millionen Euro.

EASThigh

Viele Patientinnen und Patienten mit Vorhofflimmern erleiden Schlaganfälle, andere kardiovaskuläre Komplikationen oder sterben am Herztod. Eine frühe rhythmuserhaltende Behandlung kann einige dieser Ereignisse verhindern. Die Katheterablation ist die wirksamste rhythmuserhaltende Therapie, wird älteren Menschen mit Begleitkrankheiten aus Sorge vor Komplikationen jedoch oft nicht angeboten. Das Kompetenznetz Vorhofflimmern (AFNET) initiierte daher die EASThigh – AFNET 11 Studie, um zu untersuchen, ob eine frühe Katheterablation die Folgen bei Menschen mit Vorhofflimmern und Begleitkrankheiten verringern kann. EASThigh – AFNET 11 plant den Einschluss von etwa 2350 Patientinnen und Patienten an 200 Standorten in Europa, Kanada und Australien. Zur Beurteilung der Wirksamkeit werden kardiovaskuläre Todesfälle, Schlaganfälle und Krankenhausaufenthalte aufgrund von Herzschwäche untersucht. Die AFNET-Studie wird derzeit von der Else Kröner-Fresenius-Stiftung (EKFS), anderen öffentlichen Geldgebern und von Medtronic finanziert.

PASSION

Der akute ischämische Schlaganfall ist ein medizinischer Notfall, der durch eine Durchblutungsstörung im Gehirn verursacht wird. Eine sichere und wirksame Behandlung ist die intravenöse Thrombolyse (IVT), die das funktionelle Outcome und die Lebensqualität verbessert. Menschen, die mit direkten oralen Antikoagulanzen behandelt werden, sind jedoch von der IVT ausgeschlossen, da es an prospektiven Daten zur Sicherheit und Wirksamkeit mangelt. Da eine mechanische Thrombektomie nur für einen kleinen Teil der Schlaganfallpatientinnen und -patienten indiziert ist, bleibt für die meisten ischämischen Schlaganfallpatientinnen und -patienten, die zuvor eine Therapie mit Antikoagulanzen erhalten haben, eine akute Reperusionsbehandlung aus. Mit PASSION soll im Rahmen einer randomisierten, placebokontrollierten klinischen Studie die Wirksamkeit und Sicherheit der IVT mit Tenecteplase bei Menschen mit akutem ischämischem Schlaganfall, die direkte orale Antikoagulanzen einnehmen, bestätigt und fundierte Evidenz zur Verbesserung der Versorgung geschaffen werden.

Die EDI-Mission

Equity, Diversity, Inclusion



Universitäten sind Orte des offenen Dialogs. Gerade in einer Zeit, in der anti-intellektuelle und rechtspopulistische Stimmen lauter werden, ist es wichtig, Werte wie Chancengerechtigkeit, Diversität und Inklusion zu stärken. Vor diesem Hintergrund trafen sich im August 2023 die Präsidentinnen und Präsidenten der jeweils 15 forschungstärksten deutschen und kanadischen Universitäten in Ottawa, um eine langfristige strategische Kooperation zu vereinbaren. Ein Ergebnis dieser Zusammenkunft – der EDI U15 CAN-GER – ist die „Working Group Equity, Diversity and Inclusion in Science and Society“. Die UHH ist durch Dr. Angelika Paschke-Kratzin, Gleichstellungsbeauftragte und Leiterin der Stabsstelle Gleichstellung, sowie Eileen Schwanold, Gleichstellungsreferentin des Exzellenzclusters CUI und Koordinatorin des Mentoring-Programms DynaMENT, vertreten. In drei Online-Working-Group-Treffen und

einer Abschlusskonferenz in Frankfurt vom 9. bis 12. Juli 2024 wurden gemeinsame Grundhaltung und Eckpunkte eines Joint Position Papers konzipiert:

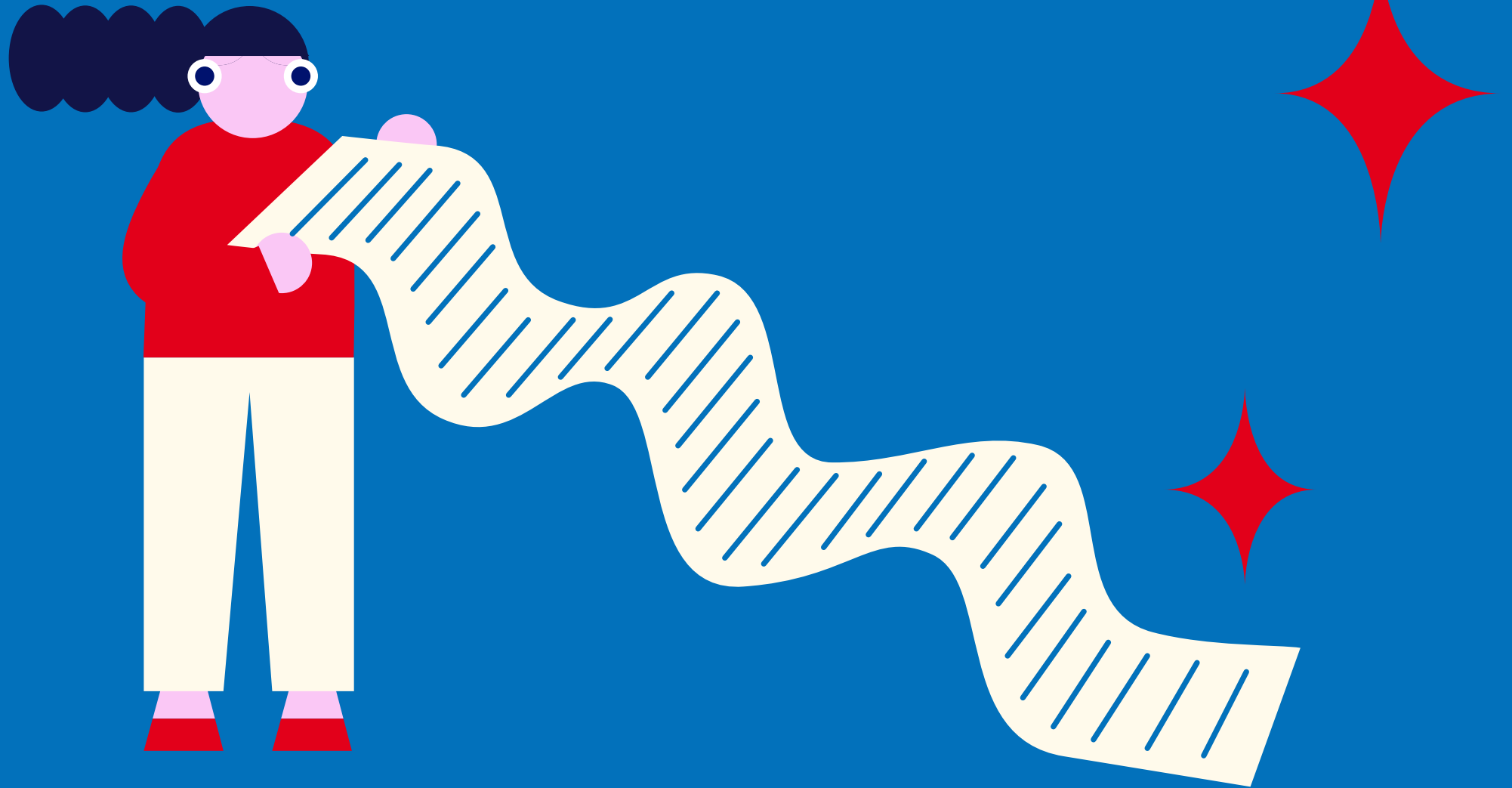
- **Equity** is understood as a process that ensures fair treatment by addressing barriers faced by marginalized groups, valuing diverse backgrounds, and committing to equitable access to education, employment, and advancement in universities.
- **Diversity** is a condition encompassing the range of identities, perspectives, and experiences in communities, including age, gender, ethnicity, (dis)ability, race, religion, sexual orientation, and social class, highlighting the importance of recognizing intersectionality in discrimination and inequality.

- **Inclusion** is an outcome involving the creation of environments where individuals are valued, respected, and empowered to fully participate and contribute to their communities including their academic communities.

Momentan befindet sich das Papier in Abstimmung – von den deutschen Präsidien wurde es bereits positiv bewertet.

Bei den Arbeitsgruppentreffen standen der Austausch über die unterschiedlichen Rahmenbedingungen von EDI in Kanada und Deutschland, besondere Herausforderungen in der Diversitätsarbeit sowie Best-Practice-Beispiele im Vordergrund. Miteinander arbeiten wir für eine Zukunft, in der Universitäten weiterhin Orte der Offenheit, Vielfalt und Freiheit sind.

Datenanhang



Generelles

8 Fakultäten
167 Gebäude
387.186 m² Nutzfläche

Diversity

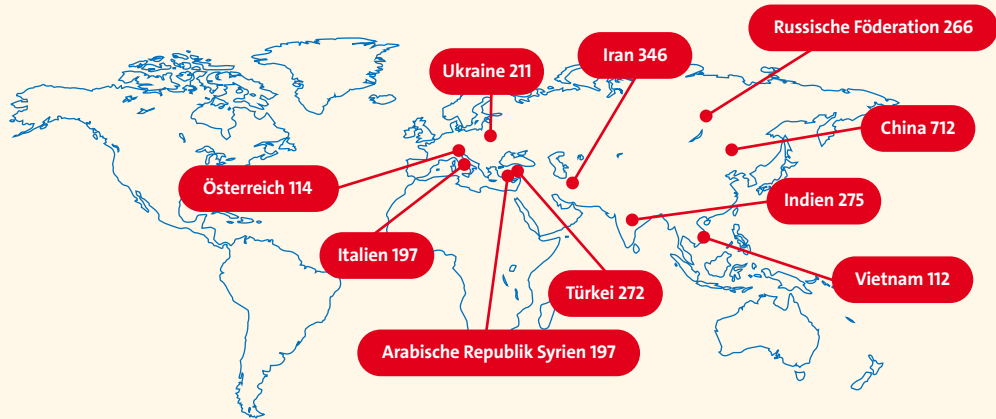
	UHH gesamt 2024	davon MED 2024
Frauenanteil – Studierende	58%	63%
Frauenanteil – Wiss. Personal (inkl. Prof.)	50%	55%
Ausländeranteil – Studierende	14%	11%
Ausländeranteil – Wiss. Personal (inkl. Prof.)	19%	13%

5.005 internationale Studierende und Promovierende aus 140 Ländern

Internationales

Top-10-Herkunftsländer bildungsausländischer Studierenden

Quelle: Studierendenstatistik zum Stichtag 01.12.



Ranking-Platzierungen 2024 der Universität Hamburg im nationalen und internationalen Vergleich

Ranking	Kürzel	Nationaler Rang	Internat. Rang
Academic Ranking of World Universities – Shanghai Jiao Tong University	ARWU	16	238
Center for World University Rankings	CWUR	11	158
Quacquarelli Symonds – World University Rankings	QS	10	191
Quacquarelli Symonds – Sustainability Ranking	QS	1	29
Times Higher Education – World University Rankings	THE	12	132
US News & World Report – Best Global Universities Rankings	USNEWS	6	146
Center for Science and Technology Studies – Leiden Ranking	CWTS	5	195
National Taiwan University Ranking	NTU	7	147
University Ranking by Academic Performance	URAP	6	148
Webometrics	-	3	126

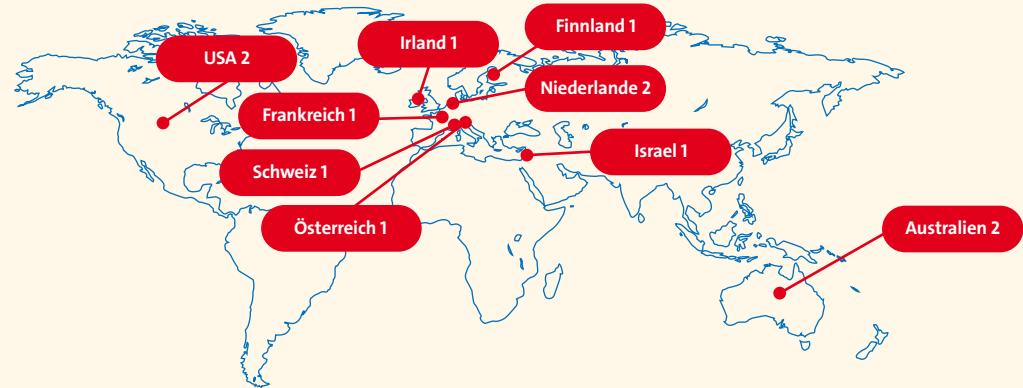
Quelle: Referat 13 Kennzahlen und Hochschulstatistik

Zu den Rankings

Berufungen aus dem Ausland

Hinweis: Rufannahmen 2024, der Dienst wird ggf. erst 2025 angetreten.

Quelle: Stabsstelle Berufungen



Studium und Lehre

Studierende und Bewerber:innen

	UHH Gesamt 2024
Studierende	42.707
davon Bachelor	20.197
davon Master	8.774
davon weitere Examen (Staatsexamen, kirchl. Prüfung)	7.496
davon Alt-Studiengänge (Diplom etc.)	332
davon Weiterbildungs- und Ergänzungsstudiengänge	489
davon Incomings	316
davon Promovierende	5.103
Bewerber:innen (ohne MED)	45.566
Studienanfänger:innen im 1. Fachsemester (grundständig und konsekutive Master)	10.078
Promotionen	817

Promovierende

	2024
Immatrikulierte Promovierende	5.950
Anteil weiblich	54%
Anteil männlich	45%
Anteil ausländisch	23%

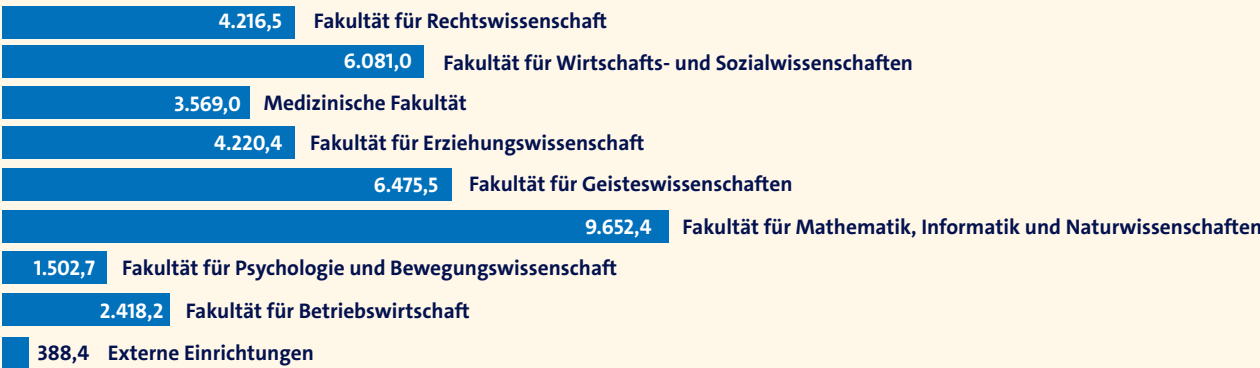
Quelle: Amtl. Studierendenstatistik zum Stichtag 01.12.
Anmerkung: WiSe des Studienjahres (SoSe + WiSe), inkl. Promovierenden, die parallel in einem Studium immatrikuliert sind.

Habilitationen

	2024
Habilitationen Gesamt	45
Anteil weiblich	53%
Anteil ausländisch	0%

Quelle: Hochschulstatistik
Anmerkung: Habilitationen werden pro Kalenderjahr (KJ) erhoben.

Studierende in VZÄ pro Fakultät



Quelle: Studierendenstatistik zum Stichtag 01.12.2024; VZÄ=Vollzeitäquivalente
Anmerkungen: Die Angaben enthalten keine Promovierenden. Dargestellt ist die Lehnachfrage in Studienvollzeitäquivalenten, gewichtet nach den zu erwerbenden Leistungspunkten in Haupt-, Neben- und Unterrichtsfachteilstudiengängen, wodurch z.B. die studentischen Aktivitäten in den Unterrichtsfächern an den Fakultäten GW und MIN sichtbar werden. Die VZÄ-Gesamtzahl 2024 beträgt 38.523,95. Unter Externen Einrichtungen sind die Kooperationsstudiengänge mit der Hamburg Media School sowie Unterrichtsfachteilstudiengänge der für die Lehramtsausbildung kooperierenden Hamburger Hochschulen gefasst.

Studienabschlüsse

	2024
Studienabschlüsse Gesamt	5.931
davon Bachelor	2.605
davon Master	2.318
davon weitere Examen (Staatsexamen, kirchl. Prüfung)	870
davon Alt-Studiengänge (Diplom etc.)	4
davon Weiterbildungs- und Ergänzungsstudiengänge	134

Quelle: Prüfungsstatistik (Angabe nach Prüfungsjahr: SoSe und vorangegangenes WiSe); inkl. Fakultät MED/UKE

Studiengänge

	2024
Studiengänge Gesamt	189
davon Bachelorstudiengänge	74
davon Masterstudiengänge	98
davon Studiengänge mit staatlichen und anderen Examen	6
davon Weiterbildungs-, Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge	11

Quelle: Studierendenstatistik zu den Stichtagen 30.05 und 01.12.

Forschung

Laufende Forschungsprojekte

	UHH Gesamt 2024
Exzellenzcluster	4
Sonderforschungsbereiche (Sprecherschaft)	8
Graduiertenkollegs (Sprecherschaft)	10
Forschungsgruppen (Sprecherschaft)	16
Projekte durch Bundesministerien gefördert (ab 500.000€)	52

Quelle: GEPRIS, Förderkatalog des Bundes. Stand März 2025

Laufende Drittmittel Gesamt

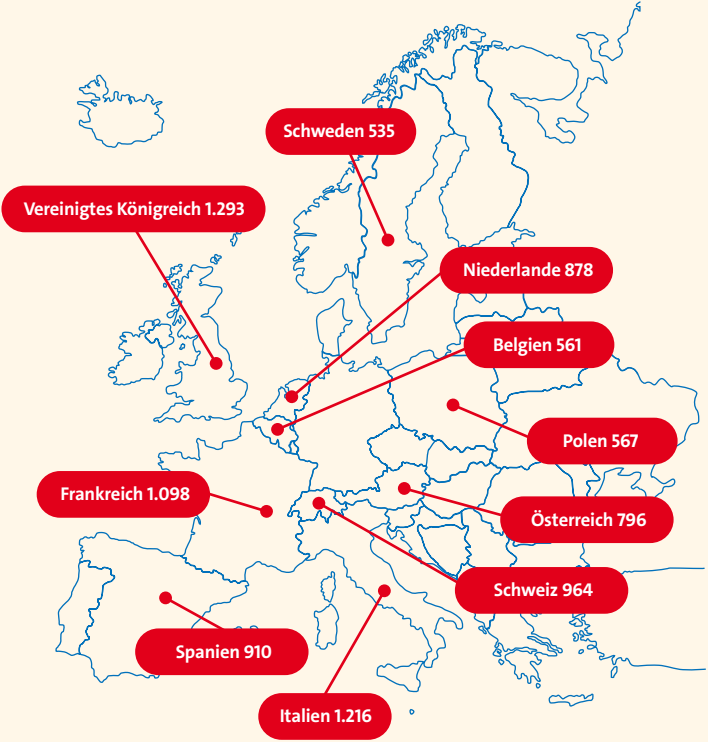
	2021	2022	2023	2024
EU-Forschungsprojekte	167	178	157	146

Quelle: Abt. 4 und Angaben des UKE

	2021	2022	2023	2024
ERC Grants Gesamt	29	25	35	46
davon Fakultät MED/UKE	10	10	11	16

Quelle: SAP-Auswertung und Angaben des UKE

Anzahl Ko-Publikationen mit europäischen Partnern: Top 10 Länder (2024)



Publikationsoutput und Citation Impact der UHH von 2021 bis 2024

	2021	2022	2023	2024
Publikationen	7.425	7.316	6.943	7.289
davon mit int. Ko-Autorenschaft	4.051	4.136	3.931	4.212
Anteil int. Publikationen	55%	57%	57%	58%
FWCI UHH	1,45	1,49	1,45	1,79
FWCI Exz. Unis	1,28	1,27	1,28	1,28

Quelle: SciVal (abgerufen am 2. April 2025)
Hinweis: Alle Publikationstypen und ohne Selbst-Zitation beim FWCI.

Beschäftigte

Beschäftigte

	UHH Gesamt 2024	davon MED 2024
Mitarbeiter:innen in VZÄ	14.228,7	9.550,7
davon Wiss. Personal (inkl. Professor:innen)	5.546,9	2.905,2
davon Professor:innen	707,4	172,2
davon Wiss. Personal (ohne Professor:innen)	4.839,5	2.733,0
davon Technisches, Verwaltungs- & Bibliothekspersonal	8.681,8	6.645,5

VZÄ=Vollzeitäquivalente
Quelle: Hochschulpersonalstatistik zum Stichtag 01.12. sowie Angaben der Fakultät MED/UKE (inklusive Universitäres Herz- und Gefäßzentrum UKE Hamburg)

	UHH Gesamt 2024	davon MED 2024
Beschäftigte Gesamt	16.353	10.851
Wissenschaftliches Personal	6.517	3.330
Professorinnen und Professoren	718	177
davon nicht drittmittelfinanziert	664	146
Wissenschaftliches Personal (ohne Professor:innen)	5.799	3.153
davon nicht drittmittelfinanziert	3.768	2.286
davon unbefristet	1.356	865
Technisches, Verwaltungs- und Bibliothekspersonal	9.836	7.521
davon nicht drittmittelfinanziert	9.410	7.145
davon Pflegepersonal des UKE	3.440	3.440

Quelle: Hochschulpersonalstatistik zum Stichtag 01.12. sowie Angaben der Fakultät MED/UKE (inklusive Universitäres Herz- und Gefäßzentrum UKE Hamburg)
Hinweise: Zählweise nach Personen, Gesamtzahl ohne Doppelzählungen;
Zuordnung des Personals zur Finanzierungsart erfolgt nach der überwiegenden Finanzierung gemäß Hochschulstatistik.

Finanzen

Finanzdaten

(inkl. Fakultät MED/UKE) in €	UHH Gesamt 2024
Landesmittel 2024 (inkl. Investitionen)	657.330.175
UHH-Drittmittel 2024	310.182.007

Die Daten verstehen sich ohne weitergeleitete Gelder.
Die Drittmitteldefinition entspricht der Summe Drittmittel [Dr1b] nach KDSF und zusätzliche Drittmittel.

Drittmittelerträge der Universität Hamburg

(inkl. Fakultät MED/UKE) in €	UHH Gesamt 2024
Summe Drittmittel [Dr1b] und zusätzl. Drittmittel	310.182.007
Summe Drittmittel [Dr1b]	283.639.268
DFG [Dr21]	126.531.067
darunter Forschungsschiffe	29.227.124
EU [Dr95]	26.369.783
Bund [Dr22]	49.287.749
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche [Dr25]	32.345.543
Sonstige Drittmittelgeber [Dr141]	49.105.126
Summe zusätzliche Drittmittel	26.542.739
zusätzliche Drittmittel FHH ¹	13.493.054
zusätzliche Drittmittel Bund ² und Sonstige ³	11.023.446
zusätzliche Drittmittel Forschungsdienstleistungen (Wirtschaft)	2.026.239

Quelle: Hochschulfinanzstatistik, Referat 72 Finanzcontrolling, Referat 75 Drittmittelmanagement sowie Drittmittelverwaltung der Medizinischen Fakultät
Anmerkung: Mit [] gekennzeichnete Zeilen wurden gemäß Definition des Kerndatensatz Forschung abgegrenzt. Die Daten verstehen sich ohne weitergeleitete Gelder und weichen daher von vorangegangenen Jahresberichten ab.
„Sonstige Drittmittelgeber“ umfasst u. a. Mittel von Stiftungen [Dr26], Hochschulfördergesellschaften aus dem Inland [Dr132] z. B. DAAD und sonstige öffentliche Mittel [Dr101].
„Summe zusätzliche Drittmittel“ umfasst u. a. ¹Exzellenzuniversitätsmittel, Landesforschungsförderung, BWFGB-Mittel für die Cluster; ²Exzellenzuniversitätsmittel, Tenure-Track-Mittel und ³personenbezogene Stipendien und Betreuungsgelder von Dritten.

Übersicht der Erträge der Universität Hamburg

(ohne Fakultät MED/UKE) in Mio €	2022	2023	2024
Gesamterträge	605,8	642,3	646,7
Zuweisungen der FHH	384,5	413,8	411,4
Erträge von anderen Zuschussgebern	165,8	170,4	169,4
Sonstige Erträge	55,5	58,1	65,9

Quelle: Abt. 7 Finanz- und Rechnungswesen

Übersicht der Aufwendungen der Universität Hamburg

(ohne Fakultät MED/UKE) in Mio €	2022	2023	2024
Gesamtaufwendungen	602,4	644,8	666,2
Personalaufwendungen	392,8	419,0	430,6
Sachaufwendungen	184	200,6	209,3
Abschreibungen	25,6	25,2	26,3

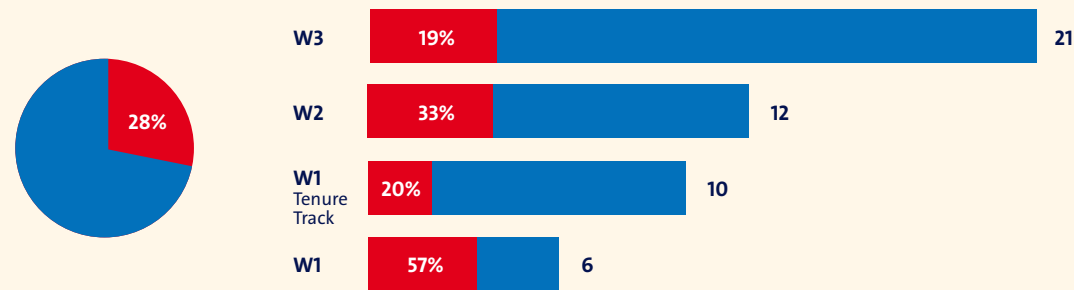
Quelle: Abt. 7 Finanz- und Rechnungswesen

Berufungsstatistik

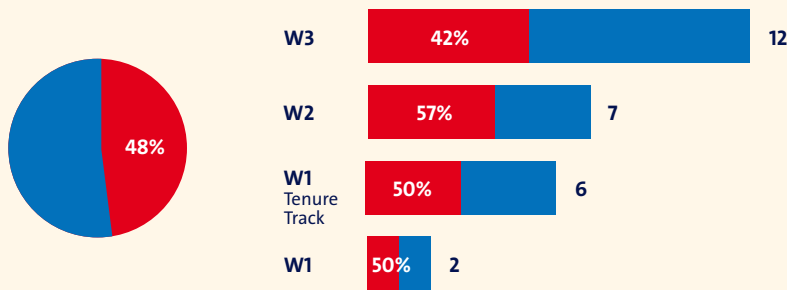
Anzahl Rufannahmen

Hinweis: Rufannahmen 2024, der Dienst wird ggf. erst 2025 angetreten.

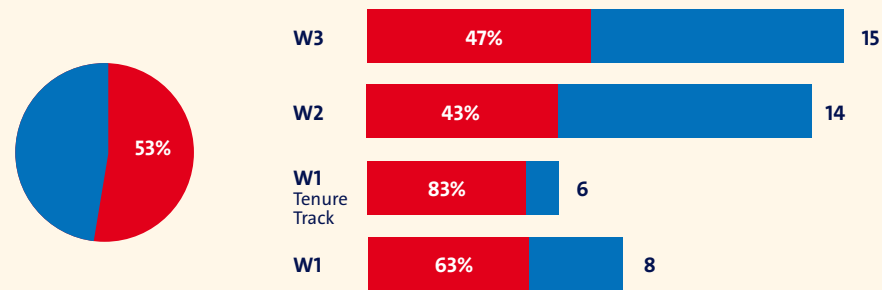
Gesamt 2021: 50 Rufannahmen
davon 28% weiblich



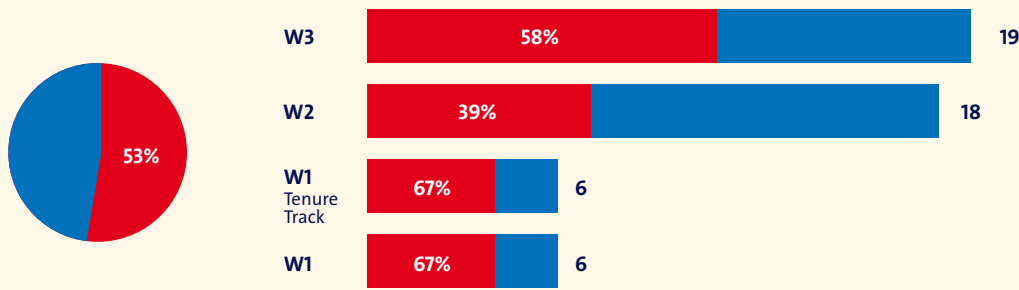
Gesamt 2022: 27 Rufannahmen
davon 48% weiblich



Gesamt 2023: 43 Rufannahmen
davon 53% weiblich



Gesamt 2024: 49 Rufannahmen
davon 53% weiblich



Gesamtanzahl Rufannahmen: Anteil weiblich:

Quelle: Stabsstelle Berufungen

Berufungsstatistik

Neuberufungen 2024 (UHH ohne Fakultät MED/UKE)

Hinweis: Rufannahmen 2024, der Dienst wird ggf. erst 2025 angetreten.

Professor:innen

Fakultät	Name	Denomination
Fakultät MIN	Arndt, Stefanie	Kryosphäre mit dem Schwerpunkt Schnee
Fakultät GW	Balistreri, Alexander	Turkologie
Fakultät GW	Bens, Jonas	Ethnologie
Fakultät EW	Braun, Vera	Erziehungswissenschaft, insbesondere Wirtschaftspädagogik
Fakultät MIN	Brix-Elsig, Saskia Bianca	Benthische Biogeographie
Fakultät GW	Derbal, Nora	Islamwissenschaft, insbesondere Geschichte und Kultur des Vorderen Orients
Fakultät MIN	de Wolff, Babette	Mathematik, insbesondere Differentialgleichungen und Dynamische Systeme
Fakultät RW	Duden, Konrad	Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung
Fakultät EW	Eibach, Benjamin	Erziehungswissenschaft, insbesondere Didaktik des Faches Musik
Fakultät PB	Förster, Katharina	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
Fakultät BWL	Gehrke, Yannik	BWL, insb. Managerial Accounting und Digitalisierung
Fakultät MIN	Geiersbach, Caroline	Mathematik, insbesondere Optimierung unter Unsicherheiten
Fakultät GW	Ghandour, Ali	Islamische Theologie
Fakultät MIN	Ginn, Helen M.	Physik, insbesondere Proteinstrukturdynamik
Fakultät MIN	Hashem, Yaser	Strukturbiochemie, insbesondere Struktur Makromolekularer Komplexe
Fakultät MIN	Heim, Sarah	Physik, insbesondere Dunkle Materie und Higgs-Analyse bei ATLAS
Fakultät GW	Henning, Barbara	Turkologie
Fakultät MIN	Herberstein, Marie Elisabeth	Systematische Zoologie
Fakultät WiSo	Horn, Sebastian	VWL, insb. Internationale Finanzen
Fakultät GW	Kara, Cem	Alevitische Theologie
Fakultät GW	Koch, Patrick Benjamin	Judaistik
Fakultät EW	Köngeter, Stefan	Erziehungswissenschaft, insbesondere Sozialpädagogik
Fakultät WiSo	Kriebel, Johannes	Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Sustainable Finance
Fakultät MIN	Lederer, Philip Lukas	Mathematik, insbesondere Numerische Analysis
Fakultät RW	Lettmaier, Saskia Katharina	Bürgerliches Recht und Globale Rechtsgeschichte mit Schwerpunkt Common Law
Fakultät GW	Liburkina, Ruzana	Empirische Kulturwissenschaft
Fakultät GW	Logge, Thorsten	Public History
Fakultät MIN	Lucie-Smith, Luisa	Astrophysik, insb. Maschinelles Lernen in der Astrophysik

Fakultät	Name	Denomination
Fakultät GW	Müllensiefen, Daniel	Systematische Musikwissenschaft, insbesondere Musikpsychologie
Fakultät MIN	Neumann, Philip	Informatik, insbesondere High Performance Computing und Data Science
Fakultät RW	Ofterdinger, Hannah	Strafrecht mit Bezügen zur Digitalisierung
Fakultät MIN	Özaslan, Mehtap	Chemie, insbesondere Angewandte Physikalische Chemie von Nanomaterialien
Fakultät EW	Pallesen, Hilke	Erziehungswissenschaft, insbesondere Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Professionalität und Professionsentwicklung von Lehrkräften
Fakultät EW	Piller, Ingrid	Erziehungswissenschaft, insbesondere Sozialisation und Entwicklung im Kontext sprachlicher, medialer und sozialer Diversität
Fakultät MIN	Prisle, Nønne Lyng	Chemie in Aerosolen
Fakultät RW	Rapp, Julian	Bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht
Fakultät WiSo	Scacco, Alexandra	Vergleichende Politikwissenschaft: Migration, Gesundheit und Konflikt im Globalen Süden
Fakultät MIN	Schauss, Peter	Experimentalphysik, insbesondere Optische Quantentechnologien
Fakultät GW	Schneider, Julia	Sinologie
Fakultät GW	Sedlmeier, Florian	Literatur und Kultur Nordamerikas
Fakultät GW	Sievers, Mira	Islamische Theologie
Fakultät MIN	Siewert, Bianka	Pharmazeutische Biologie
Fakultät MIN	Vogel, Raphaela	Mesoskalige Meteorologie
Fakultät GW	von Sass, Hartmut	Evangelische Theologie: Systematische Theologie
Fakultät MIN	Weiberg, Arne	Biologie, insbesondere RNA-vermittelte Regulation pflanzlicher Infektionen
Fakultät WiSo	Yontcheva, Biliana	Volkswirtschaftslehre, insbesondere Gesundheitsökonomie mit Schwerpunkt empirische Methoden
Fakultät PB	Zech, Astrid	Bewegungs- und Trainingswissenschaft

Laufende Berufungen

Berufungsstatistik

Gemeinsame Berufungen 2024 (UHH ohne Fakultät MED/UKE)

Hinweis: Rufannahmen 2024, der Dienst wird ggf. erst 2025 angetreten.

Professor:innen

Fakultät	Name	Denomination	Gemeinsame Berufungen mit
Fakultät MIN	Arndt, Stefanie	Kryosphäre mit dem Schwerpunkt Schnee	Alfred-Wegener-Institut Helmholtz Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI)
Fakultät MIN	Brix-Elsig, Saskia Bianca	Benthische Biogeographie	Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN)
Fakultät MIN	Ginn, Helen M.	Physik, insbesondere Proteinstrukturdynamik	Deutsches Elektronen-Synchrotron DESY
Fakultät MIN	Heim, Sarah	Physik, insbesondere Dunkle Materie und Higgs-Analyse bei ATLAS	Deutsches Elektronen-Synchrotron DESY
Fakultät MIN	Herberstein, Marie Elisabeth	Systematische Zoologie	Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels (LIB)
Fakultät WiSo	Horn, Sebastian	VWL, insb. Internationale Finanzen	Kiel Institut für Weltwirtschaft (IfW)
Fakultät MIN	Neumann, Philip	Informatik, insbesondere High Performance Computing und Data Science	Deutsches Elektronen-Synchrotron DESY
Fakultät MIN	Özaslan, Mehtap	Chemie, insbesondere Angewandte Physikalische Chemie von Nanomaterialien	Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung IAP
Fakultät MIN	Prisle, Nønne Lyng	Chemie in Aerosolen	Deutsches Elektronen-Synchrotron DESY
Fakultät WiSo	Scacco, Alexandra	Vergleichende Politikwissenschaft: Migration, Gesundheit und Konflikt im Globalen Süden	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)

Organe der Universität Hamburg

Zu den zentralen Organen der UHH gehören Präsidium gemäß § 79 HmbHG, Hochschulsenat (Akademischer Senat) gemäß § 85 HmbHG, Hochschulrat gemäß § 84 HmbHG. Zu den dezentralen Organen gehören Dekanate gemäß § 90 HmbHG und Fakultätsräte gemäß § 91 HmbHG.

Präsidium

Das Präsidium setzt sich am Bilanzstichtag 31.12.2024 wie folgt zusammen:

- Präsident: Univ.-Prof. Dr. Hauke Heekeren
- Vizepräsidentin: Prof. Dr. Jetta Frost
- Vizepräsidentin: Prof. Dr. Natalia Filatkina
- Vizepräsident: Prof. Dr. Tilo Böhmann
- Kanzler: Dr. Martin Hecht
- CDO: Prof. Dr.-Ing. Sebastian Gerling
- CSO: Prof. Dr. Laura Marie Edinger-Schons

Akademischer Senat

Der Senat der UHH hat am Bilanzstichtag folgende Mitglieder (in Klammern Vertretung):

Vertreterinnen und Vertreter der Gruppe der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer:

- Prof. Dr. Peter Burger (Prof. Dr. Kathrin Dausmann)
- Prof. Dr. Petra Berenbrink (Prof. Dr. Ulf Kühn)
- Prof. Dr. Philippe Depreux (Prof. Dr. Thomas Weber)
- Prof. Dr. Martin Baisch (Prof. Dr. Claudia Schindler)
- Prof. Dr. Kai-Uwe Schnapp (Prof. Dr. Jörn Behrens)
- Prof. Dr. Martina Seifert (Prof. Dr. Dietmar Höttecke)

- Prof. Dr. Kerstin Lopatta (Prof. Dr. Florian Grüner)
- Prof. Dr. Moortgat-Pick (Prof. Dr. Robi Banerjee)
- Prof. Dr. Michel Clement (Prof. Dr. Jannis Androutsopoulos)
- Prof. Dr. Iris Wenderholm (Prof. Dr. Georg Ringe)

Vertreterinnen und Vertreter der Gruppe des akademischen Personals:

- Dr. Marc-Olivier Hinzelin (Florian Muhl)
- Gunda Mohr (Dr. Sören Deister)
- Dr. med. Alexander Schultze (Prof. Dr. med. Ibrahim Nergiz)

Vertreterinnen und Vertreter der Gruppe des TVBP:

- Antje Newig (René König)
- Bettina Leipold (Dr. Hans Behringer)
- Rainer Floigl (Dr. Katrin Klempahn)

Vertreterinnen und Vertreter der Gruppe der Studierenden:

- Maximilian Arndt (Ash Brandt)
- Antonia Peikert (Lone Grotheer)
- Hendrik Jensen (Jannik Bundtzen)

Mitglieder mit beratender Stimme gemäß Grundordnung der UHH sind:

- die Mitglieder des Präsidiums
- ein:e Vertreter:in des AstA
- die oder der Gleichstellungsbeauftragte
- die oder der Beauftragte für die Belange der Behinderten
- die Vorsitzenden der Personalräte

Hochschulrat

Dem Hochschulrat der UHH gehören am Bilanzstichtag an:

- Prof. Dr. Dr. h.c. Petra Wend
- Prof. Dr. Alexander Bassen
- Prof. Dr. Dagmar Felix
- Prof. Dr. Vincent Heuveline
- Prof. Dr. Olaf Köller
- Prof. Dr. Dr. h.c. Erika Fischer-Lichte
- Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast
- Dr. Michael Heller
- Dr. Joern Pütz

Organe der Universität Hamburg

Dekanate

Den Dekanaten der acht Fakultäten gehören am Bilanzstichtag an:

Fakultät RW

- Dekan: Prof. Dr. Tilman Repgen
- Prodekan für Studium und Lehre: Prof. Dr. Dr. Milan Kuhli
- Prodekan für internationale Beziehungen:
Prof. Dr. Markus Kotzur, LL.M (Duke)
- Verwaltungsleiterin: Kristina Hohendorf

Fakultät WISO

- Dekan: Prof. Dr. Cord Jakobeit
- Prodekanin für Studium und Lehre: Prof. Dr. Vera Troeger
- Prodekan für Forschung: Prof. Dr. Olaf Posch
- Verwaltungsleiter: Dr. Stephan Michel

Fakultät MED

- Dekanin: Prof. Dr. Blanche Schwappach-Pignataro
- Prodekan für Lehre: Prof. Dr. rer. nat Dr. med. habil. Andreas Guse
- Prodekanin für Forschung: Prof. Dr. med. Petra Arck
- Prodekan für Akademische Prozesse: Prof. Dr. med. Heimo Ehmke
- Prodekan für Klinische Forschung und Translation:
Prof. Dr. med. Götz Thomalla
- Geschäftsführerin: Heike Koll

Fakultät EW

- Dekan: Prof. Dr. Claus Krieger
- Prodekanin für Forschung und Nachwuchsförderung:
Prof. Dr. Barbara Hänel-Faulhaber
- Prodekan für Studium, Lehre und Prüfungswesen:
Prof. Dr. Nils Buchholtz
- Verwaltungsleiterin: Kerstin Schweizer-Laurentin

Fakultät GW

- Dekanin: Univ.- Prof. Dr. Silke Segler-Meißner
- Prodekan für Studium und Lehre: Prof. Dr. Christoph Dartmann
- Prodekan für Forschung: Prof. Dr. Anselm Steiger
- Prodekanin für Internationales und Nachwuchsförderung:
Prof. Dr. Martina Seifert
- Verwaltungsleiter: Christoph Rettberg

Fakultät MIN

- Dekan: Prof. Dr. Norbert Ritter
- Prodekan für Strategische und Bauliche Entwicklung:
Prof. Dr. Kai Jensen
- Prodekanin für Studium, Lehre und Karriereentwicklung:
Prof. Dr. Annette Eschenbach
- Prodekan für Forschung, Internationalisierung und
Technologietransfer: Prof. Dr. Wolfgang Hillert
- Verwaltungsleiter: Frank Schröder

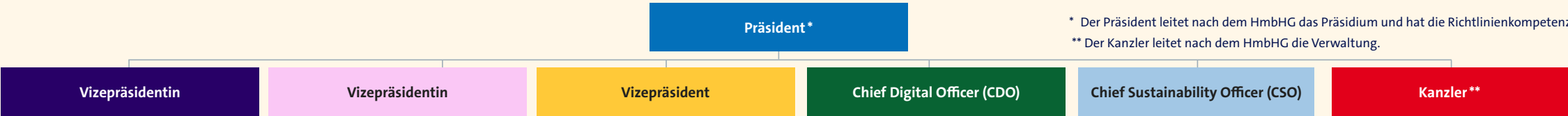
Fakultät PB

- Dekan: Prof. Dr. Ulf Liszkowski
- Prodekanin Forschung: Prof. Dr. Nale Lehmann-Willenbrock
- Prodekan Studium und Lehre: Prof. Dr. Erin Gerlach
- Verwaltungsleiterin: Aleksandra Pilpilidis

Fakultät BWL

- Dekan: Prof. Dr. Henrik Sattler
- Prodekanin für Studium und Lehre: Prof. Dr. Dorothea Alewell
- Prodekanin für Forschung und Nachwuchsförderung: Prof. Dr. Nicole
V. S. Ratzinger-Sakel
- Prodekanin: Prof. Dr. Petra Steinorth
- Verwaltungsleiter: N.N.

Organigramm der Universität Hamburg



* Der Präsident leitet nach dem HmbHG das Präsidium und hat die Richtlinienkompetenz.
** Der Kanzler leitet nach dem HmbHG die Verwaltung.

Abteilungen

<div>Universitätsstrategie</div> <div>Universitätsentwicklung</div> <div>Exzellenzstrategie</div> <div>Kennzahlen und Hochschulstatistik</div>	<div>Kommunikation und Marketing</div> <div>Medien- und Öffentlichkeitsarbeit</div> <div>Digitale Kommunikation und Design</div> <div>Marketing und Kooperationen</div> <div>Universitätsmuseum und Zentralstelle für wissenschaftliche Sammlungen</div> <div>Unikontor</div>	<div>Studium und Lehre</div> <div>Beratung und Administration</div> <div>Qualität und Recht</div> <div>Campus Management</div> <div>Campus Center</div>	<div>Forschung und Wissenschaftsförderung</div> <div>Forschungsförderung I</div> <div>Forschungsförderung II</div> <div>Forschungsförderung Early Career Researchers</div>	<div>Internationales</div> <div>Strategie und Hochschulpartnerschaften</div> <div>Internationaler Studierendenservice und Mobilität</div> <div>Übersetzungsbüro</div>	<div>Personal</div> <div>Strategische Personalentwicklung und Recruiting</div> <div>Personalservice</div> <div>Tarifbeschäftigte</div> <div>Personalservice Professuren, Beamten- und Ausbildungsverhältnisse, studentische Beschäftigungsverhältnisse</div> <div>Stellenverwaltung</div>	<div>Finanz- und Rechnungswesen</div> <div>Finanzbuchhaltung</div> <div>Finanzcontrolling</div> <div>Einkauf und Dienstreisen</div> <div>Steuern, Beteiligungs- und Vermögensmanagement</div> <div>Drittmittelmanagement</div>	<div>Liegenschaftsmanagement</div> <div>Kaufmännisches Gebäudemanagement</div> <div>Facilitymanagement</div> <div>Technisches Standortmanagement und Services</div> <div>Projektmanagement Großbauprojekte</div> <div>Bauprojektmanagement</div> <div>Campusentwicklung</div>
--	---	---	--	---	---	--	---

Stabsstellen

Arbeitssicherheit und Umweltschutz
Berufungen
Gleichstellung
Innenrevision und Zentralstelle zur Korruptionsbekämpfung
Recht
Smart Administration
Tagungsmanagement und Hörsaalplanung

Wissenschaftliche Dienstleistungen

Transferagentur (TA)	Sprachenzentrum	Zentrum für Weiterbildung (ZfW)	Botanischer Garten
Digital Office (DO)	Sustainability Office (SO)	Hamburg Research Academy (HRA)	Universitätsarchiv (UAHH)
Zentrum für nachhaltiges Forschungsdatenmanagement (FDM)	Regionales Rechenzentrum (RRZ)	Hub of Computing and Data Science (HCDS)	

Hochschulweite Einrichtungen

Hochschulsport Hamburg	Universitätsmusik
Wissenschaftliche Sammlungen und Museen	Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte
Zentrum Gender & Diversity (ZGD)	Informationsversorgung und Bibliotheksangelegenheiten (BIV)

Zentrale fakultätsübergreifende Zentren und fakultätsgemeinsame Zentren

Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL)	Zentrum für interdisziplinäre Studienangebote	Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit (CEN)
---	---	---

Stand 31.12.2024

Organigramm der Universität Hamburg

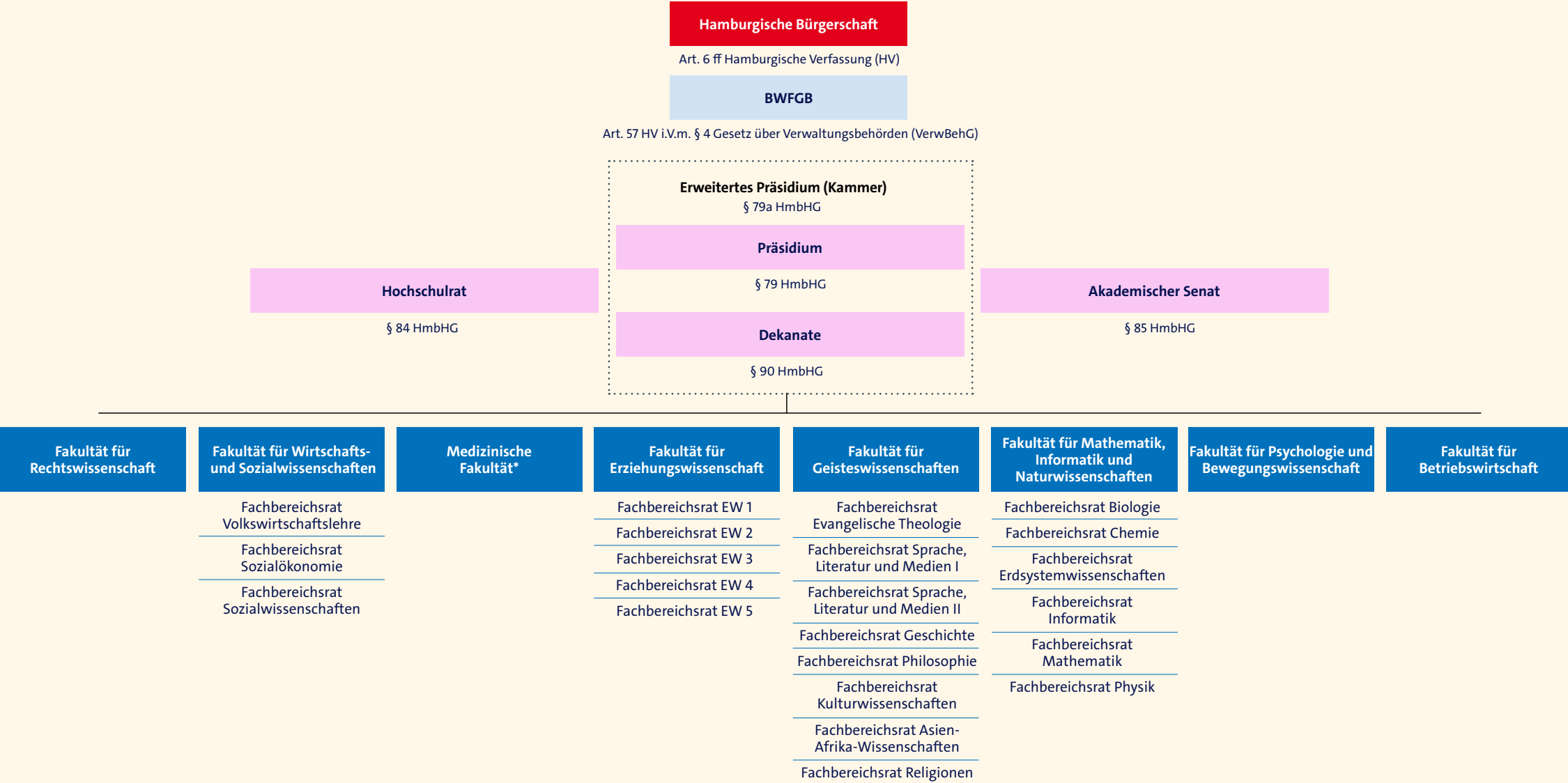
Fakultäten

Fakultät für Rechtswissenschaft	Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Medizinische Fakultät*	Fakultät für Erziehungswissenschaft	Fakultät für Geisteswissenschaften	Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften	Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft	Fakultät für Betriebswirtschaft
	FB Volkswirtschaftslehre		FB Allgemeine, Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft sowie Pädagogische Psychologie	FB Evangelische Theologie	FB Biologie	Psychologie	
	FB Sozialökonomie		FB Schul- und Grundschulpädagogik, Sozialpädagogik sowie Pädagogik bei Behinderung und Benachteiligung	FB Sprache, Literatur, Medien I (SLM)	FB Chemie	Bewegungswissenschaft	
	FB Sozialwissenschaften		FB Berufliche Bildung und Lebenslanges Lernen	FB Sprache, Literatur, Medien II (SLM)	FB Erdsystemwissenschaften		
			FB Didaktik der sprachlichen und ästhetischen Fächer	FB Geschichte	FB Informatik		
			FB Didaktik der gesellschaftswissenschaftlichen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer	FB Philosophie	FB Mathematik		
				FB Kulturwissenschaften	FB Physik		
				FB Asien-Afrika-Wissenschaften			
				FB Religionen			

Universitäre Forschungszentren

Einrichtungsübergreifende Zentren	Fakultätsübergreifende Zentren	Fakultätsinterne Zentren	An-Institute
Center for Free-Electron Laser Science (CFEL)	Hamburg Centre for Health Economics (HCHE)	Carl-Friedrich von Weizsäcker Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF)	Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH)
Zentrum für Strukturelle Systembiologie (CSSB)	Research Center for Media and Communication (RCMC)	Center for Hybrid Nanostructures (CHYN)	Hans-Bredow-Institut am Leibniz- Institut für Medienforschung
Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF)	Earth and Society Research Hub (ESRAH)	Center for Sustainable Society Research (CSS)	Leibniz-Institut für Experimentelle Virologie (HPI)
Partnership for Innovation, Education and Research (PIER)		Center in Hamburg for Astrophysics, Mathematical Physics and Particle Physics (CHAMPP)	Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH)
		Forschungszentrum und Profinitiative Literacy in Diversity Settings (LiDS)	Institute for European Integration der Stiftung Europa-Kolleg Hamburg
		Lothar Collatz Center for Computing in ScienceCentre for Ultrafast Imaging (CUI)	Missionsakademie an der Universität Hamburg
		Zentrum für Mathematische Physik (ZMP)	NORDOST-INSTITUT Lüneburg, Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. an der Universität Hamburg (IKGN)
		Zentrum für optische Quantentechnologien (ZOQ)	

Organigramm der Universität Hamburg



Impressum



Jahresbericht des Präsidiums 2024

Herausgeber

Präsident der Universität Hamburg
Univ.-Prof. Dr. Hauke Heekeren

Projektkoordination und Redaktion

Dr. Rosalie Förster,
Talea Bernatzki, Deike Haase
(Abteilung 1 Universitätsstrategie)

E-Mail: universitaetsstrategie@uni-hamburg.de

Universität Hamburg
Mittelweg 177
20148 Hamburg

Download

www.uni-hamburg.de/jahresberichte

Kennzahlen und Hochschulstatistik

Christian Scholz, Svenja Lessmann,
Annika Höfemann
(Abteilung 1 Universitätsstrategie)

Designkonzept

Studio Oeding, Olga Sukhina (Abteilung 2
Kommunikation und Marketing)

Umsetzung, Layout/Satz und Illustration

Olga Sukhina, Laura Vogiatzis,
Marte Engels (Abteilung 2
Kommunikation und Marketing)

Text und Überschriften

Anka Mader

Schrift

TheSans UHH von LucasFonts

Stand

Mai 2025

Bildrechte

S. 1: UHH/Esfandiari
S. 7: UHH/Esfandiari; UHH/Sommer
S. 18: UHH/Esfandiari; UHH/Scholz
S. 20: UHH/Esfandiari
S. 23: UHH/Esfandiari
S. 28: C.F. Møller Architects Denmark;
COBE A/S
S. 29: UHH/Esfandiari
S. 31: UHH/Feuerboether
S. 34: PIER PLUS
S. 37: ThIS!/Caroline Zenker
S. 38: ThIS!/Caroline Zenker;
Claudia Höhne; ITEC
S. 40: UHH/Lohner
S. 50: UHH/Greve
S. 51: UHH/Nixdorff
S. 53: UHH/Esfandiari
S. 56: UHH/Esfandiari
S. 57: UHH/Esfandiari
S. 64: CERN
S. 67: UHH
S. 68: UHH/Göttling
S. 74: CUI
S. 76: UHH; U Groningen
S. 77: UHH; UHH/Trautermann
S. 78: U Straßburg/Schroder
S. 79: NTU
S. 82: UHH/Iwers